Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 8. August 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 135

Friedens-Geläute!

Spaniens Antwort angeblich heute in Washington eingetroffen.

Dieselbe soll morgen dem Präsidenten unterbreitet werden.

Inzwischen allgemeines Vorrücken der amerikanischen Truppen auf Portorico.

Shafter's Armee auf der Heimfahrt. — Allerlei vom Kriegsschauplatz.

Washington, D. C., 8. August. Auf der französischen Gesandtschaft traf heute zu früher Morgenstunde eine Zipherdepesche ein, die vermuthlich Spaniens Antwort auf die Friedens-Vorschläge der Ver. Staaten enthält. In diesem Falle wird dieselbe vielleicht heute noch, bestimmt aber morgen dem Präsidenten unterbreitet werden.

Paris, 8. August. Spanien hat die Friedensbedingungen der Ver. Staaten angenommen. Monsignore Mary Del Val, der spanische Botschafter beim Vatikan, wird die Antwort seiner Regierung nach Washington übermitteln. Die Antwort erklärt kurz und bündig, daß sich Spanien der Gewalt der Verhältnisse beuge und die Bedingungen annehme, welche man ihr aufdränge. Folgende Fragen sollen von den beiderseitigen Friedens-Kommissären erledigt werden: Die Abtragung der cubanischen Schuld; das Datum und die Art und Weise der Räumung von Cuba und Porto Rico; die Zukunft der Philippinen-Inseln und ob Spanien sein ganzes Kriegsmaterial aus Cuba und Portorico mit fortnehmen darf.

Madrid, 8. August. Sagasta hatte gestern eine mehrstündige Konferenz mit der Königin-Regentin und legte ihr die vom Kabinet angenommene Antwort an die Ver. Staaten zur Gutheißung vor. Die Königin-Regentin heißt die allgemeinen Umrisse jener Antwort gut.

Madrid, 8. August. Wenn auch der genaue Text von Spaniens Antwort auf die amerikanischen Friedensbedingungen noch nicht bekannt ist, so erfährt man doch aus zuverlässiger Quelle, daß dieselbe die vier Punkte, welche die Ver. Staaten als wesentliche Friedensbedingungen stellen, rückhaltslos annimmt. Dennoch wird gleichzeitig in der Antwort die Zweckmäßigkeit betont, sich vorher über die Einstellung der Feindseligkeiten zu einigen, um zu verhüten, daß die definitiven Unterhandlungen nicht etwa durch Kriegsereignisse gestört werden.

Washington, D. C., 8. August. Bis heute Mittag hatte man im Staats-Departement noch keinerlei Nachricht erhalten, daß sich die Antwort Spaniens im Besitze des französischen Gesandten befände. Dennoch bezweifelt man nicht, daß es bis spätestens Ende der Woche zu einem Waffenstillstand kommen wird.

Washington, D. C., 8. Aug. Der Präsident ist fest davon überzeugt, daß Spanien nachgeben wird. Er beschäftigt sich bereits damit, die Friedens-Kommissäre auszusuchen. Es werden dies wahrscheinlich Staats-Sekretär Day, Ex-Senator Edmunds, General Horace Porter, Ex-Sekretär Olney, die Senatoren Allison und Davis, sowie der bekannte New Yorker Anwalt Coudert sein.

Madrid, 8. August. Der „Liberal" sagt heute: „Die Regierung hat die Friedensvorschläge nur bedingungsweise angenommen, da sie eben vermeint, ohne Zustimmung der Cortes kein Gebiet abtreten zu dürfen. Sollte Präsident McKinley hiergegen protestiren, so werden die Cortes noch in diesem Monat einberufen werden."

Washington, 8. Aug. General Shafter hat heute dem Präsidenten ein Telegramm gesandt, in welchem es unter Anderem wie folgt heißt: „Etwa 75 Prozent meines Kommandos war am Malaria-Fieber erkrankt, von dem sich die Leute nur langsam erholen. Das Regiment der Fieberfesten, welches kürzlich hier eintraf, ist munter und gesund, und ich glaube nicht, daß irgendwelche Gefahr für dasselbe vorliegt. Was vor Allem meine braven Truppen so marode machte, waren die Entbehrungen und Strapatzen vor der Uebergabe Santjagos. Sie hatten nichts zu essen, wie Speck und Brot, dazu waren sie gänzlich den Unbilden des Wetters ausgesetzt. Ich danke Ihnen für die Worte der Anerkennung, die sie meinen Soldaten zollen; sie entschädigen uns für alle Entbehrungen, die wir erleiden mußten."

Obiges Telegramm ist zweifelsohne die Antwort General Shafters auf eine Anfrage des Präsidenten in Bezug auf die bekannten Beschuldigungen des Col. Roosevelt, von den Steppenreitern.

Auf Portorico.

Ponce, 8. August. Ein allgemeines Vorrücken der amerikanischen Truppen begann gestern. Der Rest von General Ernsts Brigade rückte, unterstützt von zwei Batterien, um 6 Uhr aus, und ein Theil des 11. Infanterieregiments von General Henry's Division brach zur Linken nach Adjuntas auf. Schwadron A von New York, die Philadelphia City Schwadron und Schwadron H vom 6. regulären Kavallerieregiment begleiten General Brooke's Transportkolonne auf dem Wege durch Salinas nach Arroya.

Haines' Brigade, aus dem 3. Illinoiser und dem 4. Ohioer Freiwilligen-Regiment bestehend, hat am Freitag Guyama nach kurzem Gefecht genommen, wobei drei Mitglieder des Ohioer Regiments leicht verwundet worden.

Das Kriegsdepartement hat eine Depesche von General Miles erhalten, in welcher dieser die Einnahme von Guyama meldet. Die Zahl der Feinde wird auf 500 geschätzt. Der Widerstand war nicht stark.

Ponce, 8. August. Der frühere Ver. Staaten-Konsul in San Juan, Hanna, ist davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die fremden Konsuln in San Juan de Porto Rico, der Hauptstadt der Insel, den dortigen spanischen Autoritäten den Rath ertheilt haben, die Insel den Ver. Staaten-Truppen zu übergeben. Die Spanier antworteten indessen, sie seien entschlossen, zu kämpfen. Infolge dessen theilten die Konsuln dem spanischen Oberbefehlshaber, General-Kapitän Macias, mit, daß sie eine neutrale Zone zwischen Bayamon und Rio Piedras, in welcher die Ausländer für den Fall eines Bombardements der Stadt sich und ihre Habe flüchten könnten, errichten würden. Die Konsuln haben auch an General Miles eine dahingehende Benachrichtigung gesandt.

Wenn die höheren spanischen Offiziere auch wirklich zum Widerstand entschlossen sein sollten, so sollen doch die Offiziere niederen Ranges sich geweigert haben, ihr Leben bei der Vertheidigung San Juans auf's Spiel zu setzen. Die Meldung, daß der spanische Oberst San Martin, welcher Ponce ohne Schwertstreich aufgab, kriegsgerichtlich erschossen ist, und Oberst-Lieutenant Puig, der Zweite im Kommando, Selbstmord begangen hat, bestätigt sich.

Fort Monroe, Va., 8. August. Das Transportschiff „Lampasas" ist in Hampton Roads eingetroffen. Es kommt direkt von Ponce und bringt zwei Offiziere und 102 Mann, welche an Typhus und Malariafieber leiden. Auf der Fahrt von Ponce sind fünf Todesfälle von Typhus eingetreten. Die Kranken stammen meistens aus New England und Wisconsin. Im Gegensatz zu den anderen Transportschiffen, die Verwundete ohne Krankenpfleger brachten, befinden sich 26 Krankenpflegerinnen vom Rothen Kreuz an Bord der „Lampasas".

Kriegs-Allerlei.

Santjago, 8. August. Der Transportdampfer „Lake City" ist gestern mit 550 Mann vom 3. und 6. Kavallerieregiment nach Montauk Point abgegangen. Drei andere Transportschiffe mit Truppen werden morgen folgen. Das 1. Bundes-Kavallerie-Regiment und das 1. Freiwillige Kavallerie-Regiment sind mit den Transportschiffen „Miami" und „Maticowan" nach dem Norden abgefahren, während sich Cummings Batterie auf der „Vigilance" eingeschifft hat.

Gestern Abend traf hier auch das erste spanische Transportschiff, die „Alicante" ein, und man gedenkt jetzt ohne weiteren Verzug mit der Heimbeförderung der spanischen Kriegsgefangenen zu beginnen.

Savannah, 8. August. Das 3. und 5. Bundes-Freiwilligenregiment ist hier eingetroffen. Beide werden morgen nach Santjago de Cuba eingeschifft werden.

Washington, D. C., 8. Aug. Der gestern eingetroffene Sanitätsbericht des Generals Shafter für den vorherigen Tag lautet wie folgt:

Gesundheitsbericht für den 6. August. Im Ganzen krank 3681, Fieberfälle 2638, neue Fieberfälle 431, Genesen 477.

Todesfälle am 5. August: Gemeiner M. W. Desmond, Comp. L., 9. Massachusetts, Typhus; Gemeiner Dallas Tanny, Comp. K., 34. Michigan, Malaria. — 6. August: Gemeiner Geo. C. McLaughlin, Comp. B., 9. Massachusetts, Typhus; Gemeiner John A. Lewis, Comp. B., 25. Infanterie, Ruhr; Gemeiner A. J. Grills, Comp. H., 34. Michigan, Typhus; Major M. J. O'Connor, 9. Massachusetts, Malaria; Corporal Albert E. Koch, 2. Infanterie, Comp. A., Wechselfieber; Gemeiner Burton Salisbury, Comp. B., 21. Infanterie, Ruhr; Gemeiner Anthony Marsa, Comp. K., 7. Infanterie, Malaria.

Washington, D. C., 8. Aug. Lieut. Hobson, der Held vom „Merimac", hat sich heute nach Annapolis begeben, um sich persönlich bei den gefangenen spanischen Admiral für die freundliche Behandlung zu bedanken, die er ihm und seinen Kameraden während ihrer Gefangenschaft in Santjago zu Theil werden ließ.

Durchschnitt sich die Kehle.

Joliet, 8. Aug. Clinton C. Kendall, ein prominenter Musikalienhändler, wurde heute auf Veranlassung von Chicagoer Firmen, die er benachtheiligt haben soll, in Haft genommen. Auf dem Wege nach der Revierwache zog er plötzlich sein Taschenmesser und durchschnitt sich die Kehle. Er wird zweifelsohne sterben. Kendall, der Frau und drei Kinder hat, war jüngsthin mit einem Dämchen aus Lockport durchgebrannt, kehrte heute aber reumüthig nach hier zurück. Gleich nach seiner Ankunft wurde er festgenommen.

Ehren ihren „Landsmann."

New York, 8. Aug. Die Sektion 1 des „Bayerischen National-Vereins von Hudson County" hat den Kommodore Schley, den Seehelden von Santjago, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Der Kommodore hat dem Verein ein Dankesschreiben gesandt, in welchem er erwähnt, daß seine Vorfahren anno 1737 aus Bayern nach Amerika gekommen seien.

Folgenschwerer Bahnunfall.

Canton, Mass., 8. Aug. Bei Canton Junction sprang heute der New York-Bostoner Expreßzug plötzlich aus dem Geleise, wobei der Lokomotivführer James Sheldon und der Heizer G. K. Knowlton und C. Shehrfell getödtet, sowie die Postclerks Buckland, Butterfield, Lincoln, Seymour und LaCounte schwer verletzt wurden.

Brutale Mordthat.

Cairo, Ill., 8. Aug. Edward Wilson, ein Lokomotivführer der B. & O.-Bahn, erstach in der Trunkenheit den Brückenbauer David Rue, den er nur oberflächlich kannte. Die brutale Mordthat geschah ohne irgend welchen Grund. Wilson sitzt hinter Schloß und Riegel.

Staats-Sekretär Day amtsmüde?

Washington, D. C., 8. Aug. Hier zirkulirt das Gerücht, daß Staats-Sekretär Day um seine Entlassung einkommen wolle, doch hat dasselbe soweit noch keine direkte Bestätigung gefunden.

Lebensmüde.

Shelbyville, Pa., 8. Aug. Frl. Eva Adler, 48 Jahre alt, sprang heute in selbstmörderischer Absicht in den Clear Creek. Sie ertrank, ehe Hilfe zur Hand war. Sie soll schon seit längerer Zeit schwermüthig gewesen sein.

Tod des Ex-Mayors Sutro.

San Francisco, 8. Aug. Ex-Mayor Adolph Sutro, der bekannte Philanthrop, ist heute zu früher Morgenstunde gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von $2,000,000. Sutro wurde 1830 in Aachen geboren.

Ausland.

Erhebende Bismarck-Gedächtnißfeier.

Die Antwort des Kaisers an den Hamburger Senat.—Trauerspenden aus Chicago.

Berlin, 8. August. Hier ist gestern Mittag im Königlichen Opernhause die vom Bismarck-Komite arrangirte Gedächtnißfeier in überaus ein drucksvoller Weise abgehalten worden. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu derselben in dem schwarz drapirten Theater eingefunden. Nachdem zuvörderst ein Trauermarsch gespielt und Beethovens „Symphonia Eroica" zum Vortrag gebracht worden war, wurden auf der Bühne Vorhänge zur Seite gezogen, wodurch eine lorbeerbekränzte Büste des Altreichskanzlers sichtbar wurde. Auf der Vorderseite des Sockels lag ein goldener, mit Trauer-Flor überzogener Kranz. Ernst von Wildenbruch trug sodann ein Gedicht vor, welches „Unser Bismarck" betitelt war, und nachdem hierauf der Opernchor einen Choral gesungen, hielt Geheimrath Kohl, ein alter Freund des Dahingeschiedenen, eine Rede, in welcher er Bismarck „das Gewissen des deutschen Volkes" nannte, „ein Erbtheil, das wir stets mit unserem Blute vertheidigt haben!" Nach Schluß der Rede erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen und sang Ernst Moritz Arndt's Lied: „Geht nun hin und grabt mein Grab, denn ich bin des Wanderns müde." Mit dem Vortrage eines Trauermarsches von Richard Wagner gelangte die erhebende Feier zum Abschlusse. Fürst Herbert Bismarck war bei der Gedächtnißfeier im Opernhause nicht anwesend. Auch hatte er es abgelehnt, der Feier in Hamburg beizuwohnen. Weitere großartige Gedächtnißfeiern sollen in Stuttgart, Breslau, Leipzig, Dresden, München, Karlsruhe und vielen anderen Städten des Reiches abgehalten werden. Die Deutschen in Oesterreich trauern ebenfalls aufrichtig um den dahingegangenen Staatsmann.

Kaiser Wilhelm hat dem Hamburger Senat auf dessen Beileidsdepesche nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Der Ausdruck Ihrer Theilnahme anläßlich des Ablebens unseres großen Kanzlers erfüllt mein Herz mit besonderer Dankbarkeit. Da ich an der Spitze der deutschen Nation stehe, so empfinde ich die Bedeutung des Hinscheidens unseres großen Nationalhelden ganz besonders tief. Möge die gewaltige Erschütterung, die sein Tod bei allen Deutschen in der ganzen Welt verursacht hat, den festen Entschluß des deutschen Volkes bekunden, das Andenken an jenen unsterblichen Staatsmann durch tiefe Hingebung an die nationale Idee, an Kaiser und Reich in Dankbarkeit zu bewahren und zu ehren."

Der Verband der Veteranen der deutschen Armee von Chicago, der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend und der Deutsche Kriegerverein von Chicago, dessen Ehrenmitglied Fürst Bismarck war, haben prachtvolle Kränze auf dem Sarge des verstorbenen Altreichskanzlers niederlegen lassen.

Dr. Schweninger ist mit der Ausarbeitung eines langen Krankheitsberichtes beschäftigt. Als eine der Todesursachen wird er darin auch Blutvergiftung anführen. Dieselbe trat schon im Herbste v. J. ein und verursachte dem Altkanzler heftige Schmerzen, weshalb er gezwungen war, den Rollstuhl zu gebrauchen. Schon am 19. Oktober des vorigen Jahres sagte Schweninger zu Herbert Bismarck: „Sie dürfen zufrieden sein, wenn der Fürst nochmals seinen Geburtstag erlebt; jeder Tag darüber ist ein Gnadengeschenk Gottes."

Der Artikel des „Vorwärts", des Hauptorgans der Sozialdemokraten, über den Tod Bismarcks hat die „Schlesische Zeitung" arg in Harnisch gebracht, und sie sagt: „Wie das mißtönende Gebelfer eines ruppigen Köters klingt die Stimme des „Vorwärts" in die Trauer des Volkes hinein." Im Allgemeinen hat die sozialdemokratische Presse sich von der Gehässigkeit, die den Artikel des „Vorwärts" charakterisirt, ferngehalten und in manchen Fällen sich sogar bewogen gefühlt, auch an dem großen Staatsmann, den ihre Partei gründlich haßte, einige große Züge zu entdecken. So meint die „Leipziger Volkszeitung": „An der offenen Gruft des alten Todfeindes gilt noch Lassalles Wort: „Und wenn ich mit Bismarck Flintenschüsse wechselte, würde es die Gerechtigkeit erfordern, noch während der Salven einzugestehen: Er ist ein Mann."

Georg Ebers entschlafen.

London, 8. August. Georg Moritz Ebers, der namhafte Egyptolog und Schriftsteller, ist odt. (Ebers wurde am 1. März 183. zu Berlin geboren, studirte daselbst unter Anleitung von Bugsch, Lepsius und Böch egyptische Alterthumskunde und habilitirte sich später in Jena. In den Jahren 1869 bis 1872 unternahm er zwei Forschungsreisen nach Egypten und Nubien, wo er wichtige Funde in der Gräberstadt Theben machte. Als Schriftsteller begründete Ebers seinen Ruf durch den historischen, mit gelehrten Anmerkungen versehenen Roman „Eine egyptische Königstochter." Fast alle seine Romane — „Homo Sum," „Uanda," „Ein Wort" — sind in's Englische übersetzt worden).

Der Sensenmann.

Berlin, 8. Agust. Die Heidelberger Universität und die Wissenschaft der Nationalökonomie haben einen schweren Verlust erlitten. Der National-Oekonom Karl Knies, der seit Ende der 60er Jahre den Lehrstul der Staatswissenschaften an der Heidelberger Universität bekleidete, ist plötzlich verschieden.

Mit dem Tode sind ferner heute abgegangen die Generäle a. D. Maximilian Krieger in Berlin und Guido Michelmann in Heidelberg, Kapellmeister Großmann von dem Frankfurter Stadt-Theater, der Dombildhauer Fuchs in Köln und der Schriftsteller Ludwig Egler in Hechingen. Egler war auch der Herausgeber der „Hohenzollerischen Blätter."

Lehnt die Verantwortung ab.

Konstantinopel, 8. Aug. Die Pforte hat ihre Antwort auf die amerikanischen Forderungen für die Verluste amerikanischer Unterthanen während der armenischen Metzeleien gegeben. Die Antwort ist dieselbe wie die, welche auch die anderen Mächte erhalten haben; die Pforte lehnt alle Verantwortlichkeit ab.

In der Abschiedsaudienz, welche der Sultan dem amerikanischen Gesandten Angell ertheilte, berührte jener auch den Krieg zwischen den Ver. Staaten und Spanien. Er sagte, die furchtbare Wirkung der amerikanischen Geschütze habe auf ihn einen großen Eindruck gemacht, und er habe ähnliche Geschütze für die Türkei bestellt.

Dr. Aveling gestorben.

London, 8. August. Dr. Edward Aveling, der bekannte Sozialist und Schwiegersohn von Carl Marx, ist hier gestorben. Man munkelt davon, daß sein Tod kein natürlicher gewesen sei, doch entbehren diese Gerüchte soweit jeder Begründung. Die Gattin Avelings beging, wie erinnerlich, vor Kurzem Selbstmord, und es ist immerhin ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß das Hinscheiden Avelings so rasch dieser Ehestands-Tragödie folgt. Aveling unternahm im Herbst 1886 gemeinschaftlich mit seiner Gattin und dem deutschen Sozialistenführer Liebknecht, eine Agitationsreise durch Amerika.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Sterblichkeits-Statistik.

In der vergangenen Woche sind hier in Chicago 79 weniger Personen gestorben als in der vorhergegangenen, und 60 weniger als in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres. Es starben im Ganzen 432 Personen; darunter an akuten Unterleibskrankheiten 120, an der Schwindsucht 37, an Herzkrankheiten 22, an der Lungenentzündung 17, am Krebs 11, am Typhus 8, an der Diphtheritis 7 und am Sonnenstich 2 Personen.

Zwölf Lebensüberdrüssige begingen Selbstmord, während 29 Personen in Folge von Unfällen oder anderweitigen gewaltsamen Todesursachen gestorben sind.

Der Gesundheitskommissär schreibt die verhältnißmäßig günstige Sterblichkeitsrate hauptsächlich dem Umstande zu, daß die Vorschriften des Gesundheitsamtes ziemlich gut befolgt werden; er empfiehlt nach wie vor, das Trinkwasser vor dem Genuß abzukochen.

Eine Bilanz.

Im Bundes-Distriktsgericht hat sich heute Herr Eugene Morton, Eigenthümer der Morton Flats, Ecke 18. Str. und Michigan Avenue, als zahlungsunfähig angemeldet. Seine Verbindlichkeiten beziffert Herr Morton auf $105,000, Bestände sind, in geschäftlichem Sinne, nicht vorhanden, und das persönliche Eigenthum, welches Herr Morton als seinen Besitzstand aufzählt, ist von der Pfändung ausgenommen. Dasselbe besteht aus einigen Kleidern, einer Uhr nebst Kette, einem Pianostuhl und einem Türkisenring, Alles zusammen einen Werth von $108 darstellend. Mortons Hauptgläubigerin ist bezeichnender Weise Frau Charity (zu deutsch: Mildherzigkeit) Morton, eine Verwandte von ihm, die Schuldscheine über $80,000 von ihm in Händen hat. Seine Liegenschaften sind Herrn Morton, der im Jahre 1893 Bankerott gemacht hat, schon vor Jahr und Tag abgepfändet worden. Beim Bundesgericht hat er seine Zahlungsunfähigkeit wohl nur angemeldet, um aller Verbindlichkeiten los und ledig zu werden.

Zur Verbesserung des Postwesens.

Die Kommission, welche mit der Aufgabe betraut worden ist, das Postwesen zu untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung desselben auszuarbeiten, traf heute hier ein und wird morgen mit ihrer Arbeit fortfahren, nachdem sie bereits in New York, Boston und anderen größeren Städten Studien gemacht hat. Auf Grund der von der Kommission auszuarbeitenden Verbesserungsvorschläge sollen dem Kongreß einschlägige Gesetzesvorlagen unterbreitet werden. Die Mitglieder der Kommission sind: Senator Faulkner, Va., die Nationalabgeordneten Loud, Cal., und Moody, Mass., Postsuperintendent Machem und Inspektor Brown aus Washington. Die Berathungen werden in einem der Kommission eingeräumten Zimmer des Haupt-Postamtes stattfinden und ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen.

Knappes Entkommen.

In der Materialwaarenhandlung von Frederick Wedemann, Nr. 171 Sheffield Ave., kam heute zu früher Morgenstunde ein Feuer zum Ausbruch, welches so schnell um sich griff, daß die im zweiten Stockwerke wohnende Familie von Georg Maddert in die größte Gefahr gerieth, den Flammen zum Opfer zu fallen. Mit vieler Mühe brachte Herr Maddert seine Frau und seine fünf Kinder noch rechtzeitig in Sicherheit, während sein Sohn George, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, von Feuerwehrleuten aus dem brennenden Hause geschafft wurde. Das Haus brannte völlig ab, wodurch ein Schaden von $800 verursacht wurde.

Uebel mitgespielt.

Im Verlaufe eines Streites mit einem gewissen Thomas M'Carthy und Edward Brown wurden heute am frühen Morgen die beiden, 2342 Wabash Ave. wohnhaften Brüder Walter und Richard Strauß an State und 32. Str. so übel mitgenommen, daß sie nach dem St. Lukas-Hospital gebracht werden mußten. Walter Strauß wurde besonders schwer verletzt. Er hat einen Bruch der linken Kinnlade sowie andere Verletzungen davongetragen. M'Carthy und Brown wurden in der 22. Str.-Polizeistation eingesperrt.

Schnelle Justiz.

Polizeirichter Foster erledigte heute bis Mittag nicht weniger als zweihundert Fälle. Der Gerichtssaal war derartig mit Klägern, Angeklagten und Zeugen überfüllt, daß es fast unmöglich war, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Ueberfüllung rührte davon her, daß Kadi Martin krank ist, und daß in Folge dessen Polizeirichter Foster allein Recht sprechen mußte.

* Im Hospital der Illinois Steel Co. ist heute auch Steven Koß gestorben, der dritte von den Leuten, welche vorgestern bei der Arbeit an einem Hochofen der genannten Fabrikgesellschaft tödtlich verletzt worden sind.

Jener Tausch.

Die Mohren vom Achten brechen heute von Camp Tanner auf.

Sie gehen nach Santjago, um das Erste Illinoiser Regiment abzulösen.

Transport-Schwierigkeiten für die neue Expedition nach Porto Rico.

Großes Reinemachen im Camp Thomas.

Col. Kavanaugh und seine Jungen haben unter Wassermangel zu leiden.

Unter den vielen Verwandten und Freunden, welche die Mitglieder unseres Ersten Miliz-Regimentes in Chicago zurückgelassen haben, herrscht große Genugthuung darüber, daß diese Truppe nun endlich aus der mörderischen Fiebergegend bei Santjago de Cuba erlöst und nach den Ver. Staaten zurückgebracht werden soll, wo ihr auf einer schön gelegenen Insel in der Nähe New Yorks die beste Pflege zutheil werden wird. Weniger freudig ist die Stimmung in den Negervierteln der Zweiten und der Dritten Ward. Dort wohnen die Angehörigen einer Mehrzahl der Mitglieder des Achten oder Mohren-Regimentes, welches an Stelle des Ersten nach Santjago geht. An die Immunität dieser Truppe gegen die bösen Einflüsse der Bodenausdünstungen und der klimatischen Verhältnisse im Süden Cubas scheint man in diesen Distrikten nicht recht zu glauben, und es wird damit in der That auch wohl nicht weit her sein. Die Leute vom Achten Regiment sind zwar afrikanischer Abstammung, aber im Norden geboren und aufgewachsen, so daß sie sich in einer Tropenregion schwerlich heimisch fühlen dürften. Um so anerkennenswerther ist es, daß die „Achter" sich gegen ihre gefährliche Sendung nicht sträuben. Sie würden übrigens Camp Tanner bereits verlassen haben, wenn sich nicht ihrer Ablöhnung für den Monat Juli Hindernisse in den Weg gestellt hätten. Gouverneur Tanner hat diese nun beseitigt, indem er einer Bank in Springfield von hier aus die telegraphische Weisung zugehen ließ, dem Zahlmeister Ray $25,000 für den Zweck vorzustrecken. Heute Abend soll das Regiment aufbrechen.

Dem Colonel Theodor Roosevelt, welcher durch seinen offenen Brief an das Kriegsministerium die Abberufung der bei Santjago liegenden Truppen beschleunigt hat, wird sein energisches Eingreifen hier zumeist als hoher Verdienst angerechnet. Der Heimkehr des Ersten Regimentes wird hier übrigens nicht nur seitens der Verwandten seiner Mitglieder mit Sehnsucht entgegengesehen. In vielen Geschäften werden für die Jungen vom Ersten ihre Plätze freigehalten. Die anderen Angestellten der betreffenden Firmen haben inzwischen die Arbeit der Abwesenden mitbesorgen müssen, und das sagt ihnen auf die Dauer garnicht zu. In anderen Plätzen, wo Ersatz für die in's Feld gezogenen Arbeitskräfte geschafft werden mußte, diesen aber ihr Gehalt weitergezahlt wird, macht sich die Mehrausgabe mit der Zeit sehr unangenehm fühlbar.

Bei Newport News sehen fünf Freiwilligen-Regimenter von der Brigade des Generals Fred Grant sehnsüchtig ihrer Einschiffung nach Porto Rico entgegen. Aber dort liegt vorerst nur ein zur Abfahrt bereiter Transport-Dampfer, der „Obdam". Unter den Regimentern, von denen nur eines mit diesem Dampfer befördert werden kann, ist jetzt ein Wettstreit über die Ehre entbrannt, den General Grant als erstes nach Porto Rico begleiten zu dürfen. Col. Culver vom Fünften Illinoiser hat gute Hoffnung, daß die Wahl des Kommandirenden auf ihn und seine Leute fallen wird.

General Breckinridge, der jetzt im Feldlager bei Chickamauga das Kommando führt, ist vom Kriegsministerium verständigt worden, daß Camp Thomas vorläufig bleiben wird, wo es ist. Die Truppen, welche sich dort zur Zeit befinden, sollen für eine Woche oder so auf Uebungsmärschen in die umliegenden Berge geführt werden, und ihre Abwesenheit soll benutzt werden, um das Lager einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und bessere Einrichtungen darin zu treffen. Von den Illinoiser Truppen liegt nur mehr das Erste Kavallerie-Regiment im Camp Thomas.

Aus Camp Bristow bei Manassas, Va., wohin die Truppen aus dem Camp Alger verlegt worden sind — darunter das Siebente Illinois — wird über großen Wassermangel geklagt, der sich mit jedem Tage lebhafter fühlbar macht. Die Soldaten müssen, um das Wasser für den täglichen Bedarf herbeizuschaffen, weite Streifzüge in die Umgegend unternehmen.

Unter den Rädern.

Der 33 Jahre alte Arbeiter Robert Snelling gerieth heute, als er eben von einem Zuge der Northern Pacific-Bahn an der 26. Straße abgestiegen war, unter die Räder eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuges und wurde dabei sehr schwer verletzt. Der Verunglückte, welcher Nr. 5145 S. Maplewood Ave. wohnt, fand im Countyhospital Aufnahme.

* Durch einen Sturz von der Treppe erlitt gestern Nachmittag die 50 Jahre alte, Nr. 12 S. Center Ave. wohnhafte Frau Marie Downing so schwere innere Verletzungen, daß sie nach Ansicht der Aerzte kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Aus dem Rathhause.

Heute Morgen wurden die letzten Arbeiten an dem neuen System, durch welches die Hauptkanäle der Wasserzufuhr miteinander verbunden werden sollen, beendet. Diese Arbeiten sind seit fast einem Jahre im Gange gewesen, und haben der Stadt mit den neu hinzugefügten Wasserröhren ungefähr eine Million Dollars gekostet. In die neuen Röhren kann das Wasser jedoch nicht eher gepumpt werden, als bis die neue Wasserpumpe an der 14. Str. fertig gestellt ist, was noch ungefähr 10 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Die Ausbesserungen an der Cregierpumpe, in den Chicago Ave.-Wasserwerken, werden wahrscheinlich bis zum Mittwoch vollendet sein.

* * *

Polizeichef Kipley hat auf Ersuchen des Oberbaukommissärs die Polizisten angewiesen, alle Uebertreter der städtischen Ordinanz, welche Besprengung von Gärten, Rasenflächen u.s.w. regelt, zu verhaften. Diese Ordinanz besagt, daß die Besprengung nur in den Stunden von 5—7 Uhr Morgens und von 6—10 Uhr Abends vorgenommen werden dürfe.

* * *

Gesundheitskommissär Reynolds hat verfügt, daß es in Zukunft unter gewissen Bedingungen nicht mehr nöthig ist, einen Zettel mit der Aufschrift: „Diphtheria here", an dem Hause zu befestigen, in welchem sich ein an dieser Krankheit Leidender befindet. Wenn nämlich der betreffende Arzt, welcher die Kranken behandelt, das Gesundheitsamt sofort benachrichtigt und die Versicherung abgibt, daß der Kranke isolirt in einem eigenen Zimmer liegt und gute Pflege hat, so wird von den ominösen Zetteln kein Gebrauch gemacht werden.

* * *

Superintendent Davidson vom Kanalisirungs-Departement hat dem Mayor die Pläne für die Anlegung eines neuen Kanalisirungs-Systems für Hyde Park und South Chicago unterbreitet. Der Zweck desselben besteht in der Ableitung der Abwasser nach dem Calumet-See. Wenn später der große Drainage-Kanal fertig und im Betrieb ist, soll der Abfluß dieses Sees nach dem Kanal gelenkt werden. Nach Herrn Davidsons Plan sollen Hauptröhren der Kanalisation in folgenden Straßen gelegt werden: 79. Str., zwischen Halsted Str. und dem See; 83. Str., zwischen dem See und Stoney Island Ave.; 83. Str., zwischen Cottage Grove Ave. und Stoney Island Ave.; 87. Str., zwischen Halsted Str. und Cottage Grove Ave.; 95. Str., zwischen Centre Ave. und Cottage Grove Ave.; Cottage Grove Ave., zwischen 87. und 95. Str.; 90. Str., zwischen Cottage Grove und Anthony Ave.; Stoney Island Ave., zwischen 79. und 87. Str.; Anthony Ave., zwischen 93. und 95. Str.; 99. Str., zwischen Cottage Grove Ave. und Houston Ave.; 103. Str., zwischen Parton und Exchange Ave.; Exchange Ave., zwischen 99. und 103. Str.

Gefährliches Spielzeug.

Der neunjährige William Pallagrina und sein um vier Jahre jüngerer Bruder Frank kamen heute auf den unglücklichen Gedanken einen Drath über die elektrische Straßenbahnleitung an Rockwell Str. und 23. Pl. zu werfen. Kaum waren die beiden Dräthe mit einander in Berührung gekommen, so erfolgte eine starke elektrische Entladung, ein Feuerstrahl schoß herab und fügte dem jüngeren Bruder, welcher den Drath noch in der Hand behalten hatte, schwere Brandwunden zu. Der Knabe büßte dabei den kleinen Finger der rechten Hand ein und wurde außerdem sehr schlimm am ganzen Körper verbrannt, während sein neben ihm stehender Bruder William unverletzt blieb. Die Eltern der beiden Knaben wohnen Nr. 300 23. Place.

Neuer Mordprozeß.

Auf Wunsch des Angeklagten hat heute Richter Baker die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den des Mordes beschuldigten Gustav Quenzel um eine Woche verschoben. Quenzel ist angeklagt, einen gewissen Jacob Weber, von No. 291 Clybourn Ave., am 13. Juni d. J. erschossen zu haben. Es hieß damals, Quenzel habe sich in der Person geirrt und eigentlich Webers Bruder erschießen wollen, auf welchen er eifersüchtig war.

* Ein Buggy, gelenkt von dem 60 Jahre alten Thomas O'Connell, kollidirte gestern Abend an Kedzie Avenue mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Das Gefährt wurde zertrümmert und O'Connell erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen. Der Verunglückte, welcher im Hause Nr. 1010 Tripp Ave. wohnt, wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und kühler heute Abend; morgen schön; starke nordöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen Regenschauer in den südlichen Theilen heute Abend; sinkende Temperatur; nördliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; etwas kühler; nördliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kühler in den östlichen und südlichen Theilen; lebhafte nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 76 Grad; Morgens 6 Uhr 71 Grad und Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der augenblickliche Baarbestand im Schatzamte beträgt $259,022,991, die Goldreserve $188,620,061.

— In Painesville, Ohio, ist die Robinson'sche Korbfabrik abgebrannt. Der Verlust, in Höhe von $100,000, ist nur zur Hälfte versichert.

— Edw. J. Thompson, der zweimal Mayor von Quincy war, ist daselbst plötzlich einem Herzschlag erlegen. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren.

— Der Streik der Angestellten der „Syracuse Rapid Transit Railway Co." ist beigelegt worden und die Leute sind heute an die Arbeit zurügekehrt.

— In Red Lodge, Mont., hat Geo. W. Savage den Zivilingenieur D. J. Nelson, den angeblichen Verführer seiner Frau, erschossen. Er befindet sich in Haft, bereut die Blutthat aber nicht.

— Die Gebäulichkeiten der „St. Louis Dressed Beef and Provision Co.", von St. Louis, Mo., sind gestern durch eine Feuersbrunst um $50,000 beschädigt worden.

— In Seattle ist der Dampfer „Alliance" mit 112 Passagieren aus Dawson City angekommen. Vierzig derselben hatten Gold im Betrage von $300,000 bei sich.

— Unweit Whitesboro, nahe Utica, N. Y., stürzte ein Trolleybahnzug der Belt Linie durch die Bradley-Brücke in den Erie-Kanal, wobei Frl. Mary Brady getödtet und mehrere andere Passagiere erheblich verletzt wurden.

— In St. Louis ist Isidor Busch, einer der angesehensten Deutschen daselbst, zu Grabe getragen worden. Er war der Begründer des ersten jüdischen Journals im Lande, und sein Weinbauer-Katalog ist in der ganzen Welt bekannt geworden.

— Die Arbeiter-Verbände in San Francisco haben Beschlüsse angenommen, worin gegen die Angliederung der Philippinen Protest erhoben wird, weil die dortigen Zustände für die arbeitende Klasse von Nachtheil sein würden.

— In St. Louis, Mo., ist Colonel James O. Broadhead, der frühere Bundes-Gesandte für die Schweiz, gestorben. Er bewarb sich im Jahre 1876 um die demokratische Präsidentschafts-Nomination und ist 78 Jahre alt geworden.

— Unter der Anklage, eine Quantität werthvoller Spitzen eingeschmuggelt zu haben, sind in New York die Hilfs-Stewards Henry Garway, Thomas Tighe und Wm. Bernard, sämmtlich vom Dampfer „Britannic", in Haft genommen und unter je $2500 Bürgschaft festgehalten worden.

— George W. W. Markham und Walter Whitman, zwei Insassen des County-Gefängnisses in Fayette, haben ihre Flucht aus demselben bewerkstelligt. Unter dem Verdacht, ihrem Vater hierzu behilflich gewesen zu sein, ist Frl. Mattie Markham in Haft genommen worden.

— Die Passagiere des französischen Dampfers „Olinde Rodriguez", welche bei einem Versuche desselben, die Blokade von Cuba zu durchbrechen, in Haft genommen wurden, sind jetzt in New Orleans wieder freigelassen worden. Unter ihnen befindet sich auch ein Sohn des Präsidenten von Haiti.

Ausland.

— Ex-Kaiserin Eugenie soll schwer erkrankt sein.

— Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Zustand der Königin Louise von Dänemark höchst bedenklich.

— Die Stadt Heideck im baierischen Regierungsbezirk Oberpfalz, ist von einem Feuer heimgesucht worden, das zwanzig Gebäude in Asche gelegt hat.

— In Bremen ist der Redakteur der „Berliner Nachrichten", August Freudenthal gestorben. Er war der Verfasser mehrerer Lustspiele und einiger Bände Gedichte.

— Zwei deutsche Touristen, Zoll und Durbeck mit Namen, sind bei der Besteigung der Dreischusterspitze in den Dolomitalpen abgestürzt. Sie waren sofort todt.

— Der amerikanische Botschafter Andrew D. White wohnte der Schlußfeier der Berliner Universität auf besondere Einladung bei und gab ein Diner zu Ehren von Irving Scott von San Francisco, zu welchem der türkische Botschafter, der chilenische Gesandte, Admiral Knorr und andere hervorragende Gäste erschienen waren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: „La Bretagne," von Havre, „Rotterdam," von Rotterdam.
Philadelphia: „Waesland," von Liverpool.
Havre: „La Gascogne," von New York.
Queenstown: „Aurania," von New York nach Liverpool.

Abgegangen.

New York: „Pennsylvania" nach Hamburg, „Aller" nach Neapel, „Anchoria" nach Glasgow, „Island" nach Kopenhagen.
Havre: „La Normandie" nach New York.
Stettin: „Norge" nach New York.
Liverpool: „Siberian" nach Philadelphia, „Campania" nach New York.

Lokalbericht.

* Der 82 Jahre alte Carl Hinz, ein wohlbekannter alter deutscher Ansiedler, wurde Samstag Abend von einem Radfahrer an North Ave. und Orchard Str. über den Haufen gerannt und erlitt dabei schwere Kontusionen, welche bei seinem hohen Alter tödtlich verlaufen mögen. Der Verunglückte fand im St. Josephs Hospital Aufnahme.

Lokalpolitisches.

Platform und Nominationen der „Middle of the Road"-Populisten.

Gouverneur Tanner's Prophezeihung.

Der unter dem Namen „Middle of the Road" bekannte Flügel der populistischen Partei hat vorgestern Abend, ohne daß es zu den von Vielen befürchteten Ruhestörungen gekommen wäre, seine County-Konvention abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Francis R. Cole und zum Sekretär Ed. Malloy erwählt. Einer größeren Anzahl angeblicher Delegaten, welche dem Fusionsflügel der Partei angehören sollen, wurde der Zutritt verweigert; ihre Beglaubigungsschreiben wurden nicht anerkannt. Großes Aufsehen erregte eine Rede des „Middle of the Road"-Kongreß-Kandidaten des 16. Distrikts, William J. Strong, welcher sagte, er halte es für einen großen Fehler, daß der „Middle of the Road"-Flügel eigene Kandidaten für die County-Aemter aufstellen wolle, denn die Kandidatenliste der Demokraten, sowie auch ihre Platform, seien so gut, daß sich jeder Populist mit beiden zufrieden geben könne. Strong, der mit seiner Rede wenig Anklang fand, zog sich dann, nachdem er noch erklärt hatte, daß er für solchen „Populismus," wie er hier betrieben werde, danke, aus der Versammlung zurück. Nachdem darauf noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde eine Platform angenommen, deren wesentliche Punkte folgende sind: Einführung von Post-Sparbanken und Einführung der „Initiative" und des „Referendum", Verdammung des „Allen-Gesetzes" und Empfehlung, daß alle Gemeinwesen selbst, soweit dies gesetzlich zu ermöglichen ist, von den Straßenbahnen Besitz ergreifen und dieselben nach zivildienstlichen Regeln zum Besten des ganzen Volkes verwalten sollten. In der Platform wird dann noch sowohl den Republikanern wie auch den Demokraten ein Tadel ertheilt, und scharfer Widerspruch gegen jede Fusion mit den Letzteren erhoben.

Nach Annahme der Platform wurde dann folgendes Wahlticket aufgestellt:

Sheriff — L. A. Shaw.
Schatzmeister — August Meyer.
County-Clerk — Frank Lawler.
Clerk des Nachlassenschaftsgerichts — Ernest Warmbold.
Clerk des Kriminalgerichts — W. L. Reynolds.
County-Richter — Albert Phalen.
Richter des Superior-Gerichts — W. L. Snell, Campbell Allison, F. R. Cole, W. M. Meagher, A. T. Johnson, Joseph Lawler.
Revisionsbehörde — J. H. Watkins, Isaac Higgs, Henry Klinke.
County-Assessoren — Clarence Moeler, N. Gottlieb, W. B. Jennings, T. J. Morrill, Morris Danneher.
County-Kommissäre — C. G. Dixon, W. D. Kuhn, R. N. Brice, W. H. Collins, Henry Groener, W. H. Baneghan, Fred. Scheuermann, John Dullaghan, R. B. Townsend, J. M. Lyons.
Präsident des Countyraths — C. G. Dixon.
Schulsuperintendent — Homer Bevans.

Auch die Prohibitionisten haben am Samstag, in „Willard Hall", eine Konvention abgehalten und obgleich nur einige Wards und ländliche Gemeinwesen Vertreter geschickt hatten, doch ein eigenes County-Wahlticket aufgestellt. Zum Vorsitzenden wurde F. B. Phillips aus La Grange und zum Sekretär F. C. Baird von der dritten Ward ernannt. Außer den üblichen „Wasser-Resolutionen" wurde in der Platform auch die Einführung der Initiative und des Referendum empfohlen.

* * *

Gouverneur Tanner, welcher sich gestern, auf der Durchreise nach Denver begriffen, hier während einiger Stunden aufhielt, sprach sich über die politische Lage ungefähr in der folgenden Weise aus: Ich denke, daß die Sachen für die Republikaner während dieses Wahlkampfes sehr günstig stehen, der Krieg mit Spanien ist unter republikanischer Regierung begonnen und erfolgreich zu Ende gebracht worden, und derartiges vergißt das Volk nicht so schnell. Tanner sagte dann weiter, die allgemeine Geschäftslage sei eine zufriedenstellende; gute Zeiten seien wieder da, wenn dieselben auch noch nicht ganz so gut seien, wie sie es bis zum Jahre 1892 waren. Was aber das „Allen-Gesetz" anbeträfe, so meinte Tanner, daß dasselbe keinen ausschlaggebenden Faktor bei der Wahl spielen würde; außerhalb Cook Countys sei keinem Stimmgeber irgend etwas daran gelegen, welche Gesetze in Bezug auf Straßenbahngesellschaften gemacht würden, und selbst in Cook County würde seiner Ansicht nach der „Allen-Gesetz-Protest" nur eine sehr geringe Rolle spielen.

* * *

Ungefähr 400 Bewohner der Nordwestseite hielten vorgestern Abend eine gegen die Westpark-Kommissäre gerichtete Protestversammlung ab. Die Parkbehörde hat sich bekanntlich schon seit Langem geweigert, der West-Chicago-Straßenbahngesellschaft zu erlauben, mit ihren Geleisen den Humboldt Park zu kreuzen, obgleich die Mehrheit der Bewohner jener Gegend ein derartiges Projekt begünstigt. In der Versammlung wurde ein aus den Herren W. J. Rahmer, S. S. Kimbell, H. C. Meltzer, R. C. Givins und B. Bidwell bestehender Bürgerausschuß ernannt, welcher weitere Schritte thun soll, um die Parkbehörde zu zwingen, den Wunsch der Bürger zu erfüllen.

In einschlägigen Kreisen ist eine Bewegung im Gange, deren Endziel darauf hinausläuft, eine Widerrufung der städtischen Zigaretten-Ordinanz herbeizuführen. Bürgermeister Harrison wird, wie es heißt, einer Ermäßigung des Betrages der Steuer nichts in den Weg legen, doch kann er ohne Zustimmung des Stadtraths, der erst wieder im September zusammentritt, nichts in der Sache thun.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Der nordamerikanische Turnerbund.

Indianapolis der neue Bundes-Vorort.

Die Extra-Bezirkstagsatzung in South Bend erwählt die neuen Bundes-Beamten.

South Bend, Ind., 7. August.

Gemäß Beschluß der letzten Tagsatzung des N.-A. Turnerbundes in San Francisco wurde der neue Bundes-Vorort dem Turnbezirk Indiana übertragen, und Letzterer hielt nun hier heute zum Zweck der Wahl der neuen Beamten des Bundes-Vororts eine Extra-Bezirkstagsatzung ab. Dieselbe fand in der Halle des „South Bend Turnvereins" statt, und war von 27 Delegaten — 13 Vereine mit 82 Stimmen repräsentirend — besucht.

Es waren vertreten:

Louisville Turngemeinde, 7 Stimmen, Delegat: H. G. Zippe.

Indianapolis Sozialer Turnverein, 8 Stimmen, Delegaten: Th. Stempfel, Alb. Metzger.

Sozialer Turnverein, Danville, 2 Stimmen, Delegat: Max Zschernig.

South Bend Turnverein, 9 Stimmen, Delegaten: P. Melzer, Jno. W. Lederer, Henry Heller, Lorenz Lederer, Lorenz Kuepert, Otto Beyer, Gustav Fickenscher und John N. Ries.

Chicago Turngemeinde, 27 Stimmen, Delegaten: H. Suder, Max Koelling und Max Stern.

Zentral Turnverein, Chicago, 8 Stimmen, Delegaten: Otto Schmidt, Moritz Wolf und Frank Heß.

Chicago Südseite Turngemeinde, 7 Stimmen, Delegaten: Geo. Zuber, A. Clasen, G. Witte, A. Hochreiter.

Südseite Turnverein, Indianapolis, 3 Stimmen, Delegaten: Herm. Ray, Curt Toll.

Turnverein Vorwärts, Fort Wayne, 5 Stimmen, Delegat: John Zimmer.

Zentral Turnverein, Evansville, 1 Stimme, Delegat: Ernst Wilkom.

Evansville Turngemeinde, 4 Stimmen, Delegat: Walter Wunderlich.

Außerdem waren sämmtliche Beamte des Bezirks-Vororts anwesend, nämlich, M. Büchner, 1. Bezirkssprecher; R. Westphal, 2. Sprecher; H. F. Elbel, Bezirks-Schatzmeister; Ed. Koenig, Bezirks-Turnwart; Geo. F. Geyer, Bezirks-Schriftwart; Herm. Schiffbauer, korresp. Schriftwart und Fritz Schaefer, Beisitzer.

Nicht vertreten waren auf der Tagsatzung der „Turnverein Vorwärts" von Louisville und der „Soziale Turnverein" von Tell City.

Turner M. A. Büchner, der erste Sprecher des Vororts, eröffnete die Tagsatzung und hieß in hübscher Ansprache die Mitglieder derselben willkommen. „Eine ernste und wichtige Aufgabe harrt unser," sagte er unter Anderem. „Wir sollen die obersten Beamten des N.-A. Turnerbundes erwählen, und zwar zu einer Zeit, in der das alte, gute Turnerwort „Immer vorwärts!" häufig nicht mehr so treu befolgt wird, wie es ehedem stets der Fall war. Es haben sich manche Uebelstände in den Bund eingeschlichen, und deshalb ist es doppelt und dreifach wichtig, daß wir nur die besten und fähigsten Männer für die obersten Posten erküren. Laßt uns das Vertrauen, welches die Bundes-Tagsatzung in uns setzt, thunlichst rechtfertigen, damit der Bund auch fernerhin seine hehre Aufgabe in segensreicher Weise erfüllen kann." Als Vertreter des „South Bend Turnvereins" hieß dann dessen 1. Sprecher, Turner Paul Melzer, die Delegaten ebenfalls willkommen, worauf Turner Max Stern, von der Chicago Turngemeinde, zum temporären Vorsitzer und Turner A. Clasen, von der Südseite Turngemeinde, zum temporären Schriftwart erwählt wurde. Zu Mitgliedern des Komites zur Prüfung der Mandate wurden ernannt: Die Turner Wilkom, Stempfel, Witte, Koelling und Lederer. Nachdem dieser Ausschuß seinen Bericht eingereicht, erklärte sich die Bezirks-Tagsatzung durch Erwählung des folgenden Vorstandes in Permanenz: Max Stern, 1. Sprecher; Max Wolf, 2. Sprecher; Ad. Clasen, 1. Schriftwart und E. Wilkom, 2. Schriftwart. Ein Siebener-Ausschuß, aus den Turnern Zuber, Toll, Stempfel, Wolf, Wunderlich, L. Lederer und Koelling bestehend, wurde ernannt, um mit den Vertretern der Indianapoliser Turnvereine in Bezug auf die Zusammensetzung des neuen Bundes-Vororts zu konferiren. Ehe derselbe sich an seine Aufgabe machte, hielt Turner Stempfel eine mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er unter Anderem folgendes sagte: „Wir Turner in Indianapolis betrachten den N.-A. Turnerbund als eine Anstalt zur Erziehung körperlich und geistig gesunder Menschen. Seit einiger Zeit schon existiren im Bunde zwei Strömungen, die gelegentlich scharf gegen einander anprallen. Wenn Sie, meine Herren Delegaten, uns nun mit dem Vorort betrauen, so wollen wir gleichsam als abschwächende „Puffer" für diese beiden Strömungen dienen, uns aber auf keinen Fall von irgend einer Seite in's Schlepptau nehmen lassen. Unparteiisch soll der Vorort dastehen, einen Jedem gerecht zu werden versuchend."

Während der Mittagspause servirte die Damen-Sektion des „South Bend Turnverein" den Delegaten ein schmackhaftes Mahl, wofür ihnen Turner Max Stern in humoristischer Ansprache im Namen der Gäste den Dank derselben abstattete. In das „Gut Heil" auf die liebenswürdigen Gastgeberinnen stimmte die Versammlung begeistert mit ein.

Nach der Mittagspause berichtete zuerst das oben erwähnte Siebener-Komite, indem es die Wahl folgender Kandidaten für die obersten Bundes-Beamten empfahl:

Franklin Vonnegut, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Armin Bohn, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Dr. Wm. Jaeger, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Theo. Stempfel, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Albert Metzger, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Georg Vonnegut, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Curt Toll, Südseite T.-V. Indianapolis.
Herm. Roy, Südseite T.-V. Indianapolis.
Dr. Louis Burkhardt, Sozialer T.-V. Indianapolis.
O. E. Emerich, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Dr. Hugo Pantzer, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Rob. Nix, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Phil. Rappaport, Sozialer T.-V. Indianapolis.
Heinr. Suder, Chicago Turngemeinde.
N. N., Turnlehrer des Indianapolis T.-V.

Ersatzmänner: Alb. Kroll, Soz. T.-V. Indianapolis.
Herm. Osterheld, Soz. T.-V. Indianapolis.
Henry Victor, Südseite T.-V. Indianapolis.
Gottl. Grieb, Soz. T.-V. Indianapolis.
Benno Schmidt, Soz. T.-V. Indianapolis.
O. R. Wald, Südseite T.-V. Indianapolis.

Sämmtliche in Vorschlag gebrachten Kandidaten wurden einstimmig gewählt. Der neue Bundes-Vorort besetzt selbst die einzelnen Beamten-Stellen.

Turner Schmidt, von Chicago, meinte, daß es vielleicht angebracht sein würde, einen oder zwei Beamte des neuen Bundesvororts aus einer andern Stadt, als Indianapolis zu erküren, worauf Turner Stempfel die Delegaten ersuchte, der Stadt Indianapolis den Vorort ganz zu überlassen, da auf sie doch auch die ganze Verantwortung einer gerechten und ehrlichen Verwaltung der Bundes-Angelegenheiten entfalle. Später dankte Turner Stempfel der Tagsatzung in herzlicher Weise dafür, daß sie sich so einhellig für Indianapolis entschieden habe. Der neue Bundes-Vorort werde freudig sein ganzes Können in den Dienst der edlen Sache stellen, und wenn im Jahre 1900 die „große Abrechnung" gelegentlich des 50jährigen Jubelfestes des N. A. Turnerbundes komme, dann solle Niemand Grund haben, mit Indianapolis irgendwie unzufrieden zu sein.

Nachdem dann noch herzliche Dankesbeschlüsse für den Gastgeber, den „South Bend Turnverein", gefaßt worden waren und die anwesenden Bundes-Delegaten Suder und Schmidt ihre Erlebnisse und gesammelten Erfahrungen auf der letzten Bundes-Tagsatzung zum Besten gegeben, wurde die Extra-Bezirkstagsatzung mit einem dreifachen kräftigen „Gut Heil" auf den neuen Bundes-Vorort und den N. A. Turner-Bund zum Abschluß gebracht. H. B.

Goldfund auf den Philippinen-Inseln.

Auf Mindanao, einer der Philippinen-Inseln, wird in den Betten der Flüsse Gold gefunden, in Anbetracht der primitiven Ausbeutungseinrichtungen ist jedoch unbekannt, wie groß der Goldreichthum jener Region ist. Mit dem Fortschreiten der Zivilisation auf den Philippinen werden jedoch scharfsichtige Prospektoren bald dahinter kommen. Großartige Entdeckungen mögen bevorstehen, aber keine von gleicher Wichtigkeit, als die von Hostetter's Magenbitters, welches von der zivilisirten Welt längst in vollem Umfang erkannt und gewürdigt worden ist. In Fällen von Appetitverlust, Verdauungsbeschwerden, Biliosität und Hartleibigkeit wirkt es in wahrhaft wunderbarer Weise. Es regelt die Funktion der Eingeweide, die Eßlust wird erhöht, die Magensäure neutralisirt, die Gesichtsfarbe kündet Gesundheit. Als Blutreinigungsmittel hat das Bitters nicht seines Gleichen. Ein Versuch damit ist Jedermann zu empfehlen.

Traf den Unrechten.

In der Nähe seiner Wohnung, No. 96 Wade Str., wurde gestern ein gewisser Lorenz Kwacala von mehreren Strolchen angegriffen, welche ihn berauben wollten. Der Ueberfallene setzte sich energisch zur Wehre, und es gelang ihm, sich von den Banditen loszureißen und zu entfliehen. Alsdann eilte Kwacala in seine Wohnung, steckte dort einen Revolver zu sich und begann loszuknallen, sobald er seiner Angreifer auf der Straße ansichtig wurde. Eine Kugel traf den No. 18 Currier Straße wohnhaften Austin Eastman, während er auf der Veranda seines Hauses saß, in den rechten Ellbogen. Die Räuber dagegen entkamen unverletzt. Der unglückliche Schütze wurde in der Rawson Str.-Polizeistation eingesperrt.

* Ein der Tosetti Brauereigesellschaft gehöriger und von Albert Busch, Nr. 2009 State Str., gelenkter Wagen kollidirte gestern Abend an Halsted und 83. Straße mit einem Straßenbahnwagen. Busch stürzte von seinem Sitze auf das Straßenpflaster herab und brach dabei das Nasenbein.



Feste und Vergnügungen.

„Order of Mutual Protection."

Mit berechtigtem Stolz kann der „Order of Mutual Protection" auf das von ihm gestern im Nord Chicago-Schützenpark abgehaltene Jahres-Piknik zurückblicken, denn das Fest war nach jeder Richtung ein durchschlagender Erfolg. Die Mitglieder und Freunde des Ordens hatten sich überaus zahlreich eingestellt, und den ganzen Tag herrschten auf dem Festplatz ein fröhliches Treiben und wahre Gemüthlichkeit. Sicherlich hat jeder Theilnehmer an dem gestrigen Piknik seine Rechnung gefunden, und so der Orden sich viele neue Freunde erworben. Das ist nicht zu verwundern, denn von dem Arrangementskomite war Nichts verabsäumt worden, was zum Gelingen des Festes beitragen konnte. Von dem sehr reichhaltigen Vergnügungsprogramm sei nur das große Rad-Wettfahren erwähnt, für welches eine große Anzahl werthvoller Preise ausgesetzt waren. Den Glanzpunkt des Festes bildete ein großes Feuerwerk, während dessen „Camp Cuba" und „Manila", wo ein guter Tropfen zu haben war, von allen Anwesenden erstürmt wurden. Einen prächtigen Anblick bot auch der Rundmarsch mehrerer Hundert Kinder, die mit den Nationalfarben geschmückt waren, durch den Park. Die Festrede hielt Herr Wahl, der Uncle Sam's Nationalkostüm trug. Bis spät in die Nacht hinein amüsirte man sich, während die Stegmann'sche Kapelle lustige Weisen spielte. Die folgenden 23 Logen des „Order of Mutual Protection" waren offiziell durch die folgenden Delegaten auf dem Feste repräsentirt:

Reuter Nr. 40—Aug. Koch. Fortschritt Nr. 41—G. F. Schmalstieg. Chicago Nr. 42—H. Laufer. Germania Nr. 44—Wm. Yung. Montefiore Nr. 46—Emil Kahn. Columbus Nr. 48—Aug. Henker. Alexandra Nr. 49—B. Behrend. Hammonia Nr. 51—Gustav Quednau. Körner Nr. 54—Wm. Maurer. Goethe Nr. 55—C. Wittrock. Helena Nr. 59—Joachim Dust. Einigkeit Nr. 101—Hermann Lösicke. Franklin Nr. 126 — Frau Woitowsky. Humboldt Nr. 134—Wm. Kantner. Niagara Nr. 146—Albert Grönhoff.—Wilhelm Tell Nr. 147—Fritz Eicke.—Lawndale Nr. 151—W. Happel. North Star Nr. 153—David Jörger. Heine Nr. 154—Hermann Krabber.—North Western Nr. 157—W. Richter. Frohsinn Nr. 161—Wm. Betting. St. Paul Nr. 166—Robert Wölke. Ex-Presidents' Society—Louis Bruck.

Piknik der Fleischergesellen.

Mit Wohlgefallen ruhte das Auge auf den kräftigen Männergestalten, welche gestern Mittag von der inneren Stadt nach Ogdens Grove an Clybourn Ave. marschirten. Es waren die Mitglieder des „Deutschen Fleischergesellen-Unterstützungsvereins", welcher in genanntem Park sein siebenzehntes Piknik abhielt. Die ungeheure Betheiligung an dem Piknik lieferte den besten Beweis, daß der Verein seine Freunde nach Tausenden zählt. Es war ein echtes markiges Volkstreiben, das sich gestern im Ogdens Grove entwickelte, von Herzen kommende ungenirte Fröhlichkeit, die aber nie das Maß des Schicklichen überschritt. Die Fleischer, welche sich redlich das ganze Jahr plagen müssen, waren eben nach dem Ogden'schen Grove gekommen, um sich zu amüsiren, und das gelang ihnen so vortrefflich, daß sie auch ihre Freunde mit ihrer Lustigkeit ansteckten, und schließlich Jedermann kreuzfidel wurde. Für Unterhaltungen jeder Art war reichlich gesorgt: da waren Volks- und Wettspiele aller Art und natürlich auch Kraftproben, bei welchen die Ritter vom Hackmesser eine ganz erstaunliche Muskelstärke bewiesen. Bei einem Fleischerpiknik darf jedoch auch ein saftiger Braten nicht fehlen. Diesen lieferte ein mächtiger, am Spieße gebratener Ochse, wovon Jeder, der es eben wünschte, seinen Theil bekam. Der Verein der deutschen Fleischergesellen darf mit Recht auf sein gestriges Fest stolz sein, und kann mit froher Zuversicht in die Zukunft sehen, denn er hat sich gestern zweifellos wiederum viele neue Freunde erworben. Die vortrefflichen Arrangements lagen in den Händen des folgenden Komites: Paul Tilke, Joe Branneis, Chas. Neber, August Driescher, Frank Millicewicz, W. Gaus, Nic. Meyer und Louis Birnschein. Der Vorstand des blühenden Vereins besteht aus den Herren Louis Wedel, Präsident; Louis Birnschein, Vize-Präsident; Hermann Wenzel, Schatzmeister; Clemens Dietrich, prot. Sekretär, und Henry Engelken, Finanz-Sekretär.

Waldeck Loge Nr. 1, I. O. K. of P.

Als ein in jeder Hinsicht durchschlagender Erfolg muß das Jahrespiknik der Waldeck-Loge No. 1, vom „Improved Order of Knights of Pythias" bezeichnet werden, welches am Samstag Abend in Oehlsens Grove, No. 1319 N. Halsted Str., abgehalten wurde. Von den 146 Mitgliedern der festgebenden Loge waren nur wenige nicht erschienen, während die übrigen mit Kind und Kegel, sowie mit zahlreichen Freunden rechtzeitig herbeigeeilt waren. Der geräumige Garten war in Folge dessen bis auf den letzten Platz gefüllt, und auch die Feststimmung ließ nichts zu wünschen übrig. Für allerlei Volksbelustigungen hatte das Arrangements-Komite in ausgiebigster Weise gesorgt. „Herr Kleinert von der Bärenburg" verstand es vortrefflich, als Komiker die Lachmuskeln der Anwesenden in steter Bewegung zu erhalten, und dasselbe gilt von dem fidelen Schneidermeister Sperl, der aus dem „Ulken" garnicht herauskam. Herr Otto Berendt hielt eine mit vielem Beifall aufgenommene Bismarck-Rede; als eigentlicher Festredner fungirte Herr J. Jos. Flucke. Die Verloosung bereitete viel Vergnügen, und folgende Personen wurden dabei mit den Hauptpreisen bedacht: Jos. Schoenberger (1. Preis); Kon. Dickenherr (2. Preis); Konrad Steinhauser (3. Preis); Henry Doering (4. Preis); Frau Flucke (5. Preis). Außerdem gelangten 80 andere Preise zur Vertheilung. Das Festkomite bestand aus den Herren Jos. Schoenberger, Aug. Fahlbusch, Gust. Kampf, John Oehsen und Geo. E. Koehler. — Die Waldeck-Loge wurde am 26. Juni 1895 gegründet; die regelmäßigen Versammlungen finden an jedem 2. und 4. Samstage eines jeden Monats in Höfers Halle an North Avenue statt.

Vorwärts-Damenklub.

In Clodys Grove, No. 2217 N. Clark Str., Ecke Byron Str., hielt gestern mit ausgezeichnetem Erfolg der „Vorwärts-Damenklub" sein diesjähriges Piknik und Sommernachtsfest ab. Durch ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm war Sorge getragen, daß Jedermanns Geschmack befriedigt wurde. Viel Vergnügen bereitete neben mehreren anderen Volksbelustigungen das Preiskegeln, bei welchem sich die Damen besonders mit Ruhm bedeckten. Gar manche der kegelkundigen Damen machte den mitkegelnden Herren der Schöpfung den Rang streitig und gewann einen werthvollen Preis. Am Abend wurde der Garten durch Hunderte von Lampions erleuchtet und bot einen sehr malerischen Anblick dar. Man sang, scherzte und tanzte bis zur späten Nachtstunde, und schließlich herrschte nur eine Stimme darüber, daß die Damen vom „Vorwärts" ihre Sache wieder ganz vortrefflich gemacht und mit ihrem jüngsten Feste hohe Ehre eingelegt hätten. Das Arrangementskomite, welches für das Gelingen des Festes so unermüdlich thätig war, verdient volle Anerkennung.

„Stock im Eisen."

Ja, die Oesterreicher sind gemüthliche Leute und verstehen es, sich zu amüsiren. Das konnte man wieder ein Mal bei dem Sommernachtsfest des deutsch-österreichischen Unterstützungs-Vereins „Stock im Eisen" beobachten, welches gestern im „Clybourn Grove", an Clybourn und Belmont Ave., stattfand. Die Mitglieder dieses jungen, aber schönster Blüthe sich erfreuenden Vereins hatten sich vollzählig zu dem Feste mit ihren Familien eingefunden, und eine große Schaar von Freunden und Bekannten gesellte sich zu ihnen. Ein Hauptvergnügen der Oesterreicher ist bekanntlich neben dem Gesang das Tanzen, und was in letzterer Kunst geleistet wurde, erschien dem Nicht-Oesterreicher fast unmöglich. Mit Eifer wurde auch dem Preiskegeln gehuldigt, für welches werthvolle Preise ausgesetzt waren. Das Fest verlief auf's Schönste und wird sicherlich Jedermann, welcher demselben gestern beigewohnt hat, dem Verein „Stock im Eisen" ein gutes Andenken bewahren. Das Arrangementskomite bestand aus den Herren Hollenbeck, Brunner, Krinareck, Gruschina, Klein, Hassenpflug und Bußwald.

Beamtenwahl.

Der Central Park-Männerchor hat in seiner jüngst stattgefundenen General-Versammlung seine nachgenannten Beamten einstimmig wiedergewählt: Louis Richter, Präsident; Heinrich Schulz, Vize-Präsident; Fr. Waibel, Schriftführer; Phil. Goeiter, Finanz-Sekretär; Adolph Klent, Schatzmeister; Carl Jacobi, Bummel-Schatzmeister; Aug. Biermann, Fuchsmajor; Fritz Müller, Archivar; Othmar Gerasch, Dirigent; Hartwig Goeitsche, Vize-Dirigent; Carl Jacobi, Friedrich Anett und A. Klemt, Stimmführer. — Durch die Erwählung zum Ehren-Mitglied des Vereins wurde Herr E. F. L. Gauß ausgezeichnet.

Exkursion nach Boston.

Die Nickel Plate-Eisenbahn verkauft für die am 16., 17. und 18. September von Chicago nach Boston laufenden Züge Exkursions-Tickets zum Preise von $19.00 für die Rundfahrt, giltig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Wegen des regen Passagier-Verkehrs in dieser besonderen Zeit sollten Diejenigen, welche Schlafwagen benutzen wollen, sich zeitig wenden an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago. Telephon Main 3389. modo—15jp

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Moellers Bargain-Liste für Dienstag, den 9. August.

Grocery-Dept.—4. Floor.

Bester granulirter Zucker, das Pfund . . . 5c
Feines Oleomargarin, das Pfund . . . 9c
Bester Schweizerkäse, das Pfund . . . 12c
Garantirt frische Eier, das Dutzend . . . 12c
Feiner durchwachsener Speck, das Pfund . . 7½c
Sardinen in Oel, die Kanne . . . 3c
Extra guter Catsup, die ½-Pint-Flasche . . . 5c
Tafelsalz, der Sack für nur . . . 1c
Beste gerollte Hafergrütze, 4 Pfund für . . 5c
Extra feine Ginger Snaps, das Pfund . . 3½c
Deutsche Mottled Seife, 9 Stücke für . . . 25c
„White Dove" Toilettenseife, 3 Stücke für . 5c

Haus-Ausstattungs-Dept.
Vierter Floor.

Blecherne Deckel für Kochtöpfe, in allen Größen, das Stück für . . . 2c
Starke blecherne Durchschläge, das Stück für 5c
10 Qt. große blecherne Aufwaschschüsseln, das Stück . . . 9c
Extra feine Whisk Brooms, das Stück für nur . . . 5c

Dritter Floor.

Feinste Rouleaux in verschiedenen Farben, mit den besten Springs, fertig zum Aufhängen, das Stück für . . . 7c
Extra feine Gardinen, creamfarbig, hübsche Muster, volle 3½ Yards lang, reg. Preis $1.75, das Paar für . . . 98c
Feine weiße emaillirte eiserne Betten mit Metallknöpfen, für nur . . . 1.69
Extra gute Matratzen, mit Cotton Top und mit bester Tiding überzogen, für . . . 98c
Große Rolle weißer Watte, werth 5c, die Rolle für . . . 2¾c
1 Yard breites Oeltuch für Fußböden, in hübschen Mustern, die Yard für 13½c
Feine fancy Wasser-Sets, 6 Gläser und ein großer Jug, das Set für . . . 25c
Feine weiße Porzellan-Salatschüsseln, das Stück für . . . 2c
Hübsche dekorirte Porzellan-Tassen und Untertassen, das Paar . . . 5c
Jelly-Gläser mit blechernem Deckel, 6 Stück für nur . . . 5c
Anzüge für Knaben (angebrochene Partien), verschiedene Größen, werth bis zu $1.50, in diesem Verkauf für nur . . . 49c
Roth und weiß geblümter Tischtuch-Drill, in hübschen Mustern, die Yard für nur . . . 15c

Dritter Floor (Fortsetzung).

Weiße Muslin-Unterröcke für Damen, mit breiter Ruffle, reg. Preis 75c, das Stück für . . . 39c
Feine weiße Lawns, in hübschen karrirten und gestreiften Mustern, die Yard für nur . . . 5c
Extra feiner gebleichter Muslin, 1 volle Yard breit, ausgezeichnet in der Wäsche, die Yard für nur . . . 5c
2—2¼ Yards große Betttücher, aus gutem, ungebleichtem Muslin gemacht, reg. Preis 45c, das Stück für nur . . . 29c
Ein Posten feiner fertiger Kleiderröcke für Damen, aus feinem blauem Alapaca gemacht und mit bestem Taffeta-Futter, reg. Preis $4.00, jetzt für . . . 2.48
Arbeitshosen für Männer, aus starken, gestreiften Stoffen gemacht, alle Größen, reg. Preis 98c, für nur . . . 69c
Feine braune und schwarze Schnürschuhe für Männer, fancy Cloth Top, neueste Facon, reg. Preis $2.75, das Paar 1.59
Feine Dongola Knöpfschuhe für Kinder, Spring Heel, Patent-Tip, Größen 6 bis 8, das Paar für nur . . . 29c

Main Floor.

Extra feine schwarze Taffeta für Rock-Futter, 1 Yard breit, reg. Preis 9c, die Yard für nur . . . 4½c
Extra schwerer Lawn Tennis Flanell, in hübschen Mustern, reg. Preis 12½c, die Yard für . . . 7½c
Cheese Cloth, in allen Farben, reg. Preis 5c, die Yard für . . . 2½c
Eine große Partie Kalikos in verschiedenen Farben und Mustern, in blau, roth, schwarz und grau geblümt, reg. Preis 6c, die Yard für . . . 3½c
Feine schwere gerippte schwarze Strümpfe für Damen, garantirt waschecht, das Paar für . . . 10c
Bestes spanisches Garn, morgen, Dienstag, der Strang für nur . . . 10c
Roth und weiß karrirte Kalikos für Bettbezüge, hübsche Muster, die Yard für . . . 4c
Garantirt waschechte Kleider-Percales, in hübschen Mustern und verschiedenen Farben, reg. Preis 10c, die Yard für . . . 5½c
Extra gute Cambrics für Futter, alle Farben, die Yard für . . . 2½c

Ein Schlag ins Kontor.

Der Gummitrust durch eine Entdeckung bedroht.

Der Glucose-Trust wird aus dieser Vortheil ziehen.

In der alten Zuckerraffinerie an der Taylor Straße nahe dem Fluß sind seit einigen Monaten in einem sorgsam gegen unberufene Eindringlinge verwahrten Laboratorium eine Anzahl von Chemikern damit beschäftigt, eine hochwichtige Entdeckung zu vervollständigen und zur industriellen Ausnutzung vorzubereiten. Es handelt sich um die Gewinnung eines Stoffes, der den Gummi ersetzen soll. Dieser künstliche Gummi wird aus — Maisöl hergestellt, und zwar aus solchen Bestandtheilen der Maiskörner, welche sich bisher in der Industrie auf keine Weise verwenden ließen. Der künstliche Gummi soll alle Eigenschaften des Para Kautschuk besitzen, nur gegen die Einwirkungen der Hitze zeigt er geringere Widerstandsfähigkeit als dieser. Diesem Fehler nun suchen die Chemiker noch abzuhelfen, und sobald sie ihren Zweck erreicht haben werden, wird der Glucose-Trust Schritte zur Patentirung des Verfahrens thun. Der Glucose-Trust, in dessen fünf Raffinerien in den letzten zehn Monaten 21,000,000 Bushel Mais verarbeitet worden sind, wird dann sofort Einrichtungen treffen, um die Herstellung von Kunst-Gummi im Großen betreiben zu können. Es mag sein, daß die Leiter des Gummi-Trust sich dazu verstehen werden, dem Glucose-Trust sein Kunst-Produkt abzunehmen. Er könnte dann Gummiwaaren um 25 Prozent billiger herstellen, als bisher. Läßt der Gummi-Trust sich auf ein derartiges Arrangement nicht ein, so wird der Glucose-Trust für seinen künstlichen Gummi unfraglich anderweitig willige Abnehmer finden, und mit der Herrschaft des Gummi-Trust über den Markt hätte es dann ein Ende. Auf alle Fälle rechnet der Glucose-Trust auf Grund der neuen Entdeckung auf eine Vermehrung seines jährlichen Reingewinnes um mindestens eine Million Dollars.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Anbau zum Hull House.

Die Verwaltung des Hull House ist durch die Unterstützung vermögender Freunde in den Stand gesetzt worden, an die Errichtung eines weiteren Anbaues zu ihrer Niederlassung an der Ecke von Halsted und Polk Straße zu gehen. Der Neubau, welcher 75 Fuß breit, 125 Fuß tief und zwei Stockwerke hoch werden wird, soll im oberen Theile zu einer Versammlungshalle und im unteren für ein Café eingerichtet werden. Die Baukosten werden auf $20,000 veranschlagt. Den Bauplatz gibt Miß Helen Culver zinsfrei zur Benutzung her, vorläufig bis zum Jahre 1920.

Gestern veranstaltete Miß Jane Addams, von Professor Zeublin und Gemahlin unterstützt, im Hull House einen Empfang zu Ehren der Lehrer und Lehrerinnen, die an Chicagos Ferienschulen beschäftigt sind.

Wird sich arrangiren.

Thomas Greif, der bekannte Schankwirth, dessen plötzliches Verschwinden vor etwa sechs Wochen in Turner- und anderen Kreisen so großes Aufsehen erregt hat, ist nach Chicago zurückgekehrt. Greif erklärt, daß er die Fehlbeträge in den Kassen, welche seiner Verwaltung unterstanden haben, so bald wie möglich ersetzen wird. Greif, der sein eigenes Vermögen und einen großen Theil der ihm anvertrauten Gelder im Börsenspiel eingebüßt haben soll, wird ein neues Schanklokal eröffnen.

Der einzige Zug
nach Des Moines mit Buffet-Bibliothek ist der neue Great Western Limited, welcher Chicago täglich um 6.30 Nachm. verläßt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison Straße und 5. Ave. —Saug

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

England und Rußland.

Die gestrigen Kabeldepeschen aus London wußten von einer „starken Spannung" zwischen Großbritannien und Rußland zu erzählen und wollten uns glauben machen, daß der englische Premierminister Salisbury sein „bis hierher und nicht weiter" gesprochen habe, daß er entschlossen sei, weiteren Anmaßungen Rußlands im fernen Osten nicht nachzugeben. Zugleich aber wurde gesagt, man hoffe in weiten Kreisen, daß Lord Salisbury von seiner demnächstigen Ferienreise überhaupt nicht in das auswärtige Amt zurückkehren, sondern die schwere Last der Staatsgeschäfte auf kräftigere Schultern übergehen lassen werde. Es habe sich schon längst gezeigt, daß er den Anforderungen des Amtes nicht mehr gewachsen sei, er sei unentschlossen und arbeitsunlustig und habe durch schwächliches Nachgeben gegen Rußland die Stellung Englands in Asien ganz bedeutend geschwächt. Lord Palmerston würde irgend eine der vielen Anrempelungen und Kränkungen, die sich Rußland in den letzten Jahren erlaubte, als einen casus belli angesehen und behandelt haben, während Salisbury sie ruhig einsteckte und schläfrig zusah und zugab, wie Rußlands Einfluß in Asien immer mehr erstarkte.

Die zu Grunde liegende Absicht läßt sich klar genug erkennen, man läßt in amerikanischen Zeitungen drucken, was man in englischen noch nicht zu sagen wagt und will unserem guten Freund, dem wort- und plänereichen Joseph Chamberlain einen billigen Puff geben, der ihn dem Premierminister-Sessel näher bringen soll. Im Uebrigen aber hat man Recht, Lord Palmerston würde sich zu seiner Zeit solche Schädigungen und Verhöhnungen von Seiten Rußlands nicht haben gefallen lassen, aber so wenig wie Salisbury ein Palmerston, so wenig ist das heutige Großbritannien das England von Palmerston's Zeit. John Bull ist reich und feist und s e l b st bequem, arbeitsunlustig und schläfrig geworden. England hat sich seit Beaconsfield's Zeiten Schritt für Schritt zurückdrängen lassen, es hat die russischen Herausforderungen hingenommen und ist zurückgewichen, wo Rußland vorstieß, um seinen Handel nicht zu gefährden und hat dadurch seinem Ansehen und damit eben diesem so ängstlich behüteten Handel mehr geschadet als seinen Feinden in einem Kriege möglich gewesen wäre. England hat so viel geknurrt und gebellt, daß man sein Bellen nicht mehr fürchtet. Der Hund, der bellt, beißt nicht.

Ein „Bis hierher und nicht weiter!" gibts kaum noch für England, und dafür ist Salisbury nicht verantwortlich. Selbst der unternehmende Joe Chamberlain würde daran kaum etwas ändern. Er würde vielleicht aus einer anderen Tonart bellen aber beißen würde er auch nicht. Rußland hat England besiegt, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde. Das Zarenreich beherrscht die Lage in Asien vollständig. Sein Wille ist Gesetz in Söul, wie in Peking; der russische Einfluß ist maßgebend in Persien; und Rußland kann ganz bedächtig seine Zeit wählen für einen Vorstoß nach Afghanistan, wenn es einen solchen für nöthig halten sollte. Aber wozu gewaltsame Vorstöße, wenn es durch langsames Schieben weiter kommen kann ohne Opfer. Ein großer Vorstoß möchte England aufrütteln, an das Geschobenwerden hat sich England schon gewöhnt. Der britische Stolz ist dadurch schon so abgeschliffen worden, daß es immer schneller rutscht auf der Abwärtsbahn vom Gipfel der Weltherrschaft. England hat seinen Höhepunkt überschritten und seinen Niedergang (vorerst nur verhältnißmäßig) könnte ein Chamberlain ebenso wenig aufhalten wie ein Salisbury; ja selbst einem Disraeli oder Palmerston wäre wohl nur ein zeitweiliges Anhalten möglich, den Lauf der Dinge wieder rückwärts wenden zur Höhe hinauf, das könnten auch sie nicht.

Ein Ueberblick.

Zum soundsovielten Male wird gemeldet, daß Spanien die Friedensbedingungen angenommen habe, und daß die amtliche Antwort und Annahme unterwegs sei. Allzuviel Gewicht darf man allerdings auf diese Meldung nicht legen, denn sie trägt allzusehr das Gepräge des Gemachten, wird ihr doch der famose Zusatz angehängt: „Die spanische Antwort erklärt, daß die Regierung die Vorschläge nicht erörtern kann, sondern sie nur annimmt, weil sie Spanien mit Gewalt aufgedrungen werden." Welch' eine weltbewegende Neuigkeit! Als ob man jemals geglaubt hätte, daß etwas Anderes als Gewalt die Friedensbedingungen diktire, oder ein besiegtes Land durch eine andere Erwägung als die, daß es sich in der Gewalt des Siegers befindet, zur Zustimmung von mehr oder weniger harten Friedensbedingungen veranlaßt wurde?! Doch das nur nebenbei; wenn auch der Abschluß der Vorverhandlungen noch ein paar Tage auf sich warten lassen mag, so darf man den wirklichen Krieg gegen Spanien doch wohl für beendet ansehen und ein kleiner Rückblick mag am Platze sein.

Der Krieg hat wenig mehr als drei Monate gedauert. Am 21. Mai erhielt Admiral Sampson Befehl, mit seinem Geschwader von Key West nach der cubanischen Küste abzufahren, und am Morgen des 22. April nahm der Bundeskreuzer „Nashville" den spanischen Handelsdampfer „Bueno Ventura" weg; das war der erste offene Kriegsakt. Am selben Tage verfügte der Präsident in einer Proklamation die Blokade der cubanischen Häfen. Am 23. April erließ Präsident McKinley das erste Aufgebot von Freiwilligen, und am 25. April wurde der Krieg formell erklärt durch die Annahme der Kriegserklärungs-Resolution durch den Kongreß.

Am 1. Mai fand die Seeschlacht bei Cavite statt, in der Montejos Geschwader von elf Schiffen zerstört wurde. Am 20. Mai wurde das Einlaufen von Cerveras Flotte in den Hafen von Santjago gemeldet, am 25. Mai legte sich Kommodore Schley mit seinem Geschwader vor die Hafeneinfahrt — Cervera war „eingestöpselt" —, am 10. Juni landeten die ersten Bundestruppen — 600 Mann Seesoldaten — auf cubanischem Boden bei Guantanamo; zwischen dem 21. und 23. Juni landete General Shafters Heer bei Baiquiri und Siboney; am 24. fand das blutige Gefecht bei Sevilla statt, in dem die „Rauhen Reiter" die Feuertaufe erhielten, und auf den 1. und 2. Juli fielen die blutigen Kämpfe vor Santjago, in welchem unsere Truppen die Spanier in die Stadt hineinwarfen.

Sonntag, der 3. Juli, brachte uns den großen Seesieg bei Santjago. Cerveras Flotte wurde vollständig zerstört, und damit war das Schicksal Santjagos besiegelt, schon am 11. Juli begannen die Verhandlungen wegen der Uebergabe, die am 16. Juli erfolgte. Am 24. Juli landeten die ersten Truppen (unter General Miles) auf Portorico, und am 30. Juli erklärte der französische Botschafter Cambon amtlich, daß die spanische Regierung ihn ersucht habe, in ihrem Namen um Frieden nachzusuchen und die Friedensbedingungen der Ver. Staaten in Erfahrung zu bringen.

In dieser Zeit von wenig mehr als drei Monaten verlor Spanien zwei Geschwader (den besten Theil seiner Flotte) und eine Armee von rund 27,000 Mann. Die Verluste der Ver. Staaten waren gering. Die Zahl der Todten einschließlich der am Fieber Gestorbenen dürfte bis jetzt 400 nicht erreichen und die der Verwundeten mag sich auf rund 1600 stellen. Was nun noch folgen mag an Opfern, das gehört in das Kapitel: Die F o l g e n des Krieges. Möge es nicht zu trübe werden.

Wo bleibt der Stolz?

Zu den für die Spanier am wenigsten ehrenvollen Erscheinungen, die in dem gegenwärtigen Kriege zu beobachten sind, gehört es, daß der Hang der romanischen Völker, für wohlverdiente Niederlagen nicht sich selbst und die eigenen Lebenszustände, sondern einzelne Heerführer verantwortlich zu machen, auch wieder nach der Kapitulation von Santiago hervortrat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß General Toral, der, ähnlich wie General Wimpffen bei Sedan nach Mac Mahons Verwundung, an Stelle des verwundeten Generals Linares den Befehl in Santjago übernehmen mußte, nur darum die Waffen gestreckt hat, weil seine Truppen keine Lebensmittel mehr hatten. Aber die Minister in Madrid, die einen Sündenbock für die ungeheuerlichen Versäumnisse brauchen, welche die Katastrophe von Santiago herbeigeführt haben, und die Redakteure der Madrider Zeitungen, die zwischen Frühstück und Mittagessen mit gesättigtem Magen ihre Leitartikel schreiben, stellen ihn als schwachherzigen Soldaten, beinahe als Verräther hin, weil er seine Soldaten nicht lieber verhungern, als die Waffen strecken ließ, und die große Masse der Nation, froh nicht an die eigene Brust schlagen zu müssen, nahm, nach den jüngsten Postnachrichten, das Schlagwort von dem „Feigling Toral", der für's Kriegsgericht reif sei, hastig auf.

Man rühmt so viel den spanischen Stolz — ihr Stolz hätte die Spanier davor bewahren sollen, das würdelose Beispiel der Franzosen zu befolgen, die sich anno Metz und Sedan über ihre Niederlagen mit dem thörichten Gezeter hinwegzutrösten suchten „Wir sind verrathen." Nur niedergehende Nationen mit gebrochenem sittlichem Rückgrat tragen in Tagen des Unglücks solch unwürdige Haltung zur Schau.

Zum Schutz der Matrosen.

Zum Schutze der Matrosen, welche auf Segelschiffen unserer Binnenseen Dienste nehmen, war in der letzten Sitzung des Kongresses eine Bill eingebracht worden, die für diese Schiffe Inspektion von Bundeswegen und Prüfung der Steuerleute einführen sollte, wie dies für die Dampfschifffahrt in allen Gewässern der Vereinigten Staaten vorgeschrieben ist.

Der „Milw. Herold" schreibt darüber:

„Die Bill gelangte nicht zur Annahme, weil sie durch ein zu weit gehendes Amendement verpfuscht wurde, sollte aber in der kommenden Wintersitzung des Kongresses die gebührende Berücksichtigung finden. Es ist eine durchaus vernünftige, nothwendige Maßregel. Die Zahl der Schiffe, welche in den Frühjahrs- und Herbststürmen auf unseren Seen scheitern, würde eine weit geringere sein, wenn die Fahrzeuge von Regierungswegen auf ihre Seetüchtigkeit untersucht würden. Nur zu häufig werden alte, baufällige Kasten, für die keine Versicherungsgesellschaft das Risiko übernehmen würde, nach dem offiziellen Schluß der Schifffahrt in den Dienst gestellt und von gewissenlosen oder unwissenden Eigenthümern Leute angeworben, um auf gut Glück noch eine oder mehrere Fahrten zu unternehmen. Kommt das Schiff im Hafen an, so hat der Eigenthümer seinen Profit gemacht, geht es unter, nun, so ist es eben verloren, was schon längst als untauglich auf der Verlustliste stand, und die Matrosen! Nun, ein paar Menschenleben weniger. Auf eine Handvoll kommt es ja nicht an.

Diesem Unfug, oder richtiger gesagt, dieser verbrecherischen Handlungsweise hätte schon längst ein Ende gemacht werden sollen. Es ist dringend zu wünschen, daß es nun durch die vorliegende Maßregel geschehe. Bei gewissenhafter Inspektion kann jedes zweifelhafte Fahrzeug rechtzeitig kondemnirt werden.

Die gleichzeitig vorgeschriebene Prüfung und demgemäße Lizensirung der Steuerleute ist ebenfalls eine Nothwendigkeit. Unter der bisherigen Praxis kann irgend Jemand, der ein Segelschiff eignet, das Steuer desselben führen, so wenig nautische Kenntnisse er auch haben mag. Mit der Zeit lernt zwar so ein selbst eingesetzter Steuermann die nöthigen Handgriffe, um sich von Hafen zu Hafen zurecht zu finden, vielleicht auch einen Sturm zu wettern, aber das Leben der Mannschaften wird viel sicherer sein, wenn in Zukunft ein Mann am Steuerruder steht, der wie der Pilot auf den Dampfern, sich über seine Fähigkeit, den Posten zu versehen, durch abgelegte Prüfung ausgewiesen hat.

Das oben erwähnte Amendement verlangt, daß auch der zweite und der dritte Steuermann lizensirt sein müßten. Die Nothwendigkeit dafür liegt nicht so auf der Hand; es würde dadurch dem Schifffahrtsbetrieb wohl eine unnöthige Last aufgebürdet werden. Deshalb machte sich die Opposition geltend, welche die Annahme der Bill vorläufig verhindert hat.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Tragt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Das freie Wort im Gericht.

Der Staat Louisiana hat in seine neue Verfassung eine Bestimmung aufgenommen, die die Veröffentlichung richterlicher Minderheits-Urtheile (dissenting opinions) verbietet. Ist ein Richter mit der Entscheidung des Gerichtshofes, dessen Mitglied er ist, nicht einverstanden, so soll er das für sich behalten. Der New Orleanser „Times-Democrat" spricht die Hoffnung aus, daß bald das ganze Land dem von Louisiana gegebenen Beispiele folgen werde.

Dieses Blatt vertritt die Ansicht, daß die bestehende Uebung in zweifacher Hinsicht vom Uebel sei. Erstens würde die Achtung vor den Gerichten und ihren Erkenntnissen untergraben, wenn nach Verlesung des Urtheils, zu dem die Mehrheit des Gerichts gelangt ist, gleich ein anderer Richter sich erhebt, das Urtheil kritisirt und seine gegentheilige Meinung begründet. Zweitens würde dadurch die verlierende Partei oft veranlaßt, die Entscheidung nicht als endgiltig anzunehmen. Gestützt auf die Argumente des „dissentirenden" Richters, würden Anträge auf nochmalige Verhandlung des Falles gestellt, oder neue Prozesse über denselben Gegenstand eingeleitet in der Erwartung, eine andere Entscheidung zu erlangen. Der bestehende Brauch trage somit zur Steigerung der Prozeßlust bei; die Rechtsunsicherheit werde erhöht und die Arbeit der Gerichte vermehrt.

„Das einfachste Mittel dagegen", schreibt das Blatt, „wäre der Erlaß von Gesetzen, wonach nur die Entscheidung des Gerichts (der Mehrheit) verlesen werden und keinerlei Aufschluß über die Abstimmung im Gerichte oder über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten gegeben werden darf."

Dies Mittel hat allerdings den Vorzug der Einfachheit. Aber seine Anwendung würde Uebelstände schaffen, die unendlich gefährlicher sind als die, denen es abhelfen soll.

Man darf es getrost glauben, daß die richterliche Minderheits-Kritik sehr häufig der Mehrheit höchst unangenehm ist. So bei der letzten Entscheidung des Bundesobergerichts gegen die Einkommensteuer, als nicht weniger denn vier Richter gegen das Mehrheits-Urtheil Einspruch erhoben. Richter Harlan z. B., der die Entscheidung „eine Revolution von Gerichtswegen" nannte: einen Umsturz der verfassungsmäßigen Rechte des Kongresses und des Volkes, wie sie bis dahin bestanden hatten. Und Richter Jackson, der sie als den verhängnißvollsten Schlag bezeichnete, der je gegen die konstitutionelle Gewalt des Kongresses geführt worden; als das Niederbrechen einer der allerwichtigsten, unentbehrlichsten Regierungsgewalten. Und Richter Brown, der seine Ausführungen mit den Worten schloß: „Diese Entscheidung bedeutet nichts Geringeres als die Auslieferung der Besteuerungsgewalt an die Reichen. Während ich nicht daran zweifle, daß der Kongreß Mittel und Wege zur Ueberwindung der gegenwärtigen Krisis finden wird, kann ich mich der Befürchtung nicht erwehren, daß in einer Zeit nationaler Gefahr diese Entscheidung den öffentlichen Willen vereiteln und den Arm der Regierung lähmen wird. Ich hoffe, daß sie sich nicht als der erste Schritt erweisen werde zum Untergange der Freiheiten des Volkes im gierigen Despotismus der Geldmacht."

Diese Worte von der Richterbank sind in's Land gedrungen und mehr als irgend etwas Anderes haben sie beigetragen, die Ungeheuerlichkeit jener Mehrheits-Entscheidung dem Volke zum Bewußtsein zu bringen. Sie haben den Kampf erweckt, der nicht eher ruhen wird, als bis diese Entscheidung hinweggeräumt und das Recht des Volkes zur Beseitigung der bestehenden Steuerungerechtigkeit, das Recht zur Besteuerung des Reichthums wieder hergestellt sein wird.

Zugegeben, daß die Stimme der protestirenden Minderheit sehr oft nicht die Stimme des Rechtes ist. Aber wenn die Mehrheit das Recht auf ihrer Seite hat, so braucht sie selbst die schärfste Kritik nicht zu scheuen. Je mehr ihre Entscheidung kritisirt und zergliedert und vor der Oeffentlichkeit erörtert wird, desto klarer wird sich zeigen, daß sie die richtige ist. Im entgegengesetzten Falle aber, wenn der Mehrheits-Entscheid irrig und ungerecht ist, da ist die freie Kritik das sicherste Mittel, die Berichtigung des Irrthums und die Gutmachung des Unrechts anzubahnen. Niemand ist besser im Stande, solche Kritik zu üben, als eben die Richter, die den Fall mit gehört und durchstudirt haben.

Die Kritik ist um so nothwendiger, weil die richterliche Machtbefugniß hier viel größer ist als in anderen Ländern, indem hier die Gerichte nicht nur über die Deutung der Gesetze, sondern über deren Konstitutionalität aburtheilen und damit tief eingreifen in die Rechte und Freiheiten des Volkes und in die ganze politische und soziale Rechtsentwicklung. Gerade weil die Richter hier so große Gewalt ausüben, ist es doppelt geboten, sie scharf zu überwachen und verantwortlich zu halten; jeden einen von ihnen. Das Volk hat ein Recht zu wissen, wie jeder einzelne Richter in jedem ihm vorliegenden Falle stimmt. Es hat ein Recht zu wissen, w e r verantwortlich ist, wenn ein Gerichtshof ein vom Volke verlangtes Gesetz umstößt, oder öffentliche und private Rechte den großen Korporationen opfert. Die Geheimhaltung der Abstimmungen würde das Gefühl der Verantwortlichkeit vernichten; es würde jede öffentliche Kontrolle unmöglich gemacht und den unlauteren Beeinflussungen noch weit mehr als bisher Thür und Thor geöffnet werden. („Ab.-Anzeiger".)

Die Brodfrage in Europa.

In sächsischen Handels- und Industriekreisen lächelt man meistens über die ostelbische agrarische Weisheit. Jeder Kommis in einem der großen Chemnitzer Handelshäuser weiß, wie unentbehrlich die ausländischen Märkte ganz besonders für die sächsischen Fabrikanten sind. Aber man hält es selten der Mühe werth, den Agrariern zu zeigen, wie wenig sie von den Dingen verstehen, über die sie urtheilen. Oft ist man zu sächsisch-höflich zu einer derartigen Erwiderung, oft zu bequem, noch öfter will man in gewissen Kreisen keinen Anstoß erregen, denn auch in dem industriellen Lande gehört es jetzt unter den „höheren Zehntausend" zum „g u t e n T o n", die politische Mode mitzumachen und mit agrarischen Redensarten aufzuwarten.

Natürlich halten es nicht alle sächsischen Großindustriellen für angemessen, des „guten Tones" wegen mit den Agrariern zu liebäugeln. So zeigt eine aus sachkundiger Feder geflossene Erörterung im neuesten Geschäftsbericht des berühmten Welthandelhauses Gehe & Co. in Dresden, in welche volkswirthschaftliche Sackgasse man drüben gerathen würde, wollte man den Agrariern noch mehr Spielraum gewähren. Der Bericht erörtert namentlich, wie erheblich Deutschland und andere Industriestaaten in der B r o d f r a g e auf das Ausland angewiesen sind. Die Nutzanwendung ergibt sich von selbst. Der Bericht weist darauf hin, daß im Allgemeinen die Bevölkerungsverhältnisse aller mitteleuropäischen Länder nach verstärkter Entwickelung der Ausfuhr von Industrieprodukten hindrängen, weil ihr Flächenraum zur Beschaffung des nothwendigen Nahrungsbedarfs je länger je weniger zulangt.

Der Nahrungsmittelzufuhr bedürfen folgende europäische Staaten:

	Quadr.-Km.	Einwohner
Großbritannien	314,624	38,000,000
Niederlande	33,000	5,000,000
Belgien	29,457	6,500,000
Deutsches Reich	540,657	52,250,000
Schweiz	41,346	3,000,000
Frankreich	536,408	38,500,000
Italien	286,589	31,250,000

Es ist somit die größere Hälfte der Bevölkerung Europas, ungefähr ein Achtel der gesammten Menschheit, die, zusammengedrängt auf eine Fläche drei und ein Drittel mal so groß wie das deutsche Reich, genöthigt ist, sich auf dem Wege des auswärtigen Handels die Ergänzung der selbsterzeugenden Brodstoffe zu suchen. Um welche Beträge es sich hierbei handelt und in wachsendem Maße handeln wird, zeigt die Gegenüberstellung des jährlichen Getreidebedarfs und Bevölkerungszuwachses, die natürlich um deswillen nur annähernd richtig sein kann, weil beide Ziffern von Jahr zu Jahr schwanken, und die Schwankung in ihrer Einwirkung auf die Handelsbilanz dadurch noch gesteigert wird, daß in Jahren des Mißwachses nicht nur der Zufuhrbedarf, sondern zugleich der Preis des Getreides zu steigen pflegt, und umgekehrt. Mit diesem Vorbehalt stellen sich die Ziffern ungefähr, wie folgt:

	Zufuhrbedarf an Brod		Jährl. Bevölkerungszunahme	
Großbritannien	1,300,000,000	Mark	240,000	Einw.
Niederlande	70,000,000	„	70,000	„
Belgien	170,000,000	„	60,000	„
Deutsches Reich	500,000,000	„	600,000	„
Schweiz	90,000,000	„	20,000	„
Frankreich	100,000,000	„	—	
Italien	110,000,000	„	80,000	„
	2,340,000,000	Mark	1,070,000	Einw.

Nicht genug also, daß schon jetzt für 2 bis 2½ Milliarden Mark der europäischen Waarenproduktion jährlich untergebracht werden müssen, um den derzeitigen Zufuhrbedarf an ausländischen Brodstoffen zu begleichen: diese Summe ist auch stets im steten Wachsthum, da die Ernährung des Bevölkerungszuwachses alljährlich eine Fläche von 15,000 Quadratkilometern — ungefähr so viel wie das Areal des Königreichs Sachsen — im mittleren Kulturzustande mehr erheischen würde, wenn jener Zuwachs auf ihr unmittelbar seinen Unterhalt finden sollte.

Um das Zusammenkommen von Bedarf und Angebot zu ermöglichen und zu regeln, sind noch andere Faktoren nöthig, die im Allgemeinen gar nicht genug gewürdigt werden, nämlich eine ganz bedeutende Summe privater Kombinationsgabe, Anregung und Thatkraft. Hierin besteht die viel zu wenig gewürdigte Funktion des H a n d e l s, der, obwohl die Handelsverträge schon durch ihren Namen auf ihn hinweisen, von den Kreisen, die sich gegenwärtig in Deutschland mit Handelspolitik befassen, dermaßen außer Betracht gelassen wird, daß sie die ganze Angelegenheit als eine ausschließlich zwischen Ackerbau und Industrie spielende Frage behandeln. Dabei wird übersehen, daß mit verschwindend kleinen Ausnahmen im internationalen Verkehr Ackerbau und Industrie gar nicht mit einander in Verbindung treten können, die Ausgleichung der Bedürfnisse vielmehr nur durch die Dazwischenkunft des Handels zu ermöglichen ist.

Wetterwendisch.

Wie so vielen anderen großen Männern vor ihm ist auch dem biederen Esterhazy die Erfahrung nicht erspart geblieben, wie schnell zumal in Frankreich der Strom der Volksgunst seine Richtung ändert. Kaum fünf Monate sind verstrichen, seit er wie ein Triumphator durch die Straßen der „Lichtstadt" schritt, wo immer er sich zeigte, von Volkshuldigungen umjauchzt, von den Spitzen der Armee mit freundkameradschaftlichen Händedrücken geehrt, vom Prinzen von Orleans gar eines „Weihekusses" gewürdigt, von der ganzen zolafeindlichen Presse als der „sympathische Typus unseres bewunderungswürdigen hochherzigen Offizierkorps" beweihräuchert. Und heute? Kaum hat ein muthiger Untersuchungsrichter das schier Undenkbare gewagt und den Schreiber des Ulanenbriefes beim Kragen gefaßt, um ihm mit dem Strafgesetz ein wenig ins Gesicht zu leuchten, da verstummt auch schon der vordem so laute Chor seiner Lobredner, hastig weicht alles von ihm zurück, ein einsamer verlassener Mann verbringt er die Tage seiner Untersuchungshaft. Nur wenige seiner früheren Freunde und Tamtamschläger in der Presse mögen wirklich an die Gesinnungslauterkeit dieses Mannes geglaubt haben, weitaus die meisten haben sich schon längst keinen Illusionen über seinen sittlichen Werth hingegeben, der jähe Abfall der Pariser Presse, an dem nur „Libre Parole" sich nicht betheiligt hat, von Esterhazy ist darum nicht so erstaunlich, wie der Stimmungsumschlag in den Massen, die noch vor kurzem mit ungeheucheltem Vertrauen zu ihm hinblickten.

Diese Massen, die vor vier Monaten noch jeden zu zerreißen drohten, der in Esterhazy nicht einen Ehrenmann „ohne Tadel und Wank" anerkannte, haben seine Verhaftung mit aller Gelassenheit hingenommen. Gehorchen sie auch da nur einem Wink ihrer Führer, die nicht eilig genug die bloßstellende Gemeinschaft mit dem dunklen Ehrenmanne lösen konnten, als sein Name sich als verbraucht erwies, oder sind sie selbstständig zur Erkenntniß gelangt, daß sie ihre Sympathie einem Unwürdigen zugewandt hatten? Für die weitere Entwickelung der Dreyfus-Angelegenheit wäre es von großer Bedeutung, wenn dies letztere der Fall wäre.

Lokalbericht.

Deutscher Orden Harugari.

Die Großlogen-Sitzung für den Staat Illinois.

In der vorigen Woche, vom Dienstag bis zum Freitag, ist hier die Staats-Großloge des Ordens der Harugari in Sitzung gewesen. Nach dem Bericht, welchen der Groß-Sekretär vorgelegt hat, zählt der Orden gegenwärtig in Illinois 2686 Männer und 700 Frauen zu Mitgliedern. Das Vermögen der lokalen Logen beläuft sich insgesammt auf $40,000; in der Kasse der Großloge befinden sich $9000. Die Herausgabe des Ordensblattes wurde von Neuem dem Druckereibesitzer Paul Miller übertragen, welcher dieselbe seit 5 Jahren in Händen hat. Es wurde beschlossen, in Zukunft auch Frauen als Delegaten zur Großloge zuzulassen, d. h. den weiblichen Angehörigen des Ordens die vollen Mitgliedschaftsrechte zuzugestehen. Dem aus dem Amte scheidenden Groß-Barden Fritz Nebel wurde zur Anerkennung für eifrige Pflichterfüllung vom Herrn Philipp Koehler Namens seiner Kollegen vom Vorstand ein hübscher Stock mit goldenem Griff überreicht. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß:

Groß-Barde, C. F. Müggenburg, Alton; Dep.-Groß-Barde, H. A. Linnemeyer; Groß-Aufseher, Chr. Koch; Groß-Sekretär, Louis Wreden; Groß-Schatzmeister, Franz Koch; Groß-Kaplan, Ed. Petersen; Verwaltungsrath — Fr. Hunerberg, Franz A. Stauber und Chas. Ziegenhagen.

Die nächstjährige Großlogen-Sitzung wird in Alton, Jll., stattfinden. — Es wurde ein Komite ernannt, welches den Orden bei den Vorbereitungen zur Bismarck-Feier im Auditorium vertreten soll.

Nicht

das Feinste auf Erden,
das einzige Vollkommene,
das Schönste auf der Welt,
aber eines Königs würdig ist der neue Great Western Limited, welcher von Chicago jeden Abend nach St. Paul fährt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison und 5. Ave. —9aug

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Tödtliche Unfälle.

Sieben Personen eines gewaltsamen Todes gestorben.

Bei der Arbeit an einem der Hochöfen der Illinois Steel Co., am Fuße der 90. Straße in South Chicago, sind am Samstag Abend zwei Angestellte der Gesellschaft ums Leben gekommen. Ein Dritter hat schwere Verletzungen erlitten, die wahrscheinlich auch seinen Tod herbeiführen werden. Die Leute waren damit beschäftigt, die Röhren des Hochofens von dem Schmutz und den Schlacken zu reinigen, welche sich darin angesammelt hatten. Während sie nun die Röhren mit Wasser durchschwemmten, um ihren Inhalt abzukühlen, gerieth eine darin befindliche noch glühende Masse in Fluß und ergoß sich über die Unglücklichen. Die beiden Getödteten waren Peter Mungac und John Bosich, von denen erstgenannter Nr. 8900 und letzgenannter Nr. 8949 Green Bay Avenue wohnhaft gewesen ist. Bosich war 31 Jahre alt und verheirathet; Mungac ist 26 Jahre alt und noch ledig gewesen. Der Name des tödtlich verletzten Arbeiters ist Steven Koß. Dieser hat Nr. 8019 Green Bay Avenue gewohnt.

Auf einer Radfahrt nach Lockport, die er gestern Morgen mit seinem Freunde Wm. Neverman antrat, ist der Röhrenleitungs-Einrichter Ralph Sanders von Nr. 923 Campbell Ave. in der Nähe genannter Ortschaft durch einen Schnellzug der Chicago & Alton-Bahn überfahren und getödtet worden. Die beiden jungen Leute hatten den Bahndamm als Fahrweg benutzt. Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde ihrer noch rechtzeitig ansichtig und warnte sie durch mehrmaliges Pfeifen. Neverman sprang ab und brachte sich mit seinem Rade in Sicherheit, Sanders aber verlor die Geistesgegenwart und kam in der Gefahr um, in die er sich muthwillig begeben hatte.

In der North Avenue nahe Wells Straße wurde gestern Nachmittag ein siebenjähriger Knabe Namens Louis Hansen durch einen Waggon der elektrischen Straßenbahn überfahren und getödtet. Augenzeugen des Unglücksfalles erzählen, der Junge hätte sich an ein Fuhrwerk gehängt gehabt, das vor dem Waggon fuhr. Als dieses Gefährt dann ausbog, um dem Waggon den Weg frei zu geben, sei der Knabe abgesprungen und im nächsten Augenblick hätten die Räder des Waggons ihn zermalmt. Die Eltern des verunglückten Kindes wohnen N. 593 Wells Straße.

Pierre Morie, ein etwa 40 Jahre alt gewesener Franzose, der Nr. 2920 La Salle Straße gewohnt hat, ist gestern Nachmittag um 1 Uhr, während er am Fuße der 29. Straße im See badete, von einem Krampf befallen worden und ertrunken, ehe ihm Beistand geleistet werden konnte. Die Leiche wurde später geborgen und nach dem Lokale eines benachbarten Bestatters gebracht.

In ihrem Elternhause, Nr. 48 N. Kedzie Ave., ist gestern Gera B. Roe, das 5jährige Töchterchen des Pfarrers James B. Roe, an Brühwunden gestorben, die sie sich am Freitag Nachmittag zugezogen hatte, indem sie in eine mit siedendem Wasser gefüllte Badewanne gefallen war.

Der Pferdehändler James Irwin, Nr. 568 Fulton Straße, wurde gestern in seinem Stalle von einem Pferde, an dessen Zähnen er herumfeilte, zu Boden geworfen und durch Huftritte derartig zugerichtet, daß man an dem Wiederaufkommen des über sechzig Jahre alten Mannes zweifelt. Irwin, den man füglich als ein Opfer seiner Kunst bezeichnen darf, ist nach dem County-Hospital geschafft worden.

* * *

Mit eigener Hand haben ihrem Leben gestern Jacob Zienkiewicz und J. H. Banks ein jähes Ende gemacht. Zienkiewicz, ein 62jähriger polnischer Arbeiter, der Nr. 200 N. Sangamon Straße wohnte, hat sich mittels Karbolsäure vergiftet. Gründe für die That sind nicht bekannt. — Banks war Postmeister in Willow Springs. Er hat sich im Briggs House erschossen, angeblich weil er finanzielle Verluste erlitten hat.

Die leichtsinnige Mamie.

Die 18jährige Mamie Butler verließ vor etwa vier Wochen heimlich die Wohnung ihrer Eltern an Woodlawn Avenue, nahe 54. Straße. Eine Freundin von ihr, Edna Bouch, beschuldigte Mamie bald darauf, sie hätte ihr Fahrrad gestohlen. Es wurde dieserhalb ein Verhaftsbefehl gegen die Durchbrennerin erwirkt, doch hat derselbe nicht vollstreckt werden können, da Mamie der Polizei nicht in die Arme lief. Gestern Morgen kehrte die Vermißte nach Hause zurück. Sie traf nur ihre Mutter daheim und erkundigte sich bei dieser, welchen Empfang sie wohl seitens des Vaters zu gewärtigen habe. Als die Frau dem Mädchen sagte, daß die väterliche Begrüßung nicht gerade zärtlich ausfallen dürfte, zog Mamie ein Fläschchen aus der Tasche und führte den Inhalt desselben mit den Worten an die Lippen: „Er soll keine Gelegenheit bekommen, mich zu schelten." Die erschreckte Mutter hat ihrem Kinde die Flasche aus der Hand geschlagen, immerhin hat aber Mamie von der Karbolsäure, welche dieselbe enthielt, genug verschluckt, um sich jetzt in ernster Lebensgefahr zu befinden.

Nickel Plate Exkursion nach Boston.

Tickets zum Verkauf für Züge, welche Chicago vom 16. bis 18. September inklusive verlassen, für $19.00 für die Rundfahrt, giltig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Gleichfalls billige Raten nach allen anderen Punkten im Osten. Schlafwagen mit Vestibule nach Boston und durchgehende Züge nach New York. Raten billiger als auf irgend einer anderen Linie. Wegen näherer Information spreche vor oder schreibe an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Straße, Chicago. Telephon Main 3389. modo—15sp

Gift und Gegengift.

Von einer Tarantel gebissen worden ist gestern der italienische Fruchthändler Enrico Paccini in South Chicago, während er Bananen von einem Wagen ablud. Das Spinnenthier brachte dem Italiener eine Wunde am Zeigefinger der linken Hand bei, und dieses Glied schwoll rasch in sehr bedenklicher Weise an. Ein rasch hinzugezogener Arzt ätzte die Wunde aus und rieth dem Gebissenen, unverzüglich eine möglichst große Quantität Whisky zu sich zu nehmen. Das hat Paccini sich nicht zwei Mal sagen lassen. Den letzten Berichten nach schläft er nun einen gewaltigen Rausch aus, befindet sich aber sonst außer Gefahr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Schwester
Maria Haßelmann,
von der Harmonia-Loge Nr. 3, O. D. H. S., am Sonntag, den 7. Aug., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. August, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 328 Clybourn Place, nach Waldheim.
Maria Butenshen, Präs.
Lina Wall, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater
Fritz Müller,
im Alter von 70 Jahren und 6 Monaten am Sonntag, den 7. August, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Aug., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 123 Cortez Str., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Magdalena Müller, Gattin.
Heinrich Müller, Sohn.
Minnie Müller, Schwiegertochter,
mdi nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Schwiegervater
Karl Freyer,
am Samstag Morgen, den 6. August, sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt morgen, Dienstag, den 9. August, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 700 N. Paulina Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:
Wilhelmine Freyer, Gattin.
Albert, Gustav, Willie, Paul, Emil, Louis, Söhne.
Clara Huebner, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater
Fr. Andreas Neubauer,
am Samstag, den 6. August, im Alter von 74 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. August, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 5950 Sophia Str., Austin, Jll., nach dem Concordia-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß
Carl Freier,
von der 2. Sektion gestorben ist. — Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. August, Nachm. 1 Uhr, vom Sterbehause, 700 N. Paulina Str., aus nach Concordia statt.
Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn
Rudolph Sanders,
im Alter von zweiundzwanzig Jahren und fünf Monaten durch einen Unglücksfall plötzlich gestorben ist. Beerdigungsanzeige später.
Johanna Sanders.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden unseren herzlichsten Dank für die rege Theilnahme beim Begräbniß von
Gustav Pokorny.
Die Familien:
S. Blaschek, Alex. Weil, Eduard Pokorny, Louis Pokorny, Rudolph Pokorny und **Joseph Stein.**

Bar-Versteigerung.

Die öffentliche Versteigerung der **Bars** für das am **Sonntag** und **Montag**, den **22. u. 23. August**, in **Ogden's Grove** stattfindende **21. Canstatter Volksfest** des **Schwaben-Vereins** findet am **Freitag**, den **12. August**, Nachmittags 3 Uhr, in **Ogden's Grove** statt. **Offerten müssen von Baargeld begleitet sein.** **Adolph Traub**, Sekr.
Tel. Main 1762. 115 Monroe Str.
ag8,11

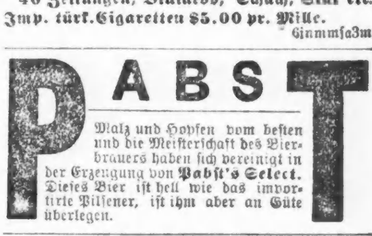
THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momibw **EMIL CASCH.**

THE TERRACE,
912 O. 51. Str., Ecke Calumet Ave.
Gus. A. Wenzel, Eigenthümer,
Jeden Abend und Sonntag Nachm.
Konzert.
Deutsch-Amerikanisches Orchester.
Kapellmeister . . . . . H. Nuernberger.
4junsamm3m



Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag
in SPONDLYS GARTEN
N. Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche. jun11,3mo

Leder's Lincoln Park Café,
845 N. CLARK STR.
40 Zeitungen, Billiards, Schach, Skat etc.
Imp. türk. Cigaretten $5.00 pr. Mille.
6inmmsa3m



Die Deutsche Hebammenschule von Chicago.
eröffnet ein neues Semester am **Mittwoch, den 7. September d. J.** Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann.
il30,1mo **No. 191 North Avenue.**

Beaver Line Royal Mail Steamships.
fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool.
Tickets nach Europa $27.
C. F. WENHAM. 11maibw
Tel. Main 4288. 186A Clark Str.

PATENTE besorgt, Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER.
mmfr*

Chicago Conservatory.
Bedeutendste Musikschule Amerikas. Auditorium Gebäude, Chicago. — Vortrag, dramatische Kunst und Sprachen. Unübertroffene Fazilitäten. Herbstkursus beginnt am 5. September 1898. — Kataloge frei versandt. — Bernhard Ulrich, Mgr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Bijou. — The Tornado.
Hopkins. — Comedy & Biograph.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommer-Garten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Das Tingeltangel in Paris.

Aus Paris wird vom 22. Juli geschrieben: Angesichts der Ausdehnung, die das Tingeltangel gewonnen, wird amtlich nachgewiesen, daß im Seine-Departement nicht weniger als 4325 (2120 männliche und 2205 weibliche) Künstler in diesem Fach beschäftigt sind. Fast ausnahmslos sind sie aus anderen Berufen hervorgegangen. Unter den Männern gibt es z. B. 181 frühere Angestellte und Kaufgehilfen, 200 Goldschmiede, 295 Maler, 95 Stecher, 134 Zahnärzte oder auch Zahnverfertiger und Gehilfen. Unter den Frauen: 400 geprüfte Lehrerinnen, 220 Federarbeiterinnen, 107 Putzmacherinnen, 409 Kleidermacherinnen und Näherinnen. Man darf annehmen, daß sie alle, Männer wie Frauen, ausnahmslos zur „Kunst" übergegangen sind, weil ihr Beruf ihnen zu wenig einbrachte, ihnen nicht glückte, oder weil sie glaubten, dabei ein einträglicheres, angenehmeres, weniger mühsames Leben führen zu können. Jeder dieser Sänger hofft ein Paulus, jede Sängerin eine Yvette Guilbert zu werden, die Millionen erworben haben. In den bessern Tingeltangeln, die mit einer kleinen Bühne versehen sind, erhält eine Sängerin 10 bis 20 Fr. den Abend, muß aber dem Stellenvermittler das Doppelte zur Vergütung zahlen. Da sie meist nur einige Wochen oder Monate, bei drei- und viermaligem Auftreten die Woche, die Stelle innehat, bilden diese Gebühren eine drückende Ausgabe. Leichte Sängerinnen erhalten oft nur 5 Fr. den Abend. Die Sänger sind etwas besser bezahlt, erhalten nicht unter 8, andererseits bis 30 Fr., wenn sie sich eine Eigenart und durch diese einen Ruf verschafft haben. In den niederen Tingeltangeln sind die Sängerinnen zahlreicher als die Männer und zwar aus einem sehr einfachen Grunde. Sie erhalten keine Zahlung vom Wirth, sondern nur das Recht, nach jedem Lied eine Tellersammlung vorzunehmen. Bei solcher erhalten Sängerinnen meist mehr als Sänger. Aber trotzdem bringen sie es höchstens auf zehn Franken den Abend, wenn sie von 8 bis 12 Uhr singen. Namentlich Sängerinnen kommen dadurch empor, daß sie einen oder einige Dichter finden, welche ihnen Lieder liefern, die ihrem Charakter, ihrer Stimme und Eigenart sich anpassen, sie zur Geltung bringen. Sängerin und Dichter bilden und vervollkommnen sich in der einmal eingeschlagenen Richtung, bringen es dann oft sehr weit und verdienen viel Geld. Die Männer haben auch ihre Gattung und die entsprechenden Dichter, sind aber meist etwas vielseitiger, auch musikalisch befähigter und ausgebildeter. Es kann nicht gesagt werden, daß auf diesem Gebiete, wo völlig freier Mitbewerb für beide Geschlechter herrscht, sich die Frau als ebenso befähigt, dem Manne ebenbürtig zeigte. Ohne das „Ewig-Weibliche" würden die meisten Sängerinnen gar nicht bestehen können. Ihre geringen Gesangsleistungen werden durch ein hübsches Gesicht, Putz und Haltung ausgeglichen. Natürlich hält dies nicht lange vor. Deshalb sind die Sängerinnen schneller aufgebraucht als die Männer, gerathen in's Elend, werden zu Wartefrauen, Blumen-Verkäuferinnen u. s. w. auf den Gassen; von Schlimmerem zu geschweigen. Am besten stehen sich gewisse Stellenvermittler, die zugleich Gesanglehrer und Liederdichter sind. In wenig Wochen oder Monaten pauken sie unentgeltlich stimmbegabten Arbeiterinnen ein halbes oder ganzes Schock Lieder ein und vermitteln ihnen dann Stellen, meist in der Provinz. Sie erhalten dann die Gebühren für die Stellenvermittlung sowie für ihre Lieder. Denn sie lehren ihren Schülerinnen nur selbstgefertigte Liedlein oder solche Stücklein, deren Urheberrecht, Eigenthum sie sich erworben haben. Ein solcher dreiseitiger Geschäftsmann — Stellenvermittler, Gesanglehrer, Dichter — soll beständig 200 Sängerinnen in Stellung haben, von denen jede ihm monatlich 10 — 20 Fr. einbringt. Dazu der Absatz der Liederhefte. Diese 4325 Tingeltangelkünstler sind auch, obwohl hier ansässig, nicht beständig in Paris beschäftigt. Sie machen öfter Kunstreisen in der Provinz, wo nichts besser zieht, als was von Paris kommt. In der Provinz habe ich fast nie andere als von Paris kommende oder verschriebene Schauspieler und Tingeltangelkünstler getroffen. Wier in Frankreich auf den Brettern oder dem Brettlein etwas sein will, muß die Pariser Schule durchgemacht haben.

Ein Italiener über Deutschland.

Der bekannte italienische Publizist Scipio Sighele veröffentlicht in der „Tribuna" Reisebriefe, in welchen sich die folgenden beachtenswerthen Bemerkungen über Deutschland finden: „In Deutschland ist das öffentliche Leben nicht — wie bei uns — sichtbar und geräuschvoll. Die Blätter werden nicht auf den Straßen ausgerufen; in den großen Kaffeehäusern werden sie viel gelesen, aber ruhig und ohne überflüssige Kommentare. Die sensuale Kälte dieses Volkes hat ihr Pendant in der politischen Kälte. „Alles mit Ruhe und Ordnung!" das ist — sozusagen — das Banner, das Losungswort der Deutschen, die große Dinge vollbracht haben. Die Kraft und die Macht Deutschlands bestehen nicht in der Genialität einiger Männer, nicht in plötzlichen und impulsiven Kundgebungen der Menge, wie in den lateinischen Ländern, sondern in der obskuren und täglichen Uebung der bürgerlichen Tugenden, die wie Pedanterie erscheinen und, nach ihren Wirkungen beurtheilt, im Kriege zu den Siegen von 1870 und im Frieden zu den kommerziellen Siegen gegen die französische Industrie führen. Von uns haben die Deutschen ungefähr denselben Begriff, den man im nördlichen Italien von den Süd-Italienern hat. Sie schätzen uns für wenig befähigt, den furchtbaren Handelskrieg der modernen Welt mit Erfolg durchzukämpfen. Sie lassen jedoch durchblicken, daß sie glücklich wären, in Rom, Neapel oder Palermo geboren worden zu sein, und daß sie gern ihre wirthschaftliche Superiorität hingeben würden, wenn sie dafür jenen künstlerischen Sinn eintauschen könnten der inmitten politischer Irrungen und Wirrungen noch heute das Piedigrottalied schafft. Wenn man mit gebildeten Deutschen spricht, wiederholen sie — abgesehen von den italienischen Literaten und Gelehrten, die sie aus ihrer Studirzeit kennen — immer nur einen Namen: Crispi; man fragt, warum er nicht mehr an der Regierung ist. Andere Namen kennen sie nicht oder wollen sie nicht kennen; man könnte sagen, daß sie den Anschein erwecken wollen, als ob sie von der Mittelmäßigkeit nichts wüßten."

Der Frack des Zaren.

Wie Kaiser Nikolaus II. sich zu seinem Besuch in Paris einen Frack anschaffen mußte, darüber berichtet jetzt ein russischer Schriftsteller. Nikolaus II. ist kein Freund der Zivilkleidung und er war froh, als er seinerzeit aus der Matrosenkleidung seiner Kinder- und Jünglingsjahre in den Uniformrock schlüpfen konnte. So reich der Zar auch ist, bis zu seiner Abreise nach Paris hatte er — keinen Frack. Der Frack, an den eigentlich Niemand so recht gedacht hatte, gehörte aber mit in das Programm der Pariser Festtage, und so mußte er hergestellt werden. Förmlich wie eine schwierige Staatsaktion kam er zu Stande. Ein Adjutant brachte dem Hofschneider den kaiserlichen Auftrag. „Sie können doch einen Frack machen, Pariser Mode, neueste Façon?" — „Gewiß, aber wozu brauchen Sie so plötzlich . . ." — „Ich? Seine Majestät braucht den Frack!" — „Hm! Pariser Mode, neueste Façon, der Kaiser braucht ihn . . ." Ein Abgesandter jenes Bekleidungshauses, dessen Leiter höchst eigenhändig die Uniformröcke des Kaisers zuschneidet, reiste eigens nach Paris, um die neueste Mode zu studiren. Der Frack wurde zur bestimmten Zeit geliefert und die Petersburger Hofgesellschaft hat ausgerechnet, was der Frack des Zaren wohl kosten dürfte. Diesen Berechnungen zufolge kostet der Frack: 2 Meter Stoff zu 50 Rubel, Seidenfutter 35 Rubel, Knöpfe, Knopflochseide, Zwirn u. s. w. 15 Rubel, „Façon" 100 Rubel, Studienreise nach Paris sammt und sonders 400 Rubel, Summa 700 Rubel. Die Rechnung für dieses kostbare Kleidungsstück hat zwar noch Niemand gesehen, aber nach aller menschlichen Voraussicht der Petersburger Höflinge dürfte der Frack des Zaren eher mehr als weniger kosten. Als ihn Nikolaus II. zum ersten Male probeweise am Leibe hatte, soll er sich nicht behaglich in diesem Unding gefühlt haben.

— Ein berechnender Schwiegervater. — N.: „Ihre jüngst verheirathete Tochter ist wirklich eine Schönheit!" — Vater: „Dafür hat mir auch ihr Aeußeres bei der Mitgift eine Ersparniß von 50 Prozent eingetragen."

— Sein Hausrecht. — Der Neugeadelte einem Aufringlichen gegenüber: Ich sehe, Sie zwingen mich von meinem Palastrechte Gebrauch zu machen. Johann! Begleiten Sie den Menschen zum Portal hinaus!

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die streikenden Holzarbeiter werden knieschwach.

Die streikenden Holzarbeiter nahmen gestern eine Neuwahl ihrer Beamten vor. Dabei zeigte sich's, daß die Mehrheit der Ausständigen geneigt ist, dem Streik durch Zugeständnisse an die Fabrikanten ein Ende zu machen. Richard Braunschweig nämlich, welcher bisher an der Spitze des Streikausschusses gestanden und durch die 300-pfündige Wucht seines persönlichen Auftretens sowie durch die Gewalt seiner Stimme die zum Einlenken geneigten Elemente im Schach gehalten hat, ist nicht wieder zum Geschäfts-Agenten seiner Union gewählt worden. In Folge dessen hat er im Streik-Ausschuß nichts mehr zu sagen, und es mag nun auf der Basis eines mehr oder minder günstigen Kompromisses bald eine Einigung mit den Unternehmern zu Stande kommen. Zu Geschäfts-Agenten gewählt wurden Thomas Gardner, Henry F. Engleking und John Cervenka. Zum Sekretär der Zentralbehörde ist John F. Lee wiedergewählt worden.

In der gestrigen Geschäfts-Versammlung der Federation of Labor kam das Schwitzbuden-System in der Bekleidungs-Industrie wieder einmal zur Sprache. Die Schneider-Union beantragte, daß auf die Passirung eines Gesetzes hingewirkt werden möge, welches vorschreiben soll, daß alle fabrikmäßig hergestellten Kleider mit einer Fabrikmarke versehen sein müssen, welche ihre Herkunft zeigt. Der Antrag wurde dem Ausschuß für legislative Erlasse überwiesen.

Auf Veranlassung des Delegaten N. T. Swanson von der Schuhmacher-Union wird die staatliche Fabrik-Inspektion darauf aufmerksam gemacht werden, daß in den hiesigen Schuhfabriken das Verbot der Kinderarbeit vielfach verletzt wird.

Auf Antrag des Delegaten J. Miller erklärte sich die Federation für Beibehaltung und strikte Durchführung der jetzigen Lizens-Verordnung in Bezug auf den Zigarretten-Verkauf.

Bismarcks Manen.

Die gestrige Sängerprobe.

Dem Ersuchen des Musik-Komites Folge leistend, hatte sich gestern eine große Anzahl Sänger der verschiedenen Vereine zur ersten Probe in der Nordseite Turnhalle eingefunden. Herr Hans Balatka, welchem die Leitung des musikalischen Theiles der Feier übertragen worden ist, nahm Möhrings „Gebet vor der Schlacht" in gründlicher Weise durch. Dieses Werk, von einem Massenchor gesungen, wird jedenfalls einen tiefergreifenden Eindruck auf alle Theilnehmer an der Todtenfeier machen. Der Vorstand des Musik-Komites legte nach Schluß der Probe den Anwesenden folgende Beschlüsse vor, welche einstimmig angenommen wurden:

1. Der Chicago-Turngemeinde für die freie Benutzung des Lokals, sowie der Firma Busch & Gerts für die gefällige Lieferung eines Klaviers den Dank der Sänger auszusprechen;

2. Die Herren Sekretäre der verschiedenen Vereine zu ersuchen, die betreffenden Mitglieder zu einer weiteren, am Donnerstag, den 11. August, 8 Uhr Abends in der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Straße, abzuhaltenden Probe durch Postkarten einzuladen;

3. Die Herren Archivare zu ersuchen, die betreffenden Noten: „Gebet vor der Schlacht" von Möhring, sowie das „Star Spangled Banner" und die „Wacht am Rhein" mitzubringen.

Des Weiteren erließ das Musik-Komite den folgenden Aufruf:

Alle deutschen Sänger Chicagos, die sich an der, am 15. August, 8 Uhr Abends, im Auditorium stattfindenden Bismarck-Gedächtnißfeier zu betheiligen wünschen, sind hiermit eingeladen, sich zu einer Massenprobe am Donnerstag, den 11. August, Abends 8 Uhr, in der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Straße, bestimmt einzufinden, da dies die letzte Probe ist, welche stattfinden wird.

Einen Beweis dafür, in wie hohem Grade in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung Chicagos die Veranstaltung einer würdigen Bismarck-Gedächtnißfeier gut geheißen wird, hat gestern auch der Verein der deutschen Patrioten von 1848 und '49 gegeben. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Anton Hottinger faßte der Verein in einer, in Brands Halle abgehaltenen Versammlung den Beschluß, sich in corpore an der Feier zu betheiligen.

Heute Abend versammeln sich sämmtliche Komites in Jungs Halle, 106 Randolph Straße. Da dies eine allgemeine Versammlung werden soll, so wird Jedermann willkommen sein.

Gefährlicher Bursche.

Der Detektive Th. Sheehan von der W. Chicago Ave.-Revierwache wurde gestern Abend im Kampfe mit einem berüchtigten Burschen, Namens John McCann, schwer verletzt. Der Blaurock wollte McCann verhaften, weil derselbe den Schankwirth Anderson, dessen Lokal sich an Morgan und Erie Straße befindet, mit dem Tode bedroht hatte. Der Desperado widersetzte sich der Verhaftung und brachte im Verlaufe des Ringkampfes, welcher sich zwischen ihm und den Polizeibeamten entspann, dem Letzteren mit einem Taschenmesser zwei Stiche in die linke Schulter bei. Sheehan wurde außerdem von mehreren Burschen, welche McCann zu Hilfe kamen, schlimm zugerichtet. Der gefährliche Mensch, der auch beschuldigt ist, den Materialwaarenhändler John Cantell, dessen Geschäft sich an Ohio und Halsted Str. befindet, am Sangamon Str. Viadukt beraubt und mißhandelt zu haben, wurde schließlich von mehreren Blauröcken überwältigt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

General-Kommissär Peck.

Herr Ferdinand Peck, der neue General-Kommissär der Vereinigten Staaten für die im Jahre 1900 zu Paris stattfindende Weltausstellung, ist aus dem Osten zurückgekehrt und hat sich nach Wisconsin in die Sommerfrische begeben. Am 1. September wird er nach Paris abreisen. Ueber die angeblich von ihm verfügte Schließung des Ausstellungs-Bureaus in New York befragt, erklärte Herr Peck, das New Yorker Burau sei nicht geschlossen worden, sondern würde nur unter eine andere Leitung gestellt werden. An die Spitze desselben werde der noch zu ernennende Hilfs-Generalkommissär treten. Für diesen Posten ist dem Vernehmen nach Herr D. P. Woodward ausersehen.

Ueberfallen.

Als sich gestern Abend der Nr. 150 Evergreen Ave. wohnhafte John Gutler auf dem Heimwege befand, wurde er an Milwaukee und North Ave., anscheinend ohne jede Ursache, von zwei Männern angegriffen, zu Boden geschlagen und brutal mißhandelt. Der Angegriffene rief laut um Hilfe, worauf die Thäter die Flucht ergriffen. Gutler, der bei dem Ueberfall außer anderen Verletzungen eine Verrenkung des linken Beines erlitten hatte, fand im St. Elisabeth Hospital Aufnahme. Später wurden unter dem Verdacht, den Ueberfall verübt zu haben, zwei Männer, die sich Arthur Smith und C. A. Horn nennen, in Haft genommen.

Tödtliche Folgen.

In der elterlichen Wohnung, No. 134 Shenwood Ave., ist gestern der dreijährige Reymond McCormack den Brandwunden erlegen, welche er sich vor einigen Tagen beim Spielen mit Streichhölzern zugezogen hatte.

Eines Königs würdig

ist der neue Great Western Limited, welcher jetzt zwischen Chicago und Minneapolis fährt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison Str. und 5. Ave. —baug

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Canal Str., 68 F. nördl. von 14. Pl., 24×100, Israel Jamison u. A. an Israel Jamison, $4100.
Canal Str., Nordostecke Barber, 23×100, derselbe an Simon Slepp, $4250.
Grundstück 400 W. 65. Str., 27½×95, John L. Melvin an Forman D. Shafer, $12,000.
North Ave., 125 F. westl. von Dayton Str., 25×149½, August Pahlke u. A. an Eugene W. Yeomans, $7500.
Grace Str., 233 F. östl. von Pine Grove Ave., 32×135, Eugene W. Yeomans an August Pahlke, $14,000.
Troy Str., 125 F. südl. von Roscoe, 25×127 1-6, L. Heidlauf an Theo. Vandolv, $1000.
Howard Ave., 368 F. südl. von 97. Str., 50×182, James Thane an Frank F. Oviatt, $1000.
Howard Ave., 468 F. südl. von 97. Str., 50×187, Frank F. Oviatt an Jennie K. Thane, $3700.
Wrightwood Ave., 120 F. östl. von Racine Ave., 30×124½, James A. Bidderman an George Lill, $2500.
Princeton Ave., Nordostecke 74. Str., 45.9×134½, Emma G. Stebbins an Richard Curran, $5000.
South Chicago Ave., 391 F. nordwestl. von Commercial Ave., 25×130, Thos. E. Conlon und Frau an Michael J. Keegan, $3300.
Ellis Ave., 255 F. nördl. von 37. Str., 20×150, Elizabeth E. Wilcox und Gatte an Alex. J. W. Copelin, $10,000.
Euclid Ave., 400 F. nördl. von 73. Str., 40×134, Joel W. Kenfield und Frau an Mary E. Hosier, $6500.
Fifth Ave., 96 F. nördl. von 53. Str., 24×124, James McNulty an Michael O'Rourke, $3000.
Nelson Str., 200 F. westl. von Perry, 50 F. bis zur Alley, Lizzie Brown an John E. Goggin, $2800.
Wolfram Str., 50 F. östl. von Seminary Ave., 25×124½, John E. Goggin an Lizzie Brown, $4000.
Hermitage Ave., 294 F. südl. von Polk Str., 45×125, W. L. Pefer und Frau an S. John Schermerhorn, $10,000.
Ohio Str., Südwestecke Elizabeth, 23 F. bis zur Alley, M. in C. an Walter Lister, $6433.
12. Pl., 94 F. östl. von Laflin Str., 24×124, Rich. Kiefewetter an Carl F. Giese, $2100.
Throop Str., 132 F. südl. von Madison, 130 F. bis zur Alley, Harriet A. Walker und Gatte an Solomon Herzog, $15,500.
45. Str., 48 F. westl. von Butler, 50×125½, und anderes Grundeigenthum: 44. Pl., 72 F. östl. von Butler Str., 24×125, und anderes Grundeigenthum, Henry R. Wheeler an Joseph N. Schoepf, $18,500.
State Str., 300 F. südl. von 40. Str., 25×103, Geo. B. Hudson an Dora L. Hudson, $1000.
Madison Ave., 189 F. südl. von 62. Str., 50×182, Chas. W. Hoff und Frau an Henry R. Wheeler, $32,500.
Maple Ave., 204½ F. nördl. von North Ave., 50×122, John M. Carlson an Wm. C. Miller, $5500.
Lexington Ave., 32 F. nördl. von 94. Str., 50×124, David M. Hillis an Fred. Dahn, $1000.
Monticello Ave., 323 F. südl. von Wrightwood Ave., 25×125½, T. C. Hawkinson an John W. Ryan, $1900.
Vine Str., 146 F. nördl. von North Ave., 27×100; Vine Str., 298 F. nördl. von North Ave., 25×100, und anderes Grundeigenthum in New Trier, Margaret Fischer an John A. Fischer, $22,000.
Osgood Str., 175 F. südl. von Buena Ave., 25×150, Edwin W. Cassingham an Frank J. Kies, $8749.
Allen Ave., 166 F. nördl. von Milwaukee Ave., 50 F. bis zur Alley, John P. Foerster an Anton Zalown, $1050.
91. Str., 75 F. westl. von Mackinaw Ave., 25×135, Wm. P. Lloyd an Annie Costello, $1800.
Lotten 10 und 11, Block 6 Norwood Park, J. R. Faithorn und Frau an W. H. Holsteen, $1000.
Sedgwick Str., 331 F. nördl. von Chicago Ave., 25×120.69, John A. Larson an Joseph E. Nelson, $2500.
73. Str., 73 F. westl. von Madison Ave., 50×125, Arthur J. Stevens und Frau an Ann B. Barker, $7000.
Francisco Ave., 158 F. nördl. von 25. Str., 34½×125, Frank Nebdal an Joseph Zedlicka, $1400.
Wabash Ave., 235 F. nördl. von 16. Str., 24½×170, Rosanna J. Appleton u. A. durch M. in C. an Hedwig Weber, $22,500.
Monroe Str., 173 F. westl. von Loomis, 24×167, M. in C. an Edmond Kella, $4432.
North Ave., 76 F. westl. von Vine Str., 25×125; Beethoven Pl., 114 F. westl. von Wells Str., 25×67, John A. Fischer an Margaret Fischer, $22,000.
Cleveland Ave., 144 F. südl. von Wisconsin Str., 24×119, Britta Swenson an Claus A. Anderson, $3000.
Pleasant Pl., 116 F. westl. von Leavitt Str., 29×100, Cornelius C. Siebs an Sherman T. Kimbell, $4500.
Dasselbe Grundeigenthum, Sherman T. Kimbell an Jacob Henrich, $10.
Clark Str., 247 F. nordwestl. von School, 25×100, Ann Nichols und Gatte an Benjamin F. Nichols, $5000.
Paulina Str., 350 F. südl. von Cornelia Ave., 50×125, Cook County B. & L. Ass'n an John Maischaider, $6500.
Winchester Ave., 117 F. nördl. von Leland Ave., 25×152½, Will E. Coman an Olive Snyder, $2000.
Paulina Str., 202 F. südl. von Wilson Ave., 50×165, William Hudson an Charles L. Bastian, $6250.
Albany Ave., 237 F. nördl. von Jackson Str., 24×125, Bertha Cockburn und Gatte an Theodore C. Thiel, $3000.
Perry Str., Nordostecke Waveland Ave., 24 1-6×122, L. L. Stanton an William Stephan, $1500.
Perry Ave., 24 1-6 F. nördl. von Waveland Ave., 25×122, derselbe an denselben, $1599.
Artesian Ave., 264 F. nördl. von Fulton Str., 24×100, Lillie M. Jones an Carrie E. Ely, $3000.
Armour Ave., 735 F. südl. von Garfield Boul., 25×99 1-6, Annie Tyler an George Plont, $2800.
Halsted Str., 175 F. südl. von Lill Ave., 25×125¼, Louis Kasehagen an Henry Shlandeman, $1000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

B. Carick, dreistöckiges Brick-Flat-Gebäude, 1018 California Ave., $2000.
Robert Nichols, einstöckige Frame-Cottage, 1526 S. 44. Court, $1000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Morris Hartikor, Rose Katelenko, 28, 26.
Henry Stoser, Olga Sadowski, 28, 25.
George Lex, Mary E. Desmond, 50, 42.
John Budka, Jessie Jak, 30, 26.
Frank Baumann, Lizzie Steffen, 26, 19.
P. A. Frimand, Emelie L. Krippendorf, 29, 29.
Frank C. Bussinger, Lizzie Adams, 55, 47.
Frank Kolias, Antonia Rucicka, 21, 19.
William Conrad, Martha Krajecki, 22, 23.
Anton Susterka, Bertha Huber, 25, 26.
Robert H. Harvey, Mary Evans, 26, 19.
Louis Weisberg, Ida Ruttenberg, 44, 43.
C. Sherbosky, Hedwig Towginllowicz, 21, 18.
Louis Sussenizki, Lena Rudelman, 24, 22.
Frank Mollasek, Tilli Rusi, 25, 19.
Jacob Pakenofsky, Sara Zofer, 22, 25.
Peter A. Wilson, Jennie Johnson, 29, 24.
Edward Brady, Annie Cusack, 24, 21.
Mike Fisher, Mary Hopecy, 22, 19.
John Bitten, Josie Warnecke, 34, 30.
Jan Tissy, Annie Mosnie, 27, 24.
Oliver A. Canfield, Alice Davis, 30, 24.
Harvey F. Mallery, Lulu G. Fish, 31, 22.
Samuel Levy, Jennie Weber, 23, 22.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary B. Westerfeld gegen Edgar E. Westerfeld, wegen grausamer Behandlung; Mary Eveline Strayer gegen William H. Strayer, wegen grausamer Behandlung.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 6. August 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—60c per Zuber.
Blumenkohl, 50—65c per Korb.
Sellerie, 30—50c per Dutzend Bündchen.
Salat, hiesiger, 30—40c per Zuber.
Zwiebeln, 50—60c per 1½ Bushel.
Radieschen, 15—50c per 100 Bündchen.
Kartoffeln, neue, 42—55c per Bushel.
Mohrrüben, 40c per Barrel.
Gurken, hiesige, 15—20c per ½ Bushel.
Tomatoes, 25—35c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c das Pfund.
Truthühner, 6—8c das Pfd.
Enten, 6—7c das Pfd.
Gänse, $3.50—$4.50 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.10—$5.50.
Kühe, 400—800 Pfd., $3.25—$4.80.
Kälber, 100—400 Pfd., $4.50—$7.00.
Schafe, $3.50—$4.60.
Schweine, $3.75—$4.00.

Früchte.
Bananen, 75c—1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.75—$2.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Birnen, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 65c—$1.50 per Korb.
Kirschen, Mich., saure, 50—$1.00 per 16 Qts.
Pflaumen, 50c per 24 Quarts.
Himbeeren 50—85c per 24 Pints.
Stachelbeeren, 30—40c per 16 Quarts.
Johannisbeeren, 30—75c per 16 Quarts.

Sommer-Weizen.
August, 71c; September, 68¼—68½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 69—71c.
Nr. 3, roth, 68—69½c; Nr. 2, roth, 70½—70¾c.

Mais.
Nr. 2, 33¾—34¼c.

Gerste.
34—39c.

Roggen.
43—46c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 25½—28½c; Nr. 3, weiß, 22½—27½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$9.00.
Nr. 2, Timothy, $6.00—$7.00.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Emilie Wiebking, 23 Mildred Ave., 61 J.
Wilhelm Beamel, 182 Burling Str., 1 J.
Joseph Friedrich, 33 Blaine Ave., 4 M.
Katharine Arthur, 681 Warren Ave., 69 J.
Mary J. Christian, 4311 Vernon Ave., 58 J.
Karl Freier, 790 N. Paulina Str., 59 J.
Hans C. Hansen, 872 N. Francisco Ave., 56 J.
Margaret Hoefler, 48 S. Clifton Ave., 43 J.
Laura Kraas, 24 Pierce Str., 45 J.
Hannah Strauß, 3629 Forest Ave., 58 J.

Versammlung der Souveränen Groß-Loge, J. O. O. F.

Boston, Mass., vom 19. bis 24. September inklusive.

Zu dieser Gelegenheit verkauft die Nickel Plate Eisenbahn Tickets zum Preise der einfachen Fahrt für die Rundfahrt. Tickets zum Verkauf vom 16. bis 18. September inklusive, giltig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Näheres zu erfahren bei J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Straße, Chicago. Telephon Main 3389. modo—15sp

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann als zweite Hand an Brot und Rolls. Stetiger Platz. — 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mann, einen Bäckerwagen zu treiben. Muß Erfahrung haben. 1930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes; einer der schon daran gearbeitet hat. — 5 Tell Place.

Verlangt: Ehrlicher junger Mann für Hausarbeit, sogleich. — 1817 Wrightwood Ave. modi

Verlangt: Ein guter Cakebäcker und an Brot zu helfen. — 1742 W. 12. Str., Saloon.

Verlangt: Erfahrene Mäntelmacher. $15 pro Woche. — 193 Seminary Ave.

Verlangt: Erfahrene Haus-Movers. Nachzufragen im Elevator, 31. Str. und Stewart Ave., L. C. Krueger.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch Bar tenden kann. 120 Wells Str.

Verlangt: Porter. 60 Wells Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge von 15 bis 16 Jahren, deutscher vorgezogen, für leichte Hausarbeit in einer Bäckerei. 733 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, ledig, für Wurstmachen. — 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher, Holzarbeiter. — 822 Grand Ave.

Verlangt: Starker Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. — 303 Cornell Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. — 2904 Butler Str.

Verlangt: Ein guter Mann für Küchenarbeit. — Kann sogleich anfangen. — 17 Congreß Str.

Verlangt: Sofort, ein Theater-Perrückenmacher (Wig Maker). Nur ein guter braucht sich zu melden. 195—199 State Str. modimi

Verlangt: Ein junger Deutscher als Porter. — Südwest-Ecke Van Buren und Dearborn Str.

Verlangt: Stetiger Waiter. 46—48 Michigan Ave.

Verlangt: Wagenmacher. — Lime Works, Ecke 19. und Lincoln Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. — 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann für zwei Pferde und Hausarbeit. Nachzufragen bei H. Schwartz, Hanson Park, nahe Cragin, Abends 6 Uhr.

Verlangt: Ein Mann für Nachtarbeit und einer für Küchenarbeit. 129 N. Clark Str.

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota und Dakota, $2 den Tag und Board. Billige Fahrt nach allen Theilen des Nordwestens. — 100 Eisenbahnarbeiter, Company-Arbeit, freie Fahrt. — 50 Farmarbeiter, 10 Sägemühlenarbeiter. — Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3aglw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baister und Presser, auch Maschinen- und Handmädchen an Röcken. — 127 Haddon Ave., Top Floor.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker, erste und zweite Hand an Brot und Cakes, sucht Stelle; Stadt oder Land. Adr.: B 347 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht irgend eine Beschäftigung. — 1229 N. Talman Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Bäckerwagen-Treiber. R. Meißner, 30 Ellen Str.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Bartender oder Waiter. 1050 Lincoln Ave., Store.

Gesucht: Cakebäcker, erfahrener aus New York, sucht dauernde Stellung. Adr.: A. Hank, 341 Wells Str.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand. Adr.: 341 23. Str.

Gesucht: Ein junger Grocerycklerk sucht Arbeit im Grocerystore. Gute Empfehlungen. Adr. B. 339 Abendpost. smdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, wenigstens 15 Jahre alt, Knopflöcher zu lernen. Bezahlung während der Lehrzeit. Vorzusprechen die ganze Woche. 132 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen, Operators an Knabenröcken. 417 W. 14. Str. 8aglw

Verlangt: Erfahrene Mädchen, Finishers an Hosen. Arbeit auch nach Hause gegeben. — 366 West 14. Str., Hinterhaus.

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen für dritte Arbeit und zwei gute Handmädchen, an Röcken zu arbeiten. 809 W. 20. Str. 8aglw

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen zum Lernen. — 77 Clifton Ave., Eingang Garfield.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. — 901 N. Western Ave.

Verlangt: Aufgewecktes junges Mädchen, das gut und schnell rechnen kann, im Dry Goods Store. — Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Kneeröcken. 829 N. Hermitage Ave., nahe North Ave. fmo

Verlangt: Maschinenmädchen, Nähte zu steppen u. Taschen in Sack-Coats zu machen. Mädchen an felled Sleeves. 1012 13. Str. ffmo

Verlangt: Mädchen an Dampfkraft-Nähmaschinen zu arbeiten. Müssen Erfahrung haben. Nachzufragen 24 Market Str. 5aglw

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemein Hausarbeit. — 723 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. — 272 Clybourn Ave., Flat 3.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 44 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 163 Freemont Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 850 W. North Ave., im Saloon nachzufragen.

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 1383 N. Clark Str., Bäckerei.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 3270 Malden Str., Ecke von Leland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 509 46. Place, 3. Flat. modi

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. 1730 Wabash Ave., in Bäckerei. 5aglw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eines für zweite Arbeit. 3427 South Park Ave. 2aglw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 11jl1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. 5jl*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, für Hausarbeit in kleiner Familie. — 581 Orchard Str., 3. Flat.

Verlangt: Sauberes, junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren, im Haushalt behilflich zu sein. — 929 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3708 Forest Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei gewöhnlicher Hausarbeit mitzuhelfen. — 535 W. 14. Str.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren, für Hausarbeit. — 851 Belmont Ave. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 325 Wabansia Ave., 2. Floor.

Verlangt: Aeltere deutsche Frau. 1194 N. Leavitt Str.

Verlangt: Eine ältere Frau in einer Familie ohne Kinder als Stütze der Hausfrau. 1233 Maplewood Ave., Mrs. Pahls.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen; kleine Familie; gutes Heim. 611 Racine Ave., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren für Hausarbeit. — 1219 63. Str. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 2516 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. — 43 Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen; kleine Familie. — 381 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 91 W. Randolph Str., Ecke Jefferson. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3722 Forest Ave. modi

Verlangt: Ein junges, frisch eingewandertes Mädchen für leichte Arbeit. 402 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3012 Archer Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 392 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen Kindern aufzuwarten. — Leiman, 296 Maxwell Str., Bar ... .

Verlangt: Viele Mädchen für einige Arbeit; Laundreß, Waitresses, erste und zweite Köchinnen, Haushälterinnen. Nur gute Plätze. 80 Dearborn Str., Room 7.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 229 Freemont Str.

Verlangt: Eine anständige Person, Mädchen oder Wittwe, die im Stande ist, die Stelle der Hausfrau zu vertreten. Muß die Küche gut verstehen. Adr.: B 342 Abendpost.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. — 189 Center Str., 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine tüchtige Frau in mittlerem Alter sucht Stellung als Haushälterin. 366 Sedgwick Str. famo

Gesucht: Aelteres Mädchen, das selbstständig Haushalt führen kann, sucht Stelle. 113 Orchard Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder als Haushälterin. Nicht auf hohen Lohn, sondern auf einen guten stetigen Platz wird gesehen. Adr.: B 346 Abendpost. modi

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. Arbeit gut geliefert. 283 N. Franklin Str., Basement.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. — 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Boardinghaus oder Saloon. Versteht das Kochen und alle Hausarbeit. — 256 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung als Köchin für Business Lunch oder in kleinem Restaurant. — Wilhelm Meier, 48 Coventry Str.

Gesucht: Gutes Mädchen wünscht Stelle in Privat- oder Boardinghaus. Keine Briefe. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche Wittwe sucht Stelle als Köchin für Business Lunch. 145 E. Indiana Str., Room 8.

Gesucht: Eine junge, arbeitsame Wittwe sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem besseren älteren Herrn. Adr.: B 341 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes Restaurant und Delikatessen-Store. Sehr billig, wegen Abreise. 402 Wells Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Schuh-Shop, wegen Abreise. — 566 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Bäckerei. Gute Einrichtung, mit Pferd und Wagen. 767 Clybourn Ave., modi

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute, Nordwestseite. Adr.: J 777 Abendpost. modimi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, Bäckerei auf der Nordseite. Nur Store Trade. Preis $750. Adr.: B 345 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine kleine Milchroute. 857 W. Chicago Ave. famodi

Zu verkaufen: Saloon im Herzen der Stadt; sehr billige Miethe; 10 Jahre etablirt. — 42 S. Clark Str., Basement. 5aglw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Alter Store. Gute Gelegenheit für Barber. — 1212 Lincoln Ave. modi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständiger Mann findet gute Wohnung und Kost. — 2522 Cottage Grove Ave.

Zu vermiethen: Zwei Frontzimmer. 288 W. Harrison Str. famo

Verlangt: Boarders zu $3.50 und $4.00 die Woche. 616 W. Superior Str. 1aglm,momifa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Frau sucht einfach möblirtes Zimmer auf der Nordwestseite. Adr.: J 713 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $30 für ein feines Rosewood Piano. Nachzufragen 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 6aglw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine gebrauchte Schuhmacher-Reparir-Maschine. Adr. mit Angabe des Preises und der Fabrik an C 176 Abendpost. famo

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jlbw

Ihr könnte alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung. — 122 Goethe Str., Basement.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Herr oder Dame, mit etwas Kapital, mit Druggist, Damen-Toiletten-Artikel zu fabriziren. Großer Profit. Kein Risiko. — Adr.: B 348 Abendpost. momi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Deutscher Advokat. — Alle Gerichte. — Schlechte Schulden kollektirt. Lohnforderungen eine Spezialität. Office offen Abends. Sonntags bis Mittags. — Law Office, 712 Milwaukee Ave. 9jl,1m,famomi

Deutsches Rechtsbureau.
(Gesetzlich inkorporirt.)
Erbschaften eine Spezialität.
811 Schiller-Gebäude, 103—109 Randolph Str.
Korrespondenten: May & Leist, Rechtsanwälte. 12,1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
[illegible] Washington und La Salle Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 50×125 Lot in Lake View, mit schönem Garten, Obstbäumen, Wein; ferner 9 Zimmer Wohnhaus mit Stallung; auch ist ein Store dabei, passend für Milch-Depot. Würde sich am besten eignen für Jemanden in mittleren Jahren. — Nehme auch etwas in Tausch. Keine Agenten. — Chas. L. Rafoth, 789 Herndon Str., zwischen School und Otto Str.

Zu verkaufen: 1 oder 4 freie Lotten in East Chicago für Butcher Fixtures oder Pferd und Wagen. 2163 N. Troy Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges Eckhaus mit leerer Lot. Gute Geschäftsgegend. Bringt $41 monatlich Miethe. Für Farm. Nachzufragen beim Eigenthümer, Thomas Boschicky, 2917 Union Ave. modisa

Zu verkaufen: Ein gutes billiges Farmheim in Zentral-Wisconsin, gutes Wasser, Schulen, Kirchen und in wohlhabender Nachbarschaft. Kein Tausch. Adr. J. W. Guning, Friedship, Wis. 6aglw

Wer Haus, Lot oder Farm zu kaufen oder zu vertauschen sucht, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Privatgeld zu 5 bis 6 Prozent (je nach Sicherheit) zu verborgen. Schmitz & Elser, 222 Lincoln Ave. 29jl1m,dsfamo

Zu verkaufen: 20 Acker Chickenfarm, Lake County, 24 Meilen v. Chicago, schöne Gebäude, Vieh, Maschinerie, 1000 Hühner, volle Ernte, verkaufe billig. Familientrubel. Adr. O. 184 Abendpost. fjm

Zu verkaufen: Haus und 2 Lotten an Western Ave., zwischen 34. und 35. Str., Brighton Park. Gute Gelegenheit für Geschäftsmann. Näheres bei Ed. Mundorth, 3229 Oakley Ave. 2ajlw

Zu verkaufen: In Irving Park, elegante 7 Zimmer Cottage, Brick-Fundament, 20 Minuten bis zur Stadt. $1200. Bedingungen nach Belieben. — B. 887 Abendpost. 30jl2w

Zu verkaufen: Feines 8 Zimmer Wohnhaus, Jefferson Park, Brick-Fundament, 28 Minuten bis zur Stadt. $1400. Leichte Bedingungen. J. 797 Abendpost. 30jl2w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Große und kleine Farmen für Baar oder auf leichte Abzahlungen. — Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Ullrich, 1409 — 109 Washington Str. 27ap*

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 3, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, auf monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28ie*

Anleihen von $15 aufwärts auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w., von Privatperson, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld an demselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27a*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11jn1j
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Unterpfänder zu verkaufen. Wm. H. Beckerman, 607, 145 LaSalle Str. 3ojl1m

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts auf Chicago Grundeigenthum, zu üblichem Zinsfuß und günstigen Bedingungen. August Torpe, 160 E. North Ave. 28jl2w

Geld zu verleihen auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum. Niedrigste Raten. Anzahlungen $100 usw. Rose & Co., 108 Dearborn Str. 1aglm

Zu leihen gesucht: $400 auf erste Mortgage auf Haus und Lot. Adr.: B. 361 Abendpost. modi

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider. Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 21jl*

Löhne und alle anderen Schulden schnell kollektirt, keine Bezahlung, wenn erfolglos. Strikt legitim. Bonds für angenommene Bills gegeben. Hausbesitzer, sehet hier! Schlechte Miether hinausgesetzt für 2 bis 5 Dollars. 155—157 Washington Str., Zimmer 29. 25jl1m

Löhne, Noten, Mieths-, Grocery-, Kost- und sonstige schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Deutsch und Englisch gesprochen. Zimmer 5, — 122 La Salle Str. 9mai*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12o1j

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm. *

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, ein Einspänner, ein Doppelgeschirr, ein Einspänner, Kohlenwagen. Kein Angebot zurückgewiesen. 731 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Buggy. — 55 Orchard Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Eine junge und eine alte Milchziege. — 5327 Bishop Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 12jl1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cigar-Fixtures. — 595 Wells Str., nachzufragen in 2. Flat.

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerys, Delikatessen- und Zigarrenstores, Butchershops u. s. w. Große Auswahl, spottbillig. Julius Bender, 908 N. Halsted Str.

Liebes-Rebellen.

Roman von Roy Tellet.

(Fortsetzung.)

Endlich erreichten sie die Tottenham Court-Road; der Detektiv folgte ihnen immer noch, aber in größerer Entfernung. Und nun geschah etwas ganz Unerwartetes, was Carolath in die allergrößte Aufregung versetzte. Sie waren gerade aus einer kleinen Seitenstraße um die Ecke gebogen, als sie sich, von einer der Ecklaternen hell beleuchtet, plötzlich dem Manne gegenüber fanden, dem Carolath von allen Menschen, den Dr. Vipan ausgenommen, am wenigsten zu begegnen wünschte, dem Manne, dem er vor Scham nicht in's Angesicht zu sehen vermochte, der sein bester Freund gewesen, und dem er Geld geraubt, um es dem falschen Geschöpf zu Füßen zu werfen, das ihm sein Leben ruinirt hatte.

Die Begegnung kam Carolath so unerwartet, so unwahrscheinlich, daß er wie gelähmt war vor Schreck. Jetzt wäre er sicherlich davongelaufen, hätte er nicht Errima bei sich gehabt; jeder körperlichen Gefahr konnte er wohl trotzen, aber er vermochte es nicht, dem lebenden Zeugen seiner Schande freiwillig in's Antlitz zu schauen. Da er jedoch Errima nicht verlassen durfte, blieb er stehen, wagte aber nicht, die Augen zu erheben.

Einen Augenblick — für Carolath schien es eine Ewigkeit — herrschte Schweigen, denn der Ankömmling war offenbar ebenso verblüfft durch das unerwartete Zusammentreffen wie Carolath selber. Dann jedoch stürzte er auf ihn zu und griff, ehe Carolath es hindern konnte, herzlich nach dessen Hand.

„So bist Du also wieder da, alter Junge!" rief er freudig, „wo in aller Welt hast Du denn die ganze Zeit über gesteckt? Du weißt wohl gar nicht, was Du uns für Sorgen gemacht hast?"

Carolath erwiderte den freundschaftlichen Händedruck nicht; er war todtenbleich; nur mit äußerster Anstrengung vermochte er es, die Augen zu dem ehemaligen Frunde zu erheben.

„Du magst mir wohl vergeben, Lechmere," sagte er, „und ich danke Dir dafür von Herzen — aber ich selbst kann mir nicht vergeben."

„Dir vergeben! Welcher Unsinn, Carolath!" sagte Lechmere. „Denkst Du an das Geld? Da habe ich gar nichts zu vergeben. Komm', wir wollen ein bischen weiter gehen; die Leute gucken uns schon an — ich erkläre Dir gleich alles."

Schon hatte er Carolath's Arm ergriffen, und so gingen die Drei langsam die Straße hinab. Als der Detektiv, der ihnen noch immer folgte, das sah, schüttelte er den Kopf, er war überzeugt, daß die Drei da irgend einen neuen Plan zusammen ausheckten.

„Aber willst Du mir nicht erst sagen, wer die junge Dame hier ist?" fragte Lechmere. „Dir ist's am Ende nicht gerade angenehm, wenn wir die ganze Angelegenheit vor ihr erörtern."

„Sie ist meine künftige Frau," entgegnete Carolath, der immer noch hoffte, daß sein heißester Wunsch sich erfüllen könnte, „und ich habe keine Geheimnisse vor ihr."

Lechmere, übrigens eine schlanke, elegante Erscheinung mit eigenartig vornehmen Zügen, blickte jetzt Carolath's Begleiterin mit lebhafterem Interesse an; ihre Schönheit machte offenbar Eindruck auf ihn. Ehrerbietig lüftete er seinen Hut.

„Ja, mein lieber Junge," fuhr er dann fort, „Du hast uns Allen doch nicht etwa wegen dieser dummen Geldangelegenheit den Rücken gekehrt?"

„Freilich, das war doch wohl Grund genug."

„Für Jemanden, der es aufrichtig meint mit der Freundschaft, durchaus nicht; Du wolltest doch damals Geld von mir geborgt haben?"

„Ja, und Du weigertest Dich, meinem Verlangen nachzukommen."

„Doch nicht ganz. Ich sagte Dir, daß ich das Geld augenblicklich selbst nicht hätte."

„Ja, das war aber doch nur eine höfliche Form Deiner Weigerung."

„Bei manchen Leuten mag das so sein; aber mich hättest Du doch besser kennen sollen. Ich meinte buchstäblich, was ich sagte, und am selben Tage noch schrieb ich nach Hause, mir den Betrag, den Du wünschtest, zu erbitten."

„Du hast mir aber gar nicht gesagt, daß Du darum schreiben wolltest."

„Nein; denn es wäre ja möglich gewesen, daß man mir das Geld nicht schicken wollte, und dann hättest Du Dir vergeblich Hoffnungen gemacht. Nun, der Check kam, und ich hatte ihn gerad' in baares Geld umgewechselt, als Du mich aufsuchtest. Das Geld, das Du auf dem Tische liegen sahest, war mithin Dein Geld."

„Aber das hattest Du mir doch nicht gesagt."

„Freilich nicht, denn Du erinnerst Dich wohl, daß wir gleich nach Deinem Eintritt gestört wurden, und ich hätte Dir gern vorher noch einen guten Rath geben wollen. Ich konnte mir wohl denken, zu welchem Zwecke Du das Geld brauchtest. Es war für eine, die Dich ausbeutete und dabei die ganze Zeit über betrog. Noch einmal wollte ich versuchen, Dich zu überreden, daß Du Dich losreißen solltest von jenem Vampyr — obschon das durchaus nicht die Bedingung war, unter der Du das Geld erhalten solltest — denn, wie gesagt, es war schon Dein — aber um Deines eigenen Glückes willen wollte ich Dir rathen. Als ich zurückkam warst Du fort, und ich bedauerte nur, daß ich die Gelegenheit, Dich zu warnen, hatte vorübergehen lassen müssen; daß Du das Geld, das ich für Dich hatte kommen lassen, mit Dir nahmst, schien mir das Natürlichste von der Welt. Erinnerst Du Dich noch des Betrages, den Du von mir entleihen wolltest?"

„Gewiß; ich wollte dreißig Pfund."

„Hattest Du die Summe auf dem Tische gezählt?"

„Nein, ich stopfte Alles gedankenlos in meine Tasche."

„Hättest Du das Geld gezählt, so würdest Du gefunden haben, daß es genau dreißig Pfund waren."

„Das mag ja Alles wahr sein," — meinte Carolath.

„Es ist wahr," unterbrach ihn der Freund.

„Aber," fuhr Carolath fort, „ich wußte trotzdem nicht, daß die Summe für mich bestimmt war."

„Das ist ein Vorwurf für mich. Gilt denn die Freundschaft nichts? Sind denn zwei Menschen, die, wie wir Beide bisher, gleich Brüdern miteinander gelebt hatten, an dieselben steifen Formen der Konvenienz gebunden, wie zwei Fremde? Ich bitte Dich: wenn Du das Geld gehabt hättest, wäre Deine Börse nicht immer offen für mich gewesen? Sicherlich würde ich manchmal in Deiner Abwesenheit daraus genommen haben, was ich brauchte; Du hast bei mir nur dasselbe gethan, und ich bin Dir dankbar dafür. Weshalb machst Du Dir Vorwürfe, als hättest Du ein Unrecht begangen, wo Du mir doch nur Deine Freundschaft bewiesen hast?"

„Du bist großmüthig," sagte Carolath.

„Durchaus nicht; Du bist nur ein grübelnder Sophist."

Carolath war zwar nicht ganz überzeugt, aber er fühlte sich gewaltig erleichtert. Mit seiner idealen Meinung von der Freundschaft stimmte es überein, daß, was dem Einen gehörte, auch Eigenthum des Anderen war. Wenn auch Lechmere dieser Anschauung huldigte, so hatte Carolath damals, als er das Geld nahm, keinen Diebstahl begangen. In diesem Falle konnte das Gesetz, das nur für den Verkehr von einander fremden Menschen gemacht war, keine Geltung haben. Lechmere ließ dem Freunde nicht viel Zeit zum Grübeln.

„Und wenn man nun bedenkt, daß Du Dich aus keinem anderen Grunde monatelang vor Deinem Freunde verborgen gehalten hast! Dein Glück scheinst Du inzwischen auch nicht gemacht zu haben — wenn man nach Deinem Aeußeren urtheilen darf. Weißt Du, lieber Junge, Du siehst in der That so schäbig aus, daß ich Dir wirklich dankbar sein muß, denn Du gibst mir Gelegenheit, eine der schönsten christlichen Tugenden zu üben: Demuth; nur indem ich mich neben Dir sehen lasse."

„Wie kannst Du nur so scherzen?" fragte Carolath trübe. „Du mußt doch wissen, welches Verbrechen mein Gewissen drückt."

Sofort schaute Lechmere ganz ernst drein.

„Was soll das denn heißen, Carolath?" sagte er. „Ein Verbrechen? Sage mir, was es ist; und wäre es selbst Mord, meine Freundschaft wird diese Probe aushalten."

„Es ist Mord," sagte Carolath.

Lechmere wandte sich halb, um dem Freunde in's Antlitz zu sehen. Carolath schien sehr bleich; die Stirn hatte er finster gefaltet, seine Augen blickten düster. Lechmere wurde unsicher.

„Ist denn das möglich?" rief er erschreckt aus. „Du magst wohl heftig und impulsiv sein, aber so weit kannst Du Dich nie vergessen haben!"

„Aber Du mußt das Alles ja längst wissen," meinte Carolath.

„Nichts weiß ich davon, eben so wenig wie ich ahnen kann, wo Du die ganze Zeit über gesteckt hast."

„Willst Du etwa sagen, Du hättest nicht gewußt, daß ich es war, der Cora Hamilton ermordet?"

Jetzt zog Lechmere seinen Arm aus dem des Freundes und blieb mitten auf der Straße stehen, indem er sich vor Lachen ausschütten wollte.

„Oh, Du hochedler Jüngling, bist Du denn ganz und gar verrückt geworden?" rief er aus. „Cora Hamilton ist gesund wie Du und ich."

„Aber ich habe sie doch todt zu meinen Füßen liegen sehen," entgegnete Carolath ganz verwirrt durch die Worte und das Gebahren des Freundes.

„Dann ist sie eben wieder lebendig geworden," sagte Lechmere lustig. „Da, schau doch nur her!"

Sie befanden sich zufällig vor einem großen Plakat, auf das Lechmere jetzt hinwies; da stand in großen bunten Lettern die Ankündigung, daß am nächsten Montag Cora Hamilton mit verschiedenen anderen Künstlern in einem bekannten Theater auftreten würde.

„Na, bist Du jetzt überzeugt?" fragte Lechmere.

Carolath stand wie im Traum; die Buchstaben verschwammen vor seinen Augen. Der Umschwung seiner Gefühle war so gewaltig, daß er Mühe hatte, sich aufrecht zu halten. Endlich sagte er, wie aus einem schweren Traum erwachend:

„Das muß richtig sein; es kann doch nicht zwei Cora Hamiltons geben!"

„Nein, natürlich nicht," meinte Lechmere, „eine ist schon mehr als genug."

„Ich kann das Alles nicht fassen," sagte Carolath immer noch ganz befangen.

Errima strahlte. „Siehst Du, ich wußt es ja, daß Du so etwas nicht begehen konntest," flüsterte sie ihm zu.

„Zerbrich Dir doch nicht weiter den Kopf darüber," sagte Lechmere. „Laß es Dir an der Thatsache genügen. Ich kann es ebenso wenig fassen, wie Du Dir je einbilden konntest, Du habest Cora Hamilton getödtet. Aber ich nehme an, Du wirst wohl Deine Gründe dafür gehabt haben."

„Du sollst das Alles erfahren," sagte Carolath, „nur nicht jetzt gleich. Ich kann meine Gedanken noch nicht recht beisammen halten."

„Wohin willst Du eigentlich?" fragte Lechmere.

Carolath erzählte, wie sie ohne ein bestimmtes Ziel umhergewandert wären.

„Das beste ist, wir nehmen einen Wagen," rief Lechmere, „in dem wir in aller Ruhe Kriegsrath halten können."

Schon hatte er einen geschlossenen Wagen herbeigewinkt, und die Drei stiegen hinein.

„Los, Kutscher!" rief Lechmere.

„Wohin denn, Herr?" fragte der Mann.

„Das werde ich Ihnen nachher schon sagen!"

Der Kutscher legte die Hand an den Hut und machte ein ganz bestürztes Gesicht. Man ließ ihn hinfahren, wohin er wollte — das schien ihm doch gar zu wunderlich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg der Jahreszeit gegen Behaglichkeit und Gesundheit sind Magenleiden.

Der Krieg von Dr. August König's Hamburger Tropfen ... gegen ... Unverdaulichkeit, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Biliosität ist immer siegreich.

Sie reguliren, stellen wieder her und heilen.

Sampson's Beschießung der Forts von Santjago.

„Geschosse im Werthe von über zwei Millionen Dollars, welche gegen die Hafenforts von Santjago geschleudert wurden, blieben, soweit die Zerstörung der Befestigungen in Betracht kam, absolut wirkungslos und hatten höchstens den Effekt, den Spaniern einen gehörigen Schrecken einzujagen. Es beweist dies wieder die schon genugsam bekannte Thatsache, daß ein Bombardement von Schanzen und Erdwerken Vergeudung von Zeit und Geld ist."

Eine Kommission von Marine-Offizieren, welche in einem kleinen Dampfboot in den Hafen einfuhr, nahm zunächst den am 4. Juli dort in den Grund gebohrten Kreuzer „Reina Mercedes" in Augenschein. Die „Reina Mercedes" lag damals auf ihrer Backbordseite ungefähr halb unter Wasser. Die Mehrzahl ihrer großen Geschütze sind an Land gebracht, aber ihre Schnellfeuergeschütze blieben zurück, ihre Torpedos stecken noch in den Röhren.

Das Schiff hat mindestens fünf große Löcher, welche von Granaten von der „Massachusetts" und „Texas" herrühren, und erstere liefern einen glänzenden Beweis für die Treffsicherheit der Kanoniere dieser beiden Schlachtschiffe, welche durch die schmale Hafeneinfahrt im Dunkeln oder bei dem Licht des Scheinwerfers der „Massachusetts" feuern mußten. Ein eigenthümlicher Umstand ist es, daß eine der Granaten durch das Mannschaftszimmer schlug und eine andere dicht vor dasselbe, Alles vernichtend, aber ein kleines Gemach verschont ließ, welches zu Andachtszwecken benutzt und mit Altar, Heiligenbilder u. s. w. versehen war.

Die genannte Kommission landete sodann am Fuße von Morro und bewerkstelligte mit großer Mühe den 200 Fuß hohen Aufstieg. Der Pfad war mit Munition und Mauser-Gewehren bestreut, mit Patronenschachteln u. s. w., die in wirrer Unordnung herumlagen.

Am Fuße des Hügels, hinter Morro, wo der Weg zur Höhe ansteigt, war eine gut gebaute und ausgestattete elektrische Station, dazu dienend, die Minen in der Hafeneinfahrt zur Explosion zu bringen. Theilweise hinter einer Mauer versteckt kann der Wachhabende die Stelle übersehen, wo die von seiner Station aus kontrollirten Minen liegen. In der Nähe sind Telephone, die mit einem ähnlichen Hause am gegenseitigen Ufer in Verbindung stehen. Wenn ein Schiff sein Gesichtsfeld passirt, drückt er auf einen Knopf, ohne daß aber eine Explosion eintritt. Erst wenn das Schiff das Gesichtsfeld des Anderen passirt und dieser auf einen Knopf drückt, wird die Verbindung geschlossen und die Mine gesprengt. Acht Kontakt-Minen wurden in den letzten paar Tagen aus dem Hafen entfernt. Sodann begann Lieutenant-Commander Delehanty mit der Entfernung der elektrischen Minen. Die Minenstation war mit dem besten elektrischen Apparat ausgestattet und so vorzüglich eingerichtet, daß es für unsere Flotte schier unmöglich gewesen wäre, die Hafeneinfahrt zu forciren, ohne hierbei ein paar Schife auf's Spiel zu setzen. Wie Lieutenant-Commander Delehanty erklärt, enthielten die elektrischen Minen 200 Pfund Schießbaumwolle oder viermal so viel, als die gewöhnlichen Minen enthalten.

Oben angekommen, inspizirte die Kommission sofort die östliche Batterie, die dicht bei Morro liegt, die nach Angabe des Kommandanten der „Suwanee" mehrere große moderne Geschütze haben sollte. Diese Batterie hatte Admiral Sampson viermal von der Elite unserer Flotte, der „New-York", „Oregon", „Iowa", „Scorpion", „Massachusetts", „Gloucester" und der „Indiana" mit Geschossen förmlich überschütten lassen. Zum größten Erstaunen Aller stellte sich bei der Besichtigung dieser Batterie heraus, daß deren ganze Armirung aus 4 Vorderlader-Bronzekanonen und 2 gußeisernen 8zölligen Mörsern bestand. Die Kanonen waren ehrwürdige Reliquien des vorigen Jahrhunderts, im Jahre 1737 gegossen, mit den Namen berühmter Spanier belehnt. Die Mörser waren 1895 datirt und wahrscheinlich in Havana gegossen. Stellvorrichtung hatten sie keine, so daß sie nur für ein Schiff, das direkt in ihre Feuerlinie kam, gefährlich werden konnten. Außerdem befanden sich auf der Batterie noch zwei kleine Dreipfünder. Auf Morro selber fand man zwei Bronze-Kanonen von gleichem Muster, wie die obigen und mehrere altmodische kleine Mörser. Munition gab's genug, doch alle veraltet, so hatten die Bomben noch hölzerne Zeitzünder. Daß der Feind mit derartigen Geschützen nichts ausrichten konnte, ist nichts zu verwundern.

Die Erdwerke waren allem Anschein nach schnell aber gut aufgeworfen, die Verschanzungen waren vorzüglich angelegt. Trotz der mehrmaligen Beschießung wurde an dem Fort fast gar kein Schaden angerichtet. Ein altes Geschütz wurde demolirt, der Leuchtthurm und eine kleine Bretterbude in der Nähe demolirt, das war Alles, was bei dem mehrmaligen Bombardement erzielt wurde und dieser Schaden wurde von den Dynamitgeschossen des „Vesuvius" angerichtet. Eine große Menge amerikanischer Granatstücke und großer Geschosse, die nicht krepirt waren, wurden aufgefunden; die meisten Geschosse waren in die Erdwerke eingeschlagen, ein Zeichen, daß die Amerikaner gut gezielt hatten, doch außer, daß die Geschosse die Erdmassen der Erdwälle durchwühlten, richteten sie keinen Schaden an. Anders war es, wenn die Geschosse Steinbauten oder andere Fortifikationen trafen. Die Wirkung solcher Schüsse konnte man deutlich an Morro sehen, wo namentlich die Offizierskaserne arg mitgenommen wurde. Die alte Zugbrücke des Kastells wurde von einem Schusse weggerissen, ein Flügel der Bastei wurde von einer 13zölligen Granate der „Oregon" in Trümmer gelegt.

Von Morro, das mit seinen veralteten Geschützen und Steinmauern nie Anspruch auf ein modernes Fort machen konnte, begab sich die Gesellschaft nach den Estrella- und Catalina-Batterien. Catalina war nichts als eine zerfallene Ruine ohne ein Geschütz, während Estrella, ein altes Fort aus Backstein gebaut, zwei Mörser hatte, von denen nur einer völlig in Position war. In letzterer Batterie fand man jedoch in einem Hause eine große Menge Munition. Eine Granate hatte den Felsen über diesem Hause getroffen und eine große Steinmasse abgesprengt, die herniederstürzte und das Munitionshaus demolirte.

Hierauf unternahm die Gesellschaft eine Besichtigung der westlichen Batterie, die hauptsächlich von der „Brooklyn," „Texas" und „Vixen," zuweilen auch von der „Suwanee" beschossen worden war. Auch hier wurde bei den verschiedenen Bombardements nicht mehr Schaden als an den anderen Forts angerichtet. Von hier aus aber war unser Feuer vom Feinde kräftig erwidert worden. Ein Schuß dieser Batterie hatte die „Texas" getroffen, einen Mann auf derselben getödtet und mehrere verwundet. Dieses Fort hatte moderne Geschütze, nämlich zwei sechszöllige und vier zehnzöllige Hontoria-Geschütze mit Hinterlagemechanismus und Stahldeckung; wahrscheinlich stammten diese Geschütze von der „Reina Mercedes" und wurden dieselben von Marinesoldaten bedient. Auch befanden sich hier zwei große Mörser, ähnlichen wie auf der östlichen Batterie. An Munition mangelte es nicht, es fanden sich über 500 Schüsse für die großen Geschütze vor. Gerade unterhalb dieser Batterie auf der Bergseite, befand sich ein Zwölf-Pfünder Schnellfeuergeschütz mit hinreichend Munition.

Punta Gorda, direkt nördlich von der westlichen Batterie, hatte zwei große Schiffskanonen, die den Hafen und über die westliche Batterie hinaus unsere Schiffe bestreichen konnten. Die Schüsse, die von unserer Flotte auf die westliche Batterie gefeuert wurden, scheinen von ganz außerordentlicher Treffsicherheit gewesen zu sein. Namentlich haben die 12-Zöller der „Texas" und die 8-Zöller der „Brooklyn" dieser Batterie viel zu schaffen gemacht.

Am Fuße des Berges befindet sich jetzt ein erst kürzlich angelegter Friedhof mit einem paar Dutzend frischer Gräber, über denen ein großes, schwarzes hölzernes Kreuz errichtet ist. Hier sind wahrscheinlich die Todten der „Mercedes" begraben.

Eine prächtige, zarte und weiße Hautfarbe folgt dem Gebrauche von Glenn's Schwefel-Seife

Diese Seife wird in sorgfältigster Weise präparirt, und die dafür verwandten Materialien sind die besten, welche der medizinischen Wissenschaft bekannt sind.

Eine Warnung!

Hütet Euch vor billigen „Schwefelseifen," die aus unreinen Abfällen hergestellt und sehr gefährlich sind. Seid sicher, daß Ihr Glenn's Schwefel-Seife erhaltet. Jedes Stück ist mit einem Stempel versehen. Diese Seife ist die einzige, durch deren Gebrauch Ihr die gewünschten Resultate erreichen könnt. Versucht

Glenn's Schwefel-Seife, sie wird Euch gefallen. Nehmet keine andere, als die echte—jedes Stück ist gestempelt.

Verkauft von Apothekern. 1

R R R Radway's Ready Relief

Radway's Ready Relief wirkt sicher und ist zuverlässig in Folge seiner stimulirenden Aktion, welche sich auf die Nerven und vitalen Kräfte des Körpers erstreckt. [illegible]

Es ist sehr wichtig, daß jede Familie einen Vorrath von

RADWAY'S READY RELIEF

stets an Hand hat. [illegible]

Eine Kur bei allen Summer Complaints.

[illegible]

RADWAY'S PILLEN

zur Heilung aller Störungen des Magens, der Leber, [illegible]

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und Aller Leberleiden.

[illegible]

Einige Dosen von Radway's Pillen befreien das System von allen den obigen Beschwerden. Preis 25 Cents per Schachtel. Zu haben bei allen Apothekern.

Versandt per Post.

Man wende sich an Dr. Radway & Co., Post-office-Box 365, New York, um eine Broschüre mit Rathschlägen. modo2

Der Unterschied

zwischen „fabrikmäßig hergestellt" und „auf Bestellung angefertigt" ist genau derselbe wie zwischen den regulären Buffet-Waggons und den prächtigen Gesellschaftszimmern auf Rädern, die soeben in Pullman für den neuen Great Western Limited erbaut worden sind, welcher jetzt zwischen Chicago, St. Paul und Minneapolis, auf der Chicago Great Western Eisenbahn, der „Maple Leaf Route" fährt. Ticket-Office, 115 Adams Str., Bahnhof Harrison Str. und 5. Ave. —9aug

Unschuldig.

Zum Kapitel der unschuldig Verurtheilten wird aus Hagen (Westfalen) berichtet: Der Fabrikarbeiter Röttstein war im Jahre 1890 in Langerfeld in einem Geschäft Laufbursche. Eines Tages erhält er einen Brief mit 68 Mark Inhalt zur Besorgung. Der Junge geht erst, um etwas zu essen, nachHause und zeigt der Mutter den Brief, dessen sichere Aufbewahrung diese dem Knaben anempfiehlt. Der Junge geht weg und hat nach fünf Minuten den Brief verloren. Alles Suchen, an dem sich die Mutter auch betheiligt, ist vergeblich. Im Kontor hört man die Botschaft des Verlierens ungläubig an, und als man dem Burschen mit einem Stocke droht, „gesteht" er, daß er Brief und Geld unterschlagen und seiner Mutter gegeben habe, die beides versteckt halte. Der Bursche wird zum Amtmann v. Krogh, damals in Langerfeld, gebracht, der ihm eine gut gemeinte Maulschelle verabreicht, worauf der Junge bei seinem Geständniß bleibt. (Der Amtmann hatte sich nach acht Jahren wegen angeblicher Erpressung eines Geständnisses zu verantworten, wurde jedoch freigesprochen, weil der Knabe ja längst vor Empfang der Maulschelle „gestanden hatte".) Der Knabe und die Mutter waren damals zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden, die sie beide abgesessen haben. Nach langen Jahren kam man nun zu der absoluten Gewißheit, daß der Brief thatsächlich verloren worden war; zwei Fuhrleute hatten ihn gefunden und sich in die gute Beute getheilt. Ein Rechtsanwalt nahm sich der Sache an, erreichte die Wiederaufnahme des Verfahrens, und Mutter und Sohn wurden freigesprochen.

— Er hat's. — Kellner: „... Und hier ist ein großes Zimmer mit zwei Betten ..." — Protz: „Geben Se mer ä Bett mit zwei Zimmern!"

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von ddj

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Hüte für Abessinien.

Nicht weniger sehnlich als die Jungfrau unter die Haube, wünscht der moderne Abessinier unter den Hut zu kommen. Sein unbedecktes Haupt, das er nur mit Metallspangen oder den Mähnen selbsterlegter Löwen zu schmücken pflegt, ist ihm anstößig geworden. Wie Graf Gleichen in seinem Buche "With the mission to Menelik" alles Ernstes berichtet, würden Hüte zur Zeit den gangbarsten Artikel im Handel mit Abessinien abgeben. Zylinderhüten und italienischen Orgeldreherhüten wäre rascher Abgang sicher; aber das Ideal eines äthiopischen Gigerls sei ein bequemer und schattenspendender Filzhut. Augenblicklich gibt man in Abessinien, wahrscheinlich angeregt durch das zufällige Beispiel von Europäern, der grauen Farbe den Vorzug. Bei dem sehnlichen Wunsche der braunen, gelben und schwarzen Söhne von Habesch, einen Hut zu besitzen, ist ihnen schließlich aber die Farbe ebenso gleichgiltig wie etwaige Beschädigungen durch Wind und Wetter. Gewiß könnten sie, trotz mangelhaft entwickelter Industrie, im eigenen Lande Hüte herstellen, und das geschieht auch wohl in Gestalt von vielfach durchlöcherten Strohhüten, die eine merkwürdige Form haben; aber im ganzen ziehen sie die aus Europa kommenden Hüte vor. Graf Gleichen schließt diesen Abschnitt: „Deshalb mache ich den ersten Hutmacher, der mir die Ehre erweist diese Zeilen zu lesen, darauf aufmerksam, daß er ungefähr mit nichts in Abessinien sein Glück machen könnte." Wir vervollständigen das Bild des fast immer in ein großes Umschagetuch gehüllten, behuteten Abessiniers noch dahin, daß er — ob jung oder alt, arm oder reich — barfuß zu gehen pflegt. Vielleicht empfindet er auch einmal die Unbekleidetheit seiner Füße ebenso peinlich wie jetzt das Unbedecktsein des Hauptes.

Frese's Hamburger Thee

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Nimm nur „FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

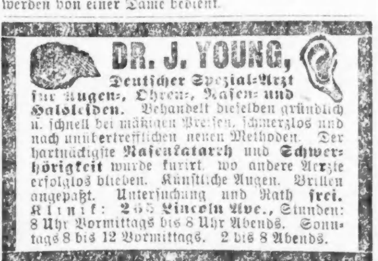
WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw



Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrummungen des Rückgrates, der Beine und Füße ꝛc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.



DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckige Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags. 2 bis 8 Abends.

Semrad's Asthma-Thee.

Eine neue Erfindung, heilt Asthma, Bronchitis und Heufieber. Zu beziehen durch Morrison-Plummer & Co., und allen Apothekern. Eine Probe frei in der Haupt-Niederlage 78 25. Straße. jl13mmflm

Leset die Sonntags-Beilage der ABENDPOST

ALBANY DENTISTS.

Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine Goldfüllung gemacht oder Zähne absolut schmerzlos gezogen haben, so müßt Ihr nach einem zuverlässigen Platz gehen, wo es gemacht werden kann.

Bestes Gebiß Zähne $2.50



Unsere $4 Zähne sind die besten der Welt.

22k. Goldkronen $3
Brückenarbeit, per Zahn $3
Goldfüllung 50c
Silberfüllung 25c

Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

Keine Berechnung für Zahnziehen, falls Zähne bestellt werden. Unsere Arbeit und unsere Preise und unser Ruf haben uns 15 Jahre in diesem Platz gehalten.

78 State Str., über Kranz' Candy Store.

Offen Abends bis 9; Sonntags 10 bis 4 Uhr. Damen-Bedienung. mmfrdw

Dr. Ehrlich, Augen- und Ohrenarzt aus Deutschland, verhütet Blindheit und Taubheit. — Alle Krankheiten der Augen, Ohren, Nase und des Halses können schmerzlos und sicher geheilt werden durch die neue deutsche absorptive Methode. Kein Messer, keine Gifte, noch ätzende Stoffe mehr nöthig. Patienten von allen Gegenden kommen nach Chicago und werden geheilt. Hunderte von Fällen werden brieflich behandelt. Die Methode ist so einfach und kräftig wirkend, daß sie ebenso sicher heilt durch Selbstbehandlung bei auswärtigen Kranken. Fragebogen zur Selbstbehandlung und alle Auskunft persönlich oder brieflich frei. Adresse: 263 Lincoln Ave., Dr. H. Ehrlich, Chicago. — Tägliche Klinik: 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abds.; Sonntags 8—12 Morg. 16mai,mmj,bw



Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.



N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt. Langjährig speziell ausgebildet an deutschen Krankenhäusern und Universitäts-Kliniken, zuletzt bei Prof. Erb, Heidelberg. 103 Randolph Str., Schiller-Gebäude, Telephon Main 2019, Zimmer 1012. Stunden 10—3, außer Sonntags. 11aplj



Dr. SCHROEDER, Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mjaw

Keine Kur Keine Zahlung Dr. KEAN Spezialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str. ...... Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	* 10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	* 11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	* 11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	* 11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	† 10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	* 10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	* 10.20 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	* 10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶ 10.15 N	† 10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	* 11.50 N
Monticello und Decatur	* 5.00 N	* 11.50 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 V	* 8.20 N
Springfield & Decatur	* 9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.[illegible] V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖ 11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	* 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	* 10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a 11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	* 10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖ 10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	* 12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	* 12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	* 11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	* 10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	3.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.26 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7.00 V	† 7.45 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown & Buffalo	* 3.00 N	* 5.00 N
Rochester Accomodation	* 4.10 N	* 9.40 V
New York & Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	* 10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V * 6.30 N * 10.30 N	† 11.00 N * 9.30 V * 7.30 [illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	* 10.25 V

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Schweizer Brief.

Eidgenössische Volksabstimmung zur Rechtseinheit. — Schweizerisch - nordamerikanische Beziehungen. — Die Schweizerkolonie Fumil in Brasilien. — Schweizer Sennen- und Unterstützungs-Verband im Auslande. — Thurgaus Jahrhundertfeier. — Frauen als Anwälte in der Schweiz. — Minister-Resident Rode gestorben.

St. Gallen, 22. Juli 1898.

Die Rechtseinheit, das heißt die grundsätzliche Frage, ob die eidgenössischen Räthe in eine Revision, bezw. Erweiterung der Bundesverfassung im Sinne der Vereinheitlichung des Zivil- und des Strafrechts eintreten sollen, wird laut Beschluß des Bundesrathes Sonntag den 13. November dieses Jahres zur Volksabstimmung kommen. Der Kampf zwischen den Freunden und Gegnern der Rechtseinheitsidee wird voraussichtlich ein sehr lebhafter werden; jetzt schon fassen die Konservativen und die Föderalisten, zu denen sich auch eine Gruppe von Radikalen gesellen zu wollen scheint, ihre Posten und tragen das Material zusammen, das ihnen zur Vertheidigung ihres negativen Standpunktes gute Dienste leisten soll. Es ist keineswegs zu erwarten, daß die große Mehrheit der Bürger der Rechtseinheitsfrage mit jener Freude und wahren Begeisterung zustimmen werde, wie sie vor mehreren Monaten für den Grundsatz der Eisenbahnverstaatlichung freudig eingestanden ist — dafür ist die vorliegende Materie zu trocken und die Interessen eines großen Volkstheils zu wenig nahe berührend —; dennoch glaube ich, daß sich sowohl die Mehrzahl der Stände, als auch jene der stimmberechtigten Bürger für das Prinzip der Rechtszentralisation aussprechen werde. Das Schweizervolk hat schon in manchen Fällen den Beweis geliefert, daß es gerade an der Stimmurne, in der Ausübung seiner republikanischen und demokratischen Rechte und Pflichten, besonders in großen und bedeutenden Fragen für die Gegenwart und eine lange Zukunft in der Regel die richtige Antwort zu geben weiß, und schon wiederholt ist es geschehen, daß einsichtige und treue Freunde des Volkes und des Landes irgend ein verneinendes oder auch bejahendes Abstimmungsergebniß lebhaft bedauern zu müssen glaubten; allein schon nach wenigen Jahren mußten sie, durch inzwischen eingetretene Verhältnisse und Umstände belehrt und bekehrt, eingestehen und anerkennen, daß das Volksvotum von annodazumal doch den Kernpunkt getroffen habe.

Ich möchte durchaus nicht behaupten, daß es in diesen Fällen jedesmal der helle Verstand und richtige Einblick gewesen sei, der die Massen der Bürger bewog, ihr Urtheil über die jeweilen vorliegende Sache so und nicht anders abzugeben, sondern ich bin fatalistisch genug, um zu glauben, daß mitunter auch ein guter Instinkt, vielleicht auch ein bloßer Zufall ausschlaggebend war, und so wollen wir hoffen, daß lichtes Verständniß und glücklicher Instinkt mit vereinten Kräften am nächsten zweiten Novembersonntag den Grundsatz schweizerischer Rechtseinheit zum Siege führen werden.

Durch die meisten Schweizer Blätter ging in den jüngsten Tagen die Meldung, die gesammte anglo-amerikanische Presse gebe ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß die schweizerische Presse „durch's Land weg“ beim Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges für Spanien Partei genommen und den Ver. Staaten gegenüber sich in Auslassungen gefallen habe, wie sie selbst von den amerikafeindlichen Zeitungen Deutschlands in solcher Schärfe und wegwerfender Form nicht gethan worden seien. In hohem Tone werde dann der Schweiz die Mahnung ertheilt, die bisher freundlichen Beziehungen der beiden Republiken nicht in frivoler Weise zu zerstören. Darauf ist zu erwidern, daß solche Auffassungen und Behauptungen der englisch-amerikanischen Presse durchaus irrthümlich und unbegründet sind, und daß vielmehr das Gegentheil davon Thatsache ist. Deshalb treten jetzt die bedeutendsten Zeitungen der Schweiz, und zwar die eine wie die andere, jenem Vorwurf der Parteinahme für Spanien mit aller Entschiedenheit entgegen, die betreffenden amerikanischen Blätter zugleich auffordernd, zu sagen und zu beweisen, wann und wo die schweizerische Presse in ihrer Allgemeinheit für Spanien Partei genommen hat. Der Schreiber dieses Briefes, dem alltäglich ein gutes Dutzend der größten und gelesensten Preßorgane dieses Landes durch die Finger geht, konstatirt hiermit voller Wahrheit gemäß, daß auch nicht ein einziges dieser Schweizer Blätter in vorwürfiger Kriegsfrage jemals zu Spanien gestanden ist. Allerdings ist nicht zu bestreiten, daß einige wenige ultramontane Lokalblättchen von untergeordneter Bedeutung hin und wieder nicht undeutlich zu verstehen gaben, daß sie im Interesse der römischen Kirche wünschen möchten, daß Spanien aus diesem Kriege siegreich hervorgehen möchte oder doch nicht auf der ganzen Linie geschlagen und ruinirt werde; was dagegen die Großzahl der in der Schweiz erscheinenden politischen Zeitungen und davon gerade die angesehensten und maßgebendsten betrifft, jene also, die in erster Linie unter dem Sammelbegriff „schweizerischer Presse“ fallen, so ist von ihnen zu sagen, daß ihre Sympathien nicht nach Spanien, sondern sehr verständlich nach der nordamerikanischen Union gerichtet sind, und sie haben diese ihre Zuneigung zum Sternenbanner bezüglich der spanisch-amerikanischen Kriegsfrage, wiederholt und mit aller wünschbaren Deutlichkeit ausgesprochen. Das Schweizervolk ist bekanntlich in seiner großen Mehrheit freisinnig und fortschrittlich und in wirthschaftlicher Beziehung ist es auf einen regen Exporthandel mit verkehrs- und leistungsfähigen Nationen des Auslandes angewiesen. Warum sollte es nun die besseren Erfolge und den endlichen Sieg in dem genannten Kriege jener Mönche- und Beamten-Monarchie wünschen, die durch ihre eigenste Schuld zu Grunde geht, jener Nation, mit der sie nur einen verhältnißmäßig minimalen Handelsverkehr unterhalten kann? Warum nicht der nordamerikanischen Union, welche gesundes Leben und fortschreitende Kultur bedeutet, jenem großen gastlichen Lande im fernen Westen, auf deren Boden Hunderttausende von Schweizerbürgern eine zweite liebe Heimath gefunden haben, jener starken freiheitstolzen Nation in der „neuen Welt,“ mit welcher uns seit vielen Jahren zahlreiche geistige, ideale und materielle Bande verknüpfen und verweben? Wer dem Schweizervolke solchen Unverstand und solche Verkennung seiner natürlichsten Interessen zumuthet, der kennt es gründlich schlecht. Wir wissen auch ohne fremdes Zuthun, daß auch uns das Hemd näher liegt als ein Pelztragen zur Sommerszeit und bedürfen diesbezüglich von keiner Seite eines „Winkes mit dem Zaunpfahl.“

Gemeinsam mit dem Aargauer Maler Zumstein hatte Sekundarlehrer Keller von Hedingen (Zürich) Schweizer zur Ansiedelung in Fumil in Brasilien angeworben. Der brasilianische Konsul in Genf, Mr. Sodre, war in die Geschichte mitverwickelt. Zumstein und Keller wurden wegen Uebertretung des schweizerischen Auswanderungsgesetzes den Gerichten angezeigt und von diesen bestraft. Das eidgenössische Bureau für das Auswanderungswesen versäumte auch nicht, vor der Auswanderung nach Brasilien eindringlich zu warnen, was aber nichts nützte. Also reisten mit Keller und Zumstein eine Anzahl Familien nach Fumil, Provinz San Paolo; es war im November 1896. Seither sind lamentable Berichte über jene Schweizerkolonie beim Auswanderungsbureau in Bern eingetroffen. Bei Konsul Wildberger in Santos hat sich die Frau eines Ausgewanderten dringend um Verabfolgung des nöthigen Reisegeldes zur Rückkehr in die Schweiz verwendet. Wie es heißt, befinden sich auf der Kolonie nur noch drei Familien. Die brasilianische Regierung hält sich auf der Kolonie einen Direktor, der die Kolonisten wie Sklaven behandle, daneben aber von der Landwirthschaft so viel wie nichts verstehe. Einer Anzahl Kolonisten wurden Landtheile zugewiesen, die ohne Wald und Wasser sind. Der Koloniedirektor ging rücksichtslos und parteiisch vor; deshalb sei er auch ohne Einfluß auf die Kolonisten. Zwischen ihm und Keller entstand ein feindliches Verhältniß; dafür hängte sich der Zumstein an den verhaßten Direktor und intriguirte gegen seine eigenen Landsleute. So wurden die schönen Illusionen der Ansiedler schnell zerstört. Keller selbst konnte sich nur damit leidlich durchbringen, daß er in Sito Novo einigen Kindern Unterricht ertheilte. Den Kolonisten wurde endlich gestattet, sich für die Dauer von sechs Monaten von der Kolonie zu entfernen, um anderswo etwas verdienen zu können. Die ganze Unternehmung ist als vollständig fehlgeschlagen zu betrachten.

Die Ritterguts- und andere Besitzer bedeutender Viehstände in Deutschland, besonders in Preußen, Hessen, Westfalen und Sachsen, anerkennen immer mehr, daß die Schweizer-Sennen, von denen es in jenen Distrikten zusammen einige Tausende gibt, in der Regel nüchterne, solide und zuverlässige Leute sind, welche das ihrer Pflege anvertraute Vieh fachmännisch und rationell behandeln und somit befähigt sind, den Kühen die höchsten Erträgnisse abzugewinnen. Diese Besitzer vermeiden es immer mehr, ihr Vieh von unerfahrenen Knechten und Mägden besorgen zu lassen und sie bezahlen lieber die von den Schweizer-Sennen verlangten höheren Arbeitslöhne. Verschiedene Verhältnisse machten mit der Zeit die Gründung eines gemeinschaftlichen Verbandes der Schweizer-Sennen in Deutschland zu einem Bedürfniß. Der Sekretär des schweizerischen Unterstützungsverbandes im Auslande und einige andere unternehmende Schweizer haben sich der Sache besonders angenommen, indem sie einige Versammlungen der Ober- und Unterschweizer nach Berlin einberiefen. Die dabei gepflogenen Berathungen und Beschlüsse führten dann zur Konstituirung eines Schweizer-Sennverbandes mit Sitz in Berlin. Demselben gehören bereits viele hundert Mitglieder an und er verspricht, die in ihn gesetzten Erwartungen nach und nach zu erfüllen. Der Verband hat ein eigenes Stellenvermittlungssystem eingerichtet und will mit wachsender Vergrößerung in allen Provinzen des Deutschen Reiches Zweigbureaux einrichten. In der letzten Generalversammlung wurde auch der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Schweizer Unterstützungsverbande im Auslande als Sektion beizutreten. Der Letztere zählt gegenwärtig 32 Sektionen und 27 korrespondirende Gesellschaften; sein offizielles Organ ist das jeden Monat einmal in Berlin erscheinende „Schweizer Korrespondenzblatt,“ welches auch über das Leben, Schaffen und Wirken aller Schweizerkolonien im Auslande Kunde gibt. Zu wünschen ist noch, daß alle Schweizervereine im Auslande sich entschließen möchten, diesem großen Unterstützungsverbande, der die Interessen der Schweizer in der Fremde, besonders jene der Armen und Bedürftigen nach Möglichkeit wahrt und fördert und sehr viel Nützliches schafft, ebenfalls beizutreten.

Weil es vor hundert und vor fünfzig Jahren auch im Herzen der Alpen große bahnbrechende Ereignisse gab, die im Ganzen einen glücklichen Verlauf nahmen, können wir Schweizer heute frohe Erinnerungs- oder Jubelfeste feiern. Die Bevölkerung des St. Gallischen Rheinthals und jene des Sarganserlandes beging erst vor wenigen Wochen das Gedächtniß ihrer Befreiung von der Herrschaft der acht alten Orte vor hundert Jahren, denen jene Thäler und Gegenden bis dahin unterthänig waren. Der ganze Kanton Neuenburg, die Hauptstadt Neufchâtel voran, feierte am 10., 11. und 12. d. Mts. in festlicher und freudigster Weise die im Jahre 1848 erfolgte endgiltige Losreißung von Preußen und seines Anschlusses an die Schweiz als ein souveräner Kanton und gleichberechtigtes Glied des Schweizerbundes. In den nächsten Tagen, d. h. am 24., 25. und 26. Juli, kommt die Reihe an den Kanton Thurgau, der im Jahre 1798 sich ebenfalls frei zu machen wußte von der Herrschaft der acht ersten Stände der alten Eidgenossen, um fortan nicht mehr unterthan, sondern selbstständig und gleichberechtigt zu sein im Schweizerlande als ein treues, starkes Glied desselben. Am 12. September aber werden alle Eidgenossen in dankbarer Erinnerung den Tag der Annahme der ersten Bundesverfassung vom Jahre 1848 durch eine überwiegende Mehrheit des Schweizervolkes feiern, jenen großen Tag, der den neuen Schweizerbund erstehen sah, in dessen Schatten unser Land seither sich einer glücklichen Existenz, wachsenden Wohlstandes und einer Reihe bedeutender Errungenschaften auf allen öffentlichen Gebieten erfreuen durfte und der eine möglichst sichere Gewähr bietet, daß der Schweiz der Friede im Innern und nach Außen und damit die Garantie für eine gedeihliche Weiterentwickelung noch lange erhalten bleibe. Das Thurgauervolk feiert sein Fest in Weinfelden, dem zweiten stattlichen Hauptort des Kantons; denn dort stand die Wiege seiner Freiheit. Am 1. Februar des Jahres 1798, als die Franzosen schon in die Westschweiz eingerückt waren, tagten auf dem Rathhausplatze zu Weinfelden etwa 3000 Männer aus allen Landestheilen und sie beschlossen eine Petition an die damalige eidgenössische Tagsatzung, welche die Unabhängigkeitserklärung für den Thurgau verlangte. Am 3. März desselben Jahres wurde die begehrte Freilassung gewährt und zur Erinnerung an dieses geschichtliche Ereigniß hat der Thurgau, der im Bunde der Eidgenossen zu den fortschrittlichsten Kantonen gehört, mit seinen vorzüglichen Schulen, mustergiltigen gemeinnützigen Anstalten verschiedener Art und mit seiner gewerbfleißigen, wohlhabenden Bevölkerung, diese Jubelfeier veranstaltet. Zu dem Anlaß verfaßte Thurgaus volksthümlicher Dichter, der geniale Pfarrer Christinger in Hüttlingen, ein großes historisches Gastspiel, das in tiefpoetischer Sprache und lebensvollen Bildern die Geschichte des Thurgaus und seines Volkes vorführt. Als Hauptmomente werden dramatisch dargestellt: der Rückzug der Römer aus Osthelvetien und die Einnahme des Landes durch die Alemannen, der Sieg des Christenthums über das germanische Heidenthum, die Eroberung der Landschaft Thurgau durch die Eidgenossen, eine Episode aus dem Schwabenkriege, das Leben unter der Landvogtei mit seinen Freuden und Leiden und die Volksversammlung von 1798 in Weinfelden. Das letzte Bild ist der Gegenwart und besonders der Gedächtnißfeier selbst nach ihrer sittlichen und patriotischen Bedeutung für das thurgauische Volk gewidmet. In das Gastspiel sind mehrere Originalkompositionen hervorragender schweizerischer Musiker für Soli, Chor und Orchester eingelegt. Die besten Kräfte, haben seit Monaten mit Liebe und Verständniß an der Einstudirung dieses Gastspiels gearbeitet und es soll dasselbe einen unauslöschlichen Eindruck, auf Herzen und Gemüther der Zuhörer ausüben.

Das Volk des Kantons Zürich hat am ersten Sonntag dieses Monats eine Entscheidung getroffen, die nicht nur für jenen Kanton, sondern auch für die übrige Schweiz von nicht geringer Bedeutung sein kann. Sie ist ein Stück Frauenemanzipation, vielleicht nach amerikanischen Mustern. Von nun an gestattet nämlich Zürich den Frauen, nach bestandener staatlicher Prüfung, den Advokatenberuf gleich den Männern auszuüben. Es wird nun behauptet, daß von diesem Monate an die nämlichen weiblichen Anwälte das unabänderliche Recht besitzen, in der ganzen Schweiz, also nicht nur im Kanton Zürich, als Fürsprecherinnen zu praktiziren. Die 24 andern Kantone könnten sich deshalb darauf gefaßt machen, daß bald auch bei ihnen in Zürich geprüfte Frauen als Rechtsanwälte auftreten wollten. Möchte ein Gericht sie abweisen, so würde vermuthlich die rechtskundige Tochter Evas das Patschhändchen auf die schweizerische Bundesverfassung legen und mit sicherer Stimme den Art. 5 der Uebergangsbestimmungen dieser Verfassung zitiren, welcher lautet: „Personen, welche den wissenschaftlichen Berufsarten angehören und die bis zum Erlasse der in Art. 33 vorgesehenen Bundesgesetzgebung von einem Kanton den Ausweis der Befähigung erlangt haben, sind befugt, ihren Beruf in der ganzen Eidgenossenschaft auszuüben.“ Ich glaube nicht, daß sich die weiblichen Anwälte mit Berufung auf diesen Verfassungsparagraphen den Eintritt in alle Gerichtssäle der schweizerischen Kantone werden erzwingen können. Es lag keineswegs in der Absicht der eidgenössischen Räthe und es widerspricht auch aller bisherigen Rechtspraxis im Bund und in den Kantonen, daß irgend ein kantonales Gesetz auch für andere Kantone rechtsverbindlich sein soll. Nach dieser Richtung sind die Kantone völlig unabhängig von einander; für alle gleich gelten nur die Bundesverfassung und die Bundesgesetze. Auch bezüglich des Rechtswesens und was damit zusammenhängt, sind die Kantone heute noch souverän. Wenn deshalb ein oder mehrere Kantone auch in Zukunft nur männliche Anwälte vor ihren Gerichtsinstanzen auftreten lassen wollen, so genügt der oben angeführte Verfassungsartikel noch nicht, um sie zwingen zu können, auch Frauenspersonen als Anwälte zuzulassen. So weit ist man in der Schweiz noch nicht überall.

Am 20. Juli verschied in Clarens (Waadt), wo er zur Kur weilte, im Alter von erst 43 Jahren Emil Rode, Ministerresident der Schweiz bei der Argentinischen Republik und der Republik Uruguay." Rode war von Effingen im Kanton Aargau gebürtig, aber in der französischen Schweiz aufgewachsen. Als Minister entfaltete er eine rege Thätigkeit zu Gunsten unserer Landsleute in den beiden genannten Ländern und er führte mit großem Geschick und guten Erfolgen eine Reihe von diplomatischen Unterhandlungen mit den beiden Regierungen. Die Schweizer in Argentinien und Uruguay werden die Kunde vom Hinscheiden dieses Mannes viel bedauern und mit Schmerz entgegennehmen. J. G.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

König Oskar und der „Tertotaler.“

Aus Stockholm wird gemeldet: Eine merkwürdige Episode, die augenblicklich in der schwedischen Gesellschaft als cause célèbre mit recht drastischen Kommentaren ausgestattet wird, hat vor Kurzem in der braven Stadt Carlsborg die Gemüther in Aufregung versetzt. Es war gelegentlich eines offiziell angesagten Besuches, durch den König Oskar in Begleitung seines Hofstaates die Stadt auszeichnete. Wie üblich, durfte bei diesem feierlichen Anlasse auch das hergebrachte Prunkmahl der löblichen Ortsbehörden nicht fehlen. Zu den Theilnehmern an dem Mahle zählte unter anderen das Offizierkorps der benachbarten Garnison, die den nennenswerthen Vorzug genießen, eine ganze Reihe sogenannter „Leser“, das heißt fanatisch-religiöser Schwärmer, unter ihren Offizieren zu besitzen. Sobald die Tafel aufgehoben war, ließ sich König Oskar die einzelnen Notabilitäten in zwangloser Ordnung vorstellen und plauderte mit jedem in der ihm eigenen herzgewinnenden Weise. So geschah es, daß ihm ein Kompagniechef der königlichen smaaländischen Infanterieschule präsentirt wurde, der sich als extremer Asket ein gewisses Ansehen erworben hatte. Im Laufe der Unterhaltung ergriff der König ein Weinglas, um mit seinem Untergebenen anzustoßen. Man kann sich die Ueberraschung des hohen Herrn vorstellen, als der Kapitän unter Hinweis auf seine Glaubenssatzungen erklärte, er müsse das „Skol“ Sr. Majestät ehrerbietigst ablehnen. Der König wußte indessen die religiösen Bedenken des taktfesten Kapitäns feinfühlig zu schonen und äußerte mit unverminderter Liebenswürdigkeit: „Wenn Sie nichts vom Trinken halten, so nehmen Sie doch einfach ein leeres Glas; ich kann ja dann auch so mit Ihnen anstoßen!“ Der Herr Offizier, bei dem eigenartige Vorstellungen über seine Stellung zum Könige rege gewesen sein müssen, bedachte sich einige Augenblicke und antwortete dann: „Nein, Ew. Majestät, prinzipiell nicht!“ ... Was der Monarch auf diese Antwort sagte, wird nicht berichtet.

Russische Analphabeten.

Der Prozentsatz der Analphabeten in Rußland ist noch immer sehr groß, und fortwährend hört man von neuen Mitteln, welche zur Abhilfe dieses Uebelstandes angewandt werden. Das Neueste auf diesem Gebiete ist die in einigen Städten Rußlands letzhin getroffenene Einrichtung, wonach die Schülerinnen der höheren Klassen der Mädchengymnasien an bestimmten Tagen und in bestimmten Schulzimmern des Gymnasiums an Kindern der ärmeren Bevölkerung freien Unterricht im Lesen und Schreiben ertheilen.

Bescheiden.

In aller Stille und in bemerkenswerthem Gegensatz zu ihren Kollegen hat die Chicago Great Western Eisenbahn zwei prachtvolle neue Züge zwischen Chicago und Minneapolis eingestellt, grün und Gold, mit rothem Dach und Untergestell und feenhaftem Innern. Die neuen Züge sind Pullman Paläste, nach besonderen Plänen, die in der Office der Great Western in Chicago entworfen waren, erbaut. Das Innere ist in Mahagoni gehalten mit reich eingelegter Arbeit, Teppiche und Draperien in schönster Harmonie. Die Klub-Waggons dieser prachtvollen Eilzüge sind etwas ganz Neues unter der Sonne. Sie haben eine flache Decke und sehen mehr einem Zimmer ähnlich als wie einem Eisenbahnwagen. An den Enden und in den Ecken befinden sich Sofas mit hohen Rücklehnen und hochfein gepolstert, ebenso wie sie in dem Grand Pacific Barzimmer sind, mit Mahagoni-Tisch in der Mitte, mit Lampen erleuchtet mit überhängenden Lampenschirmen und mit Lehnsesseln umgeben. Die Fenster sind „diamondshaped“ prismatisches Glas-Gitterwerk nach altdeutscher Mode. Die Klubwaggons haben alle dieselben Einrichtungen und Bequemlichkeiten, wie der Metropolitan Club. Am vorderen Ende befindet sich des Kondukteurs Zimmer, mit Schreibtisch und Lampe, woselbst er ungesehen und ungestört seine Tickets sortiren kann. Die Great Western hat sich selbst und ihre Zeitgenossen übertroffen, indem sie diese wahrhaft herrlichen Züge einführte; sie zieht es aber vor, sie vom reisenden Publikum von selbst entdecken zu lassen, daher deren geräuschlose Einführung. 6,8,10,12,15ag

Das allergnädigste Bohrloch.

Vor einigen Jahren besuchte ein hoher Herr eine der großen westfälischen Kohlen-Zechen. Bei der Besichtigung, die er unter Führung des betreffenden Bergwerksdirektors vornahm, bemerkte er eine größere Bodenvertiefung. Auf seine Frage: „Was ist das denn für ein Loch, Herr Direktor?“ erwiderte dieser verbotenus: „Das ist Ew. Königl. Hoheit allerunterthänigstes Bohrloch Nummer sieben.“ O Byzantium!

— Glänzendes Resultat. — Nach der jüngsten Vertheidigungsrede des Rechtsanwalts Pfiffig hat sogar der Staatsanwalt den Angeklagten — mit „Herr“ angeredet.

— Vielsagende Auskunft. — „Seit wann bist Du eigentlich in der Lehre?“ — Schusterlehrling: „Vorige Woche habe ich meine Prügel angetreten.“

Die Eröffnung des Indianer-Kongresses.

Omaha, Neb., 5. Aug. 1898.

Unter den denkbar eindrucksvollsten Zeremonien wurde gestern auf der Trans-Mississippi-Ausstellung der Indianer-Kongreß, dessen Verwirklichung durch die vom Kongreß der Ver. Staaten im letzten Augenblick vor seiner Vertagung gemachte Kostenbewilligung von $40,000 ermöglicht wurde, eröffnet. Der hohe Werth, welchen die Regierung sowohl wie die gesetzgebende Körperschaft des Landes auf das Zustandekommen des Indianer-Kongresses legten, geht daraus hervor, daß Erstere mit aller Macht auf die Annahme des bezüglichen Gesetzes hinwirkte und daß die gesetzgebende Körperschaft, welche bereits zu verschiedenen Malen für die Trans-Mississippi-Ausstellung eingetreten war und die sicherlich beträchtliche Summe von $200,000 zur Bestreitung der Kosten für die Betheiligung Onkel Sams an derselben ausgeworfen hatte, zu einer weiteren und so bedeutenden Geldbewilligung, welche indirekt doch auch dem Ausstellungsunternehmen zu Gute kommt, sich bewegen ließ. In letzterem Umstande liegt ein neuerlicher Beweis dafür, daß Regierung, wie Gesetzgebung, die Wichtigkeit und Bedeutung der Trans-Mississippi-Ausstellung zu würdigen wissen.

Ende Juli begann bereits reges Leben auf den „Camp“-Gründen der Indianer auf dem Ausstellungsplatze, ein Grundstück von bedeutendem Umfange auf der nördlichen Seite des Ausstellungsplatzes, welches zur Unterbringung der am Kongreß theilnehmenden verschiedenen Indianerstämme zweckentsprechend eingerichtet worden war. Kapitän Mercer von der Bundesarmee, fungirender Agent der Winnebago Indianer-Agentur in Nebraska, unter dessen Oberaufsicht der Indianer-Kongreß und was d'rum und d'ran hängt, gehört, war während der letzten Wochen ein vielbeschäftigter Mann und auch sein Adlatus, „Rattle-Snake-Pete,“ hatte alle Hände voll zu thun und seine liebe Noth, um die Vorbereitungen zum Abschluß, die rothen Mündel der Regierung an Ort und Stelle zu bringen und daselbst „häuslich“ — die Bezeichnung trifft eigentlich nicht zu — einzurichten.

In der Zeit vom 31. Juli bis zum 3. August trafen die Repräsentanten von etwa 32 Stämmen in Omaha ein. Die Ersten kamen von der Rosebud- und der Lower Brule-Agentur über die Fremont, Elkhorn und Missouri Valley-Eisenbahn, welche Bahn mit den übrigen Linien des Chicago Northwestern-Systems, einen bedeutenden Theil der am Kongresse theilnehmenden Rothhäute nach der Ausstellungsstadt brachte und noch bringen wird.

Die bisher eingetroffenen Gäste kamen aus dem Bereiche von 27 Indianeragenturen im Süden, Westen und Nordwesten des Landes. Wenn sämmtliche Indianer zur Stelle sind, werden Kapitän Mercer und seine Unterbeamten über tausend Rothhäute, Krieger, Squaws und Papooses unter ihren Fittigen haben und, wenn man berücksichtigt, daß diese kleine Indianer-Armee bis zum Schluß der Trans-Mississippi-Ausstellung in Omaha bleibt, ist wohl anzunehmen, daß die rothen Mündel ihren Aufsehern zu schaffen machen werden. Es besteht keine Frage, daß der praktische Anschauungsunterricht, welcher hier über Sitten und Gebräuche der Indianer ertheilt werden soll, das Interesse der Besucher der Ausstellung im hohen Grade erregen wird. Es wird, wie erwähnt, beabsichtigt, die Sitten und Gebräuche der Indianer, ihre Art zu leben und sich zu geben, zu illustriren, von den frühesten Zeiten an, da der rothe Mann noch in unbestrittenem Besitze der Jagdgründe in diesem Lande gewesen, bis auf den heutigen Tag.

Bei der gestrigen Eröffnung des Indianer-Kongresses, welcher eine Parade vorherging, an der über 600 Indianer theilnahmen und die allein schon eine Sehenswürdigkeit bildete, waren gegen dreißig Stämme vertreten. Nachmittag hielten die rothen Herrschaften in ihren Wigwams auf dem Ausstellungsplatze „Empfang“ ab, zu dem sich eine unabsehbare Zahl ihrer weißen Brüder — und Schwestern natürlich — eingefunden hatte. Es ging dabei fast so würdig zu, wie bei einem Empfange im Weißen Haus und auch das endlose „Händeschehken“ erinnerte lebhaft an einen solchen. Während die besseren Hälften sich sehr reservirt verhielten, zeigten sich die edlen Krieger der Sioux, Omahas, Winnebagos, Crows, Pawnees u. s. w., sehr gesprächig und zuvorkommend, namentlich gegen das schönere Geschlecht der Besucher und verschiedene, besonders unternehmende „Bucks“ versuchten sich allen Ernstes in der Rolle des „Mashers“, ein weiterer Beweis dafür, wie sehr der rothe Mann bereits von der Kultur beleckt ist.

Den Beschluß des ersten Kongreßtages bildeten am Abend Tänze aller Art, ausgeführt von verschiedenen „Tribes“, einschließlich „Geistertanz“ und „Medizin-Tanz“. Man muß gestehen, für den Anfang haben die einstigen Herren dieses Landes zur Unterhaltung derjenigen, die zur Rasse ihrer Unterdrücker gehören, gestern ein ganz Erkleckliches geleistet und auch das zeigt wieder — deren Kulturfortschritt.

— Appell. — Hausfrau: „Gestern Abend waren zwei Militärmusiker in der Küche; das dulde ich aber nicht!“ — Köchin: „Ach, seien Sie doch nicht so unmusikalisch, Madame!“

— Moderne Anzeige. — Mein Schoßhündchen mit ganz neuer vollständiger Sommer- und Wintergarderobe Umstände halber abzugeben. Gefl. Offerten erbeten durch die Expedition.

Vergeßt nicht den Ausflug nach Boston via der Nickel Plate Bahn vom 16. bis 18. September inklusive zur Rate von $19.00 für die Rundfahrt. Tickets giltig zur Rückfahrt bis inklusive den 30. September 1898. Telephon Main 3389. modo—15sp

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstags- und Mittwochs-Verkauf!

Basement.

Mason Fruit Jars, Porzellan glasirte Deckel, vollständig mit Gummi, Pints . . . 4c
Quarts . . . 5c
½ Gallone . . . 6c
Jelly Gläser mit Blech-Deckel . . . 1c
Beste Frucht-Jar-Rubbers, per Dutz. 1c
Stein Jars, per Gall. . . . 5c
8 Quart Granit Einmach-Kessel. 19c
10 Quart Granit Einmach-Kessel . 25c
12 Quart Granit-Einmach-Kessel . 29c

Zweiter Floor.

Fancy gebügelte Percal - Hemden für Männer, mit Kragen und Manschetten . . . 24c
Ganzwollene fancy Cashmere - Hosen für Männer, gut gemacht, werth 1.50 . . . 98c
Blaue Overalls für Männer, mit Schürze, alle Größen . 23c
Fancy Merino Kamelshaar Hemden u. Beinkleider für Männer, mit Perlmutterknöpfen . 19c
Eine Partie assortirte Strohhüte für Männer zu . . . 10c

Groceries.

Bestes Pumpernickel - Mehl, 17 Pfd. für . . . 20c
Swift & Co.'s compound Schmalz, per Pfd. . . . 4½c
Wisconsin full Cream Brick-Käse, per Pfd. . . . 9c
Stafford's beste gemischte Pickles, per Flasche . . . 7½c
Importirte Oel-Sardinen, per Kanne . . . 4½c
Columbian rother Lachs, per Kanne . . . 9c
Einheimische Oel-Sardinen, per Kanne . . . 3c
Deutsche Sommer-Wurst, per Pfd. 9c
Boston Baked Beans, per Kanne . . 4½c
Bestes Rolled Oatmeal, 5 Pfd. für . 9c
Allerstärkstes Ammonia, per Flasche 5c
J. C. Lutz's beste Familien-Seife, 8 Stangen für . . . 25c

Groceries (Fortsetzung:)

Dobbin's Electric Soap, per Stange . . . 4c
Bestgemachte Electric Soap Chips, 4 Pfd. für . . . 12c
Fancy Frucht-Butter, 5-Pfd.-Eimer für . . . 16c
Unser fancy Santos Kaffee, per Pfd. 12c, 8½ Pfd. für . 1.00
Bestgemachte XXX Soda-Crackers, per Pfd. . . . 5c

Spezialitäten für Dienstag.

Um 8:30 Vormittags: Gebügelte Shirt-Waists für Damen, mit Manschetten und Kragen, vollkommen passend, alle Größen und Muster, werth 50c—1.25, speciell . . . 15c
Um 9:30 Vormittags: 5000 Yds. extra schwerer Schürzen- und Hemden-Cheviot, in Streifen und Checks, echte Farben, Waaren werth 10c, Speziell per Yard . . . 5½c
Um 2:30 Nachmittags: 150 Paar 3½ Yds. lange feine Nottingham-Spitzen-Gardinen, schöne neue Entwürfe, — werth 1.75, speziell Dienstag, per Paar . . . 98c

Spezialitäten für Mittwoch.

Um 8:30 Vorm.: 10,000 Yds. Simpson's echtfarbige, graue und schwarze Dreß-Prints, sehr hübsche Muster, nie für weniger als 5c verkauft, speziell per Yard . . . 2c
Um 9:30 Vormittags: 100 Novelty Kleiderröcke für Damen, hübsch gemacht, mit starkem Futter und Sammt-Besatz, perfekt passend und alle Größen, zu . . . 59c
Um 2 Nachmittag: 7500 Yds. schwerer weißer Shaker Flanell, werth 5c, per Yard . . . 3c
Um 2:30 Nachmittag: 150 Stücke 5-4 Tisch Oel-Tuch, weiß und farbige Muster, werth 15c, zu . 9c

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11ma,mmsa

N. M. Blumenthal & Co.
(Etablirt 1871)
172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.
Verleihen . . **GELD** in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12selj
Erste Hypotheken zu verkaufen.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.
Sidney Loeb & Co.,
125 Lasalle Str. aug4,1m

Erben-Aufruf.

Folgende Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer angefallenen Erbschaft **direkt bei dem Unterzeichneten melden:**
Beck, Joh., Maurer aus Pfullingen.
Braun, Theodor, aus Spaichingen.
Brüstle, Louise, geb. Engel, aus Maulbronn.
Feiler, Ludwig Friedrich, aus Wiernsheim.
Feiler, Susanna, aus Wiernsheim.
Fröhlich, Andreas, aus Hansen.
Gysin, Friedrich, aus Untersteinbach.
Keppler, Auguste, aus Tiefenbach.
Maier, Heinrich, aus Isny.
Treffinger, Joh. Erhald, aus Weiler.
Walter, Joh. Jacob, aus Schmie.
Liste weiterer ca. 200 gesuchter Erben in meiner Office.

Spezialität:
Erbschaften eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter
Konsulent **K. W. KEMPF,**
84 LASALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig“
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig“
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429. 23mmmrlj



Eldredge "B" Näh-Maschine . . $22.50
Premier Näh-Maschine . . $18.00
Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1fblj
Gleason & Schaff,
275 Wabash Avenue.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mj

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen nach und von **Deutschland,**
Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität:
Erbschaften regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Fahrt nach Europa!
Paris $22.79
Basel $27.19
Straßburg . . $27.40
und nach anderen Plätzen entsprechend niedrig mit den Dampfern der
Holland-Amerika Linie.
Nach wie vor billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Hafenplätzen.
Geldsendungen 3mal wöchentlich durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften und sonstige Gelder eingezogen durch den erfahrenen deutschen Notar Charles Beck.
Konsultationen—mündlich oder schriftlich—frei.
Man beachte: **92 La Salle Str.**
Office auch Sonntag Vormittags offen. mmsa

$2.50. Kohlen. $2.75.
Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
21jlbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mj18,bw

Feuer-Verkauf. Feuer-Verkauf.
150 Pianos leicht beschädigt.
Alle Pianos vollkommen garantirt.

Piano	Preis	früherer Preis
Chickering Piano	$120	früherer Preis $350
Steinway Piano	$225	früherer Preis $450
2 Pianos	$ 65	früherer Preis $140
16 Pianos	$165	früherer Preis $275
3 Pianos	$ 80	früherer Preis $170
22 Pianos	$180	früherer Preis $300
Fischer Piano	$190	früherer Preis $400
7 Pianos	$135	früherer Preis $250
Steinway Piano	$250	früherer Preis $450
Weber Piano	$ 65	früherer Preis $375

Leichte Zahlungen. **J. O. TWICHELL,** 223 Wabash Ave. 18mamifrmobw

Kinderwagen - Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVENUE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Uebecdecken dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch besserer für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, mit Ausnahme der ... Abends offen. 1mai3mmmibw